

www.leaderonline.ch
Dezember 14/2013
Preis Fr. 12.–

who's who

LEADERS

Fürstentum
Liechtenstein

Image-Magazin für den
Wirtschaftsstandort Liechtenstein –
mit 90 Persönlichkeiten im Fokus.



1973

SEIT 40 JAHREN LEGENDÄR – ZU LAND UND ZU WASSER

Die Heritage Chrono Blue spiegelt das Azur des sommerlichen Mittelmeeres wider. Mit technischer Finesse, zeitlosem Design und glamouröser Eleganz durchquert die Neuinterpretation des legendären Tudor Chronographen 7169 mühelos das Meer der Zeit. Dank grossartiger Momente zu Land und zu Wasser geniesst die 1973 lancierte Armbanduhr den Ruf einer Ikone. Und die neue Heritage Chrono Blue setzt die Legende fort.

TUDOR HERITAGE CHRONO BLUE

Mechanisches Uhrwerk mit Selbstaufzug, wasserdicht bis 150 m, Edelstahlgehäuse 42 mm.
Besuchen Sie tudorwatch.com und entdecken Sie mehr.



TUDOR
WATCH YOUR STYLE

 **HUBER WATCHES JEWELLERY
LIECHTENSTEIN**

T +423 237 14 14 | WWW.HUBER.LI

Ein Querschnitt der Leistungsfähigkeit Liechtensteins

Herzlich willkommen zur ersten Ausgabe von «Who's who Liechtenstein», der besonderen Zusammenstellung von Persönlichkeiten aus dem Fürstentum, welche die hiesige Wirtschaft entscheidend mitprägen.

Unternehmern und Führungskräften mit Innovationskraft, Weitsicht und persönlicher Risikobereitschaft verdankt Liechtenstein sein beeindruckendes Wirtschaftswachstum der letzten Jahrzehnte. Das Who's-who-Magazin setzt ein starkes Zeichen für den Wirtschaftsstandort Liechtenstein – und präsentiert diesen vor einer hochkarätigen Zielgruppe von Entscheidungsträgern im Raum Liechtenstein, Ostschweiz und Graubünden.

Einerseits freuen wir uns sehr, S.D. Erbprinz Alois sowie Regierungschef-Stellvertreter und Wirtschaftsminister Dr. Thomas Zwiefelhofer als Interview-Gäste zu begrüßen. Andererseits werden 90 Persönlichkeiten symbolisch für die Innovationskraft präsentiert – ein grober Querschnitt durch den heimischen Wirtschaftsstandort. Mit über 4000 tätigen Unternehmen bei 37000 Einwohnern setzt Liechtenstein weltweit Massstäbe. Da natürlich nicht alle präsentiert werden können, wird das Who's-who-Magazin künftig jährlich einen spannenden und abwechslungsreichen Querschnitt aufzeigen.

Herausgegeben wird dieses Nachschlagewerk vom Verein Who's who, welcher von den Partnern Unternehmertag, Businesstag – Das Wirtschaftsforum für Frauen im Rheintal, Entrepreneur Of The Year Liechtenstein und dem LEADER-Unternehmermagazin für die Ostschweiz und Liechtenstein getragen wird. Der LEADER gibt in St.Gallen bereits das Standardwerk «Who's who Ostschweiz» heraus.

Viel Lesevergnügen wünscht Ihnen die Redaktion von Who's-who Liechtenstein!

15
Industrie

33
Finanzdienstleistungen

47
KMU und Gewerbe

69
Newcomer

75
**Dienstleistungen
und IT**

97
Bildung



5 **Oben am jungen Rhein...**

Warum Liechtenstein auch in Zukunft ein hervorragendes Chancental ist.



6 **Interview mit S.D. Erbprinz Alois**

Ein Gespräch über Perspektiven und Erfolgsaussichten von Liechtenstein.



10 **Interview mit Wirtschaftsminister Thomas Zwiefelhofer**

Die Imagekorrektur Liechtensteins sollte noch stärker kommuniziert werden.

UNTERNEHMERTAG

Liechtenstein, Rheintal, Vorarlberg

27. März 2014, ab 13.30 Uhr, Vaduz (Sperry Areal)

Unternehmertag 2014

Wertvolle unternehmerische Impulse, Netzwerke und «best practice» zu vermitteln sind zentrale Ziele der Tagung, welche unter dem Patronat der Regierung und der Universität Liechtenstein steht. Der Unternehmertag bietet Entscheidungsträgern, Unternehmern und Wirtschaftsinteressierten im Dreiländereck eine spezielle Plattform und war die letzten Jahre jeweils mit 600 bis 700 Besuchern ausverkauft. Zu den Referenten zählten in den vergangenen Jahren Personen wie Josef Ackermann, Swiss-CEO Harry Hohmeister, Nestlé-VR-Präsident Peter Brabeck-Letmathe, Olympiasieger Jochen Schümann, Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann sowie zahlreiche Entscheidungsträger von KMU-Betrieben und Grossfirmen.

Das Thema des Unternehmertags 2014 lautet «Unternehmerisch zu neuem Wachstum». Referenten sind unter anderem Bundesrätin Doris Leuthard, Hilti-CEO Christoph Loos, Hirnforscher Manfred Spitzer, Ökonom Aymo Brunetti und Unternehmer Markus Kaiser.

www.unternehmertag.li



Businessstag 2014

Das Wirtschaftsforum für Frauen im Rheintal

12. Mai 2014, ab 16 Uhr, Vaduz (Vaduzer Saal)

Businessstag – das Wirtschaftsforum für Frauen

Der Businessstag ist die besondere Wirtschaftstagung in Liechtenstein, der Ostschweiz und Graubünden und versteht sich als der zentrale Treffpunkt für Frauen in der Wirtschaft. Der Businessstag war bei den ersten fünf Durchführungen jeweils mit 550 Gästen ausverkauft. Die Vermittlung von konkretem Wissen, best practice sowie die Förderung von Netzwerken sind zentrale Inhalte der Tagung, welche von Mona Vetsch moderiert werden. Zu den Referentinnen zählten u.a. Formel-1-Chefin Monisha Kaltenborn, die Bundesrätinnen Doris Leuthard, Eveline Widmer-Schlumpf und Simonetta Sommaruga, Siemens-Vorstandsfrau Barbara Kux sowie zahlreiche Unternehmerinnen.

www.businessstag.li



Partner:

Träger:

Businessstag 2014

Das Wirtschaftsforum für Frauen im Rheintal

Entrepreneur Of The Year®
Liechtenstein

UNTERNEHMERTAG
Liechtenstein, Rheintal, Vorarlberg

LEADER

Oben am jungen Rhein...

Von Christian Hausmann*

Ist man geneigt zu sagen, wenn man irgendwo in der Fremde erklären muss, wo Liechtenstein liegt. Nicht ohne Grund wurden in den Liechtensteinischen Pass auf die erste Seite die Europakarte und die genaue Lage Liechtensteins eingedruckt. Damit hat man dann auch sofort weltweit beim Zeigen des Passes die Sympathien auf seiner Seite und der eine oder andere Betrachter kann sich ein wohlgemeintes Lächeln nicht verkneifen. Darauf darf man dann auch ruhig stolz sein, zumal dann auch gleich mal die Frage kommt, wovon ein so kleines Land überhaupt lebt und ob es da auch eine Bevölkerung gibt und so manche Sachen mehr.

Es macht dann einen ganz besonderen Spass und vor allem Stolz den interessierten Zuhörern den Werkplatz Liechtenstein vorzustellen und auch mal das eine oder andere Vorurteil aus dem Feld zu räumen. Wer hat es nicht schon erlebt: «Ah Liechtenstein... da zahlt man ja keine Steuern und es gibt nur Banken.» Gerne darf man das Lächeln des Gegenübers erwidern und zum Aufklärungs-Show-Down ausholen:

Nicht umsonst steht entlang der Rheintal Autobahn ein Schild auf welchem «Chancental Rheintal» zu lesen ist. Nachdem ja nun Liechtenstein zweifelsfrei zum Rheintal zu zählen ist, trifft dies genauso, wenn nicht sogar in erhöhtem Masse auf Liechtenstein zu. So sind wir doch der mit Abstand grösste Arbeitgeber in der Gesamtregion mit ungefähr gleich vielen Einwohnern wie Arbeitsplätzen. Das heisst, dass rund die Hälfte aller Beschäftigten aus dem Ausland kommt und täglich nach Liechtenstein pendelt. Dies ist weniger eine kulturelle als viel mehr eine logistische Herausforderung und genau aus diesem Grunde hat auch die Förderung des öffentlichen Verkehrs eine zentrale Bedeutung nicht nur heute sondern vor allem in der Zukunft. Denn es ist nicht damit zu rechnen, dass sich dieser Strom in den kommenden Jahren und Jahrzehnten verringern wird – im Gegenteil!

Enorme Investitionen in F&E

Im Chancental Rheintal – gerne auch als Entrepreneurial Valley betitelt – und speziell in Liechtenstein gibt es im Vergleich zu anderen Regionen mehr UnternehmerInnen und damit Unternehmen als irgendwo sonst. Im Vergleich zu unseren Nachbarländern Schweiz, Österreich oder Deutschland kommt bei uns auf 8 Einwohner ein Unternehmen, wogegen dies im erwähnten Ausland zwischen 23 und 25 Einwohner pro ein Unternehmen sind. Dabei zählen aber «nur» die wirklich tätigen Firmen auf dem Werkplatz Liechtenstein. Das sind rund 4100 Firmen in den verschiedensten Branchen von IT-Dienstleistungen über Handwerk und Gewerbe bis hin zur High-tech Fertigung. Gerade als stark exportorientierter Werkplatz ist Liechtenstein auf die stetige Weiterentwicklung seiner Produkte und Dienstleistungen angewiesen, um auf den internationalen Märkten konkurrenzfähig zu sein. Das schlägt sich auch auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) – ein Mass für die Produktionsleistung



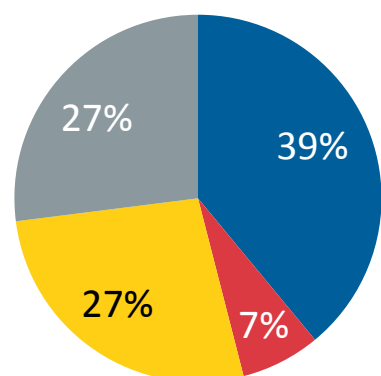
einer Volkswirtschaft – durch: denn knapp 40 Prozent kommt bei uns aus der Industrie und dem Gewerbe. Damit ist Liechtenstein eines der höchstindustrialisierten Länder weltweit. Dieser Umstand allein führt im Ausland immer wieder zu sehr positiven Überraschungseffekten und man kann es nicht genug betonen.

Noch mehr Erstaunen rufen die Investitionen in Forschung und Entwicklung hervor. Während die OECD den Staaten empfiehlt, die Investitionen in F&E auf 3 Prozent des BIP zu erhöhen, liegen diese bei uns bei rund 7 Prozent. Also mehr als doppelt so viel. Ein weiteres Zeichen dafür, dass der Werkplatz Liechtenstein auch für die Zukunft bestens aufgestellt ist.

Nun, sollte im Ausland mal wieder die Frage aufkommen, wie zu Beginn dieses Artikels gestellt, kann man getrost und vor allem mit Stolz antworten: «Ja, es gibt Banken... aber noch viel mehr!»

* Christian Hausmann ist Leiter des Amtes für Volkswirtschaft

Wertschöpfung Fürstentum Liechtenstein



- Industrie & Waren prod. Gewerbe
- Landwirtschaft und Handel
- Finanzdienstleistungen
- Allgemeine Dienstleistungen

Quelle: Liechtenstein in Zahlen 2013, Amt für Statistik



«Je nach Situation und Governance-Struktur werden unsere Unternehmen intensiver oder weniger intensiv durch den Stiftungsrat der Familienstiftung begleitet.»

«In der nächsten Phase sollten wir Strukturreformen erzielen»

Welchen Herausforderungen und Realitäten hat sich der Werk- und Finanzplatz Liechtenstein aktuell sowie in naher Zukunft zu stellen? S.D. Erbprinz Alois im Gespräch über Perspektiven, aktive Wirtschaftspolitik und Erfolgsmerkmale von Unternehmern und Führungskräften.

Interview: Markus Goop

Durchlaucht, die Zuwanderungspolitik Liechtensteins für qualifizierte Arbeitskräfte ist nach wie vor ein stark diskutiertes Thema. Sie selbst haben von einer «gut konzipierten und behutsamen Öffnung» gesprochen, die nötig sei. Wie haben Sie das gemeint?

Auf absehbare Zeit kann die Zuwanderung nur auf eine Weise erfolgen, die die bestehende EWR-Regelung nicht gefährdet. Eine volle Personenfreizügigkeit mit den EWR-Staaten wäre nicht mehrheitsfähig, die Überfremdungssorgen und die Angst für stark steigende Bodenpreise wären zu gross. Wir sollten uns aber überlegen, ob wir den Verteilungsmechanismus für die Zuwanderungskontingente noch optimieren können.

In welche Richtung?

Man kann sich vieles überlegen. Ein Beispiel sind Versteigerungen, um bei der Verteilung stärker auf Marktmechanismen zu setzen. Die beste Lösung finden wir, wenn wir die Vor- und Nachteile der Verteilungsmechanismen in anderen Staaten prüfen und dann die Behörden mit den verschiedenen Branchenvertretern zusammensitzen und einen Vorschlag ausarbeiten, wie die Verteilung noch effizienter und transparenter geregelt werden kann.

Was würden Sie einem Start-up empfehlen, das dringend fünf Fachkräfte braucht?

Ich gehe davon aus, dass in einer solchen Situation die Fachkräfte entweder lokal rekrutiert werden oder in der Nachbarschaft ihre neue Heimat finden müssen. Für die Behörden dürfte es zumindest nach dem derzeitigen Verteilungssystem sehr schwer sein, einem Start-up gleich mehrere Aufenthaltsbewilligungen zu geben. Im Unterschied zu einem etablierten Grossunternehmen ist die Gefahr, dass das Unternehmen in einigen Jahren nicht mehr existiert und die Fachkräfte nicht mehr gebraucht werden, viel grösser. Aber vielleicht lässt sich auch eine Regelung finden, die Start-ups in Liechtenstein erleichtert.

Was sind aus Ihrer Sicht heute zentrale Standortvorteile von Liechtenstein?

Liechtenstein hat nach wie vor sehr attraktive Rahmenbedingungen: Hohe politische und wirtschaftliche Stabilität, gut ausgebildete Arbeitskräfte, ein steuerlich attraktives Umfeld, kurze Amtswege und der gleichzeitige Zugang zum Schweizer und EWR-Markt sind nur einige Punkte. Die Frage ist, welche Rahmenbedingungen weiter optimierbar sind.

Was würden Sie vorschlagen?

Ein Thema ist für mich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Und ein zweiter zentraler Punkt ist der Verkehr, da die Liechtensteiner Wirtschaft auch in naher Zukunft sehr stark auf Grenzgänger angewiesen sein wird. Arbeitsplätze in Liechtenstein müssen attraktiv und vor allem auch gut zugänglich bleiben.

Das Liechtensteiner Bahnprojekt «S-Bahn FL.A.CH» mit der Verbindung Feldkirch-Liechtenstein-Buchs wird von Wirtschaftsverbänden immer wieder stark unterstützt. Sehen Sie da eine Realisationschance trotz Staatshaushalt-Defizit?

Wir haben momentan eine schwierige wirtschaftliche Lage. Wenn ich mir allerdings anschau, welche sonstigen grossen Investitionsprojekte im Raum stehen, ist das Bahnprojekt aus meiner Sicht das Vernünftigste. Einen nicht unwesentlichen Teil der mit dem Bahnprojekt verbundenen Investitionen müssen wir sowieso tätigen und wenn wir die S-Bahn nicht im aktuellen Zeitfenster zusammen mit der ÖBB realisieren, könnten wir dies zu einem späteren Zeitpunkt voraussichtlich nur mit erheblichen Mehrkosten tun.

«Vielleicht lässt sich auch eine Regelung finden, die Start-ups in Liechtenstein erleichtert.»

Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Sollten diese die Unternehmen selber in die Hand nehmen, wenn von staatlicher Seite die Budgets enger werden?

Auch zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf wäre es sinnvoll, dass Politik und Wirtschaft zusammensitzen und sich fragen, ob die bestehenden Mittel künftig zielgerichteter eingesetzt werden könnten. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hängt in der Praxis stark davon ab, wie familienfreundlich die Arbeitsbedingungen sind, was vor allem auch die Unternehmen bestimmen. In Liechtenstein finanzieren die Unternehmen ausserdem durch Kinder- und Geburtszulagen schon rund zwei Drittel der familienpolitischen Massnahmen. Gleichzeitig führt der demographische Wandel zu einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Es wird anspruchsvoller, gute Leute zu finden und zu halten. Laut Studien sieht die jüngere Generation heute eine gute «Work-Life-Balance» als eines der drei wichtigsten Job-Kriterien. Daher sollten nicht nur der Staat, sondern auch die Unternehmen ein Interesse an diesem Thema haben.

Man gewinnt immer mehr den Eindruck, dass eine aktivere Wirtschaftspolitik öfters verlangt wird ist als in früheren Jahren.



Wenn unter aktiver Wirtschaftspolitik verstanden wird, dass die Regierung oder von ihr beauftragte Experten versuchen, potentielle Wachstumsbranchen zu definieren und gezielt zu fördern, bin ich sehr skeptisch. Erstens geht eine solche Förderung immer zu Lasten anderer Branchen – irgendwo muss der Staat die Fördermittel ja holen. Zweitens ist es schwierig, die nächsten Wachstumsbranchen zu identifizieren sowie zu definieren und drittens werden meist aufgrund von starkem Lobbying und politischen Überlegungen dann Branchen gefördert, die gar nicht die besten Wachstumsbranchen sind.

Und eine Strategie, um gezielt Firmen mit hoher Produktivität oder Jungunternehmer zu fördern?

Auch diesbezüglich bin ich skeptisch. Am Ende dürfte die Menge der Firmen, die durch solche Massnahmen aktiv nach Liechtenstein kommen würden, nicht sehr gross sein, selbst bei gut durchdachten Clusterstrategien. Es gibt aufgrund der vorhandenen Rahmenbedingungen, gerade mit knappen Bodenressourcen und hohen Lohnkosten, ohnehin einen automatischen Drang zu Branchen mit hoher Produktivität. Deshalb sollten wir unsere Mittel zielgerichteter einsetzen.

Wie?

Wir sollten ein möglichst gutes Bildungssystem sicherstellen. Eine gute Bildung ist das beste Startkapital für Jungunternehmer.

Wenn Sie plötzlich den Wunsch verspürten, ein eigenes neues Unternehmen zu gründen – in welcher Branche wäre dies?

Für den Erfolg als Unternehmer ist meist eine gute Kenntnis der Branche von Bedeutung. Ich würde daher wahrscheinlich für mich persönlich eine Branche wählen, die ich einigermaßen kenne. Aus Sicht des Fürstenhauses würde ich hingegen aus Diversifikationsüberlegungen neue Aktivitäten in den Bereichen Industrie und

nicht-finanzbezogene Dienstleistungen suchen, weil unsere Unternehmen in den Bereichen Finanzwirtschaft, Immobilien sowie Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Wie ist eigentlich die Firmenführung des Fürstenhauses aufgestellt?

Die Unternehmen des Fürstenhauses werden von vier Familienstiftungen gehalten und haben alle einen Geschäftsführer bzw. eine Geschäftsleitung. Die grösseren Unternehmen wie die LGT Group haben dann neben der Geschäftsleitung noch einen eigenen Stiftungs- bzw. Verwaltungsrat.

Und die Rolle des Erbprinzen?

Fürst und Erbprinz haben per Statuten jeweils die Aufgabe des Vorsitzenden bzw. Stellvertretenden Vorsitzenden der vier Familienstiftungen. Diese Rolle lässt sich am ehesten mit der eines Verwaltungsrats vergleichen.

Wie oft gibt es Rapportsitzungen?

Das ist unterschiedlich. Je nach Situation und Governance-Struktur werden unsere Unternehmen intensiver oder weniger intensiv durch den Stiftungsrat der Familienstiftung begleitet.

In einem NZZ-Interview haben Sie unlängst gesagt, dass die neue Regierung daran gemessen werde, ob sie den Staatshaushalt ausgleichen könne und dass Sie Handlungsbedarf auf der Ausgabenseite sehen – aber auch eine Korrektur der jüngsten Steuerreform, die starke Einnahmeausfälle gebracht hat. Was erwarten Sie in den kommenden Monaten und welche Resultate sind realistisch? Und wie beurteilen Sie die aktuelle Diskussion um die Erhöhung der Liegenschaftsbewertungen?

Die jüngste Steuerreform ist leider nicht aufkommensneutral ausgefallen. Daher sind moderate Anpassungen des Steuergesetzes

«Die jüngste Steuerreform ist leider nicht aufkommensneutral ausgefallen. Daher sind moderate Anpassungen des Steuergesetzes angebracht.»

angebracht. Die Anpassungen sollten möglichst so erfolgen, dass das Steuergesetz gemäss seinen Leitprinzipien weiter verbessert wird. In diesem Kontext ist auch die Frage der richtigen Liegenchaftsbewertung berechtigt. Den Grossteil des Staatshaushaltes müssen wir aber auf der Ausgabenseite ausgleichen. Hier sollten wir in einer nächsten Phase vor allem auch Strukturreformen erzielen, nachdem bis jetzt eher allgemeine, schnell umsetzbare Sparmassnahmen erfolgten.

Das Who's-who-Magazin zeigt einen Querschnitt der Liechtensteiner Wirtschaft. Was sind aus Ihrer Sicht zentrale Erfolgsrezepte für Unternehmer und Manager?

Meiner Ansicht nach sind Kommunikationsfähigkeit, Einsatzwillen, analytische Fähigkeiten und die Begabung, Leute begeistern sowie harte Entscheidungen treffen zu können, sehr wichtig.

Und bei Unternehmern?

Bei Unternehmern sind zusätzlich Risikobereitschaft und Durchhaltewillen entscheidend, da es immer wieder kritische Zeiträume geben kann, die es zu überstehen gilt. Ausserdem ist vielfach ein innovativer Geist nötig, der auch einmal «out of the box» denkt und an seine Idee glaubt.

Welche Eigenschaften würden Sie als Anti-Erfolgsrezepte bezeichnen?

Als Unternehmer versagen oft Leute, die zwar eine gute Idee haben, denen aber das wirtschaftliche Verständnis fehlt, um ein Produkt marktfähig zu machen. Unethisches Verhalten kann zwar für Unternehmer wie Manager kurzfristig einmal einen Vorteil bringen, längerfristig kann man aber mit solchen Verhaltensmustern nicht erfolgreich sein.

Zum Finanzplatz: Hier gibt es aktuell sehr viele Veränderungen. Sehen Sie in der Treuhandbranche eine starke Strukturbereinigung?

Diese Branche ist sicher am stärksten vom Transformationsprozess des Finanzplatzes betroffen. Ich kann mir daher vorstellen, dass einige Treuhänder Bereiche abbauen, sich zusammenschliessen oder ihr Geschäft ganz aufgeben. Es gibt aber verschiedene Arten von Treuhandgeschäftsmodellen. Für jene, die stark von Zulieferern abhängig sind, also wenig direkten Kundenkontakt haben, ist es aktuell sehr schwierig. Andere Treuhänder, die ihre Kunden direkt und relativ umfassend wie eine Art Family Office betreuen, haben weniger Probleme.

Welchen konkreten Nutzen sehen Sie im automatischen Informationsaustausch, den Liechtenstein nun einführt? Sind übertriebene Erwartungen falsch am Platz oder wird der automatische Informationsaustausch Liechtenstein ein deutliches Stück voranbringen?

Wir müssen davon ausgehen, dass angesichts der zunehmend koordinierten Zusammenarbeit der G-20, der EU und der OECD der automatische Informationsaustausch bald ein internationaler Standard sein wird, den auch Liechtenstein übernehmen muss. Wir können diesen Prozess nicht aufhalten, selbst wenn wir dies wollten. Daher ist es besser, pro-aktiv zu sein, Klarheit für unsere Kunden zu schaffen und uns vor allem auch im Interesse unserer Kunden in den Prozess konstruktiv einzubringen. Welchen zusätzlichen Nutzen wir im Einzelnen erzielen werden, kann schwer vorhergesagt werden. Erste Reaktionen von G-20-Staaten zeigen

aber, dass wir durch unsere Positionierung betreffend den automatischen Informationsaustausch jedenfalls mehr Handlungsspielraum erhalten haben.

Welche nächsten Schritte sind aus Ihrer Sicht zu unternehmen? Haben Sie bereits konkrete Feedbacks von Entscheidungsträgern anderer Finanzplätze oder generell von Politikern aus anderen Ländern erhalten, gerade aus der Schweiz? Setzt das Vorgehen die Schweiz aus Ihrer Sicht unter Druck?

Als nächster Schritt stehen Gespräche mit den G-5-Staaten an. Insgesamt ist unsere Positionierung betreffend den automatischen Informationsaustausch gut angekommen. Sie wird auch nicht die Schweiz zusätzlich unter Druck setzen. Offizielle Vertreter der Schweiz haben nämlich schon vor einiger Zeit in Interviews erklärt, dass sie sich mit dem automatischen Informationsaustausch beschäftigen und sich diesem nicht verschliessen werden, wenn er einmal internationaler Standard wird.

Glauben Sie, dass unser Finanzplatz in zehn Jahren noch dieselbe Bedeutung hat wie heute?

Ja, ich bin überzeugt, dass die Finanzwirtschaft weiterhin einen hohen Anteil am Bruttoinlandsprodukt von Liechtenstein haben

wird. Wie stark, ist heute schwierig zu sagen. Aber die Rahmenbedingungen, auch der Zugang zum Schweizer und zum EWR-Markt, sind sehr gut.

Was gibt Ihnen diese Zuversicht?

Es gibt immer Möglichkeiten, neue Geschäftsfelder zu entdecken und zu realisieren, gerade in Liechtenstein, wo die Wege so kurz sind. Auf diese Stärken müssen wir uns konzentrieren. Es gibt zum Beispiel aktuell Treuhänder, die überlegen, wie die IT-Branche und der Finanzdienstleistungsbereich stärker zusammenwachsen könnten.

«Insgesamt ist unsere Positionierung betreffend den automatischen Informationsaustausch gut angekommen.»

Zur Person

Name: Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein

Geboren: 11. Juni 1968

Wohnort: Schloss Vaduz

Familie: Verheiratet mit Sophie Herzogin in Bayern, vier Kinder (ein Mädchen, drei Buben)

Ausbildung: Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Salzburg

Karriere: 1993 bis 1996 für ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen in London tätig, 1996 bis 2004 für verschiedene Bereiche der fürstlichen Betriebe tätig, u. a. für die LGT Group

Am 15. August 2004 hat Fürst Hans-Adam II. Erbprinz Alois zur Vorbereitung für die Thronfolge als seinen Stellvertreter mit der Ausübung der ihm zustehenden Hoheitsrechte betraut. Der Erbprinz nimmt damit seither sowohl national als auch international die Aufgaben des Staatsoberhauptes von Liechtenstein wahr. Im Gegensatz zu anderen Adelshäusern hat das Haus Liechtenstein nicht nur repräsentative Aufgaben, sondern wirkt in der Gesetzgebung direkt mit.

«Stärken vermehrt kommunizieren»

Für Wirtschaftsminister Thomas Zwiefelhofer ist die Kommunikation der Stärken Liechtensteins aktuell eine zentrale Aufgabe. Der Sanierung des Staatshaushaltes räumt er oberste Priorität ein, mahnt aber dazu, sinnvolle und wichtige Investitionen nicht ganz aus den Augen zu verlieren.

Interview: Markus Goop

Herr Zwiefelhofer: Sie waren viele Jahre in der Privatwirtschaft – sieht man dort die Erfolge schneller als in der Politik?

Ich denke nicht. Gerade im aktuellen Umfeld steht man als Politiker in Liechtenstein deutlich stärker unter Beobachtung, nicht zuletzt durch Parlament und Medien und damit auch die Öffentlichkeit. Und entsprechend spürt man Erfolg oder Misserfolg sehr schnell, gerade wenn es Unzufriedenheit gibt.

Sie haben jahrelange Erfahrung in Sachen Führung. Was sind aus Ihrer Sicht Erfolgsrezepte?

Ein zentrales Erfolgsrezept ist der alte Führungsgrundsatz «Man muss Menschen mögen». Ausserdem ist es wichtig, teamfähig zu sein, das heisst insbesondere, dass man andere Meinungen zulassen muss. Schliesslich ist es wichtig den Mut zu haben, am Ende von Prozessen klare Entscheidungen zu treffen und bereit zu sein, mit den Konsequenzen zu leben.

Mut?

Ja, entscheiden braucht Mut. Es ist eine Illusion zu glauben, man könne Fehler immer vermeiden. Man sollte Fehler einfach nicht zu oft wiederholen. Erfolgreiche Führungskräfte entwickeln ausserdem nach meiner Erfahrung eine gewisse Gelassenheit und lassen sich von Rückschlägen nicht gleich aus dem Konzept werfen. Gelassenheit darf aber nicht zu Trägheit oder Arroganz werden.

Und was sind Anti-Erfolgsrezepte?

Sturheit und Einzelgängertum. Klassische «Alleinherrschermodelle» führen aus meiner Sicht zwar kurzfristig vielleicht schneller zu Entscheidungen und kurzfristigem Erfolg – mittel- bis langfristig aber nur sehr selten. Wer sich zu sehr abkapselt oder arrogant wird, verliert auf die Dauer an Unterstützung und damit an Durchschlagskraft und Glaubwürdigkeit.

Sie haben Architektur und später Rechtswissenschaft studiert und scheinen ein sehr neugieriger Mensch zu sein. Was für eine Art Unternehmen würden Sie gründen, wenn Sie jetzt vor dieser Entscheidung stünden?

Ja, ich bin ein neugieriger Mensch und offen für Veränderungen –

und ich liebe ab und zu neue Herausforderungen. Da ich bislang noch nie in einem produzierenden Unternehmen gearbeitet habe, würde mich faszinieren, auch einmal im produzierenden Gewerbe tätig zu sein. Dienstleistung ist spannend, aber am Ende des Tages ein tolles Produkt in den Händen zu halten, ist sicher auch sehr befriedigend. Aber im Moment habe ich genügend Herausforderungen.

Stichwort aktive Wirtschaftspolitik: Früher hiess es, tiefe Steuern, wenig Bürokratie – mehr braucht es nicht. Können Sie als Wirtschaftsminister hinter einer solchen Aussage heute noch stehen?

Grundsätzlich sicher ja. Ob die Politik aktiv Wirtschaftspolitik respektive Wirtschaftsförderung betreiben soll, darüber kann man unterschiedlicher Meinung sein. Die florierende Liechtensteiner Wirtschaft ist sicher nicht nur aufgrund guter Wirtschaftspolitik, tiefen Steuern und wenig Bürokratie entstanden, sondern vor allem dank engagierter Unternehmerinnen und Unternehmer. Ich selber bin klar für einen freiheitlichen Ansatz. Eine Wirtschaftspolitik der zentralen Steuerung funktioniert in der heutigen vernetzten Welt immer weniger. Wichtig sind gute Rahmenbedingungen, und dafür ist die Politik zuständig, aber am Ende

braucht es dann immer die Macher, eben die Unternehmer.

In welche Richtung steuert denn Liechtenstein?

Der EWR und andere Faktoren führen zu einer ständigen Zunahme an Regulierung. In Liechtenstein sollte das Pendel eher Richtung Deregulierung schwingen, das heisst, gerade in der Industrie und im Gewerbe sollten Freiräume erhalten oder geschaffen werden. Wegen unseren zahlreichen internationalen Verpflichtungen geben uns viele Unternehmer in jüngster Zeit zu verstehen, dass ihnen die zunehmende Regulierungsdichte Mühe bereitet.

Das heisst für die Politik: Was man machen muss, macht man – aber so wenig wie möglich?

Ja, so kann man es sehr vereinfacht zusammenfassen. Es braucht aus meiner Sicht neben den verlangten Vorgaben, beispielsweise im EWR-Bereich, nicht noch eine Art «Liechtenstein-Finish» – wir sollten machen, was zwingend notwendig ist, und mehr nicht, ausser es macht wirklich Sinn.



*Wirtschaftsminister Dr. Thomas Zwiefelhofer:
«Unser modernisiertes Steuersystem
ist für die Ansiedlung von neuen
Unternehmen ein gutes Argument.»*

Die Diskussion, wo der Staat eingreifen soll und wo nicht, ist in den letzten Monaten spürbar stärker geworden. Wo drückt der Schuh am meisten?

Vielfach höre ich, vor allem seitens der Industrie, dass die Imagekorrektur Liechtensteins noch stärker forciert und kommuniziert werden müsse. Liechtenstein soll auch, aber eben nicht nur, als Finanzplatz wahrgenommen werden. Hier sehe ich immer noch Handlungsbedarf. Denn diese alten Klischees sorgen manchmal für schwergewichtige Nachteile, beispielsweise erschwerte Marktzugänge, fehlende Akzeptanz usw. Das andere wichtige Thema, eben Regulierungsabbau, habe ich schon erwähnt.

Soll der Staat auch selber eine Art Ansiedlungspolitik betreiben?

Betreffend einer aggressiven Ansiedlungspolitik bin ich skeptisch. Das Abwerben von Unternehmen im deutschsprachigen Raum, gerade bei Nachbarstaaten, finde ich heikel. Wir müssen vielmehr gute Rahmenbedingungen anbieten und unsere Stärken besser verkaufen, auch im Ausland. Kommunikation ist entscheidender denn je. Wenn sich dann Interessenten melden, dann sollten wir vor allem wertschöpfungsintensive Unternehmen bei einer Ansiedlung im Rahmen des Möglichen und Sinnvollen unterstützen.

Welche Stärken sollte man denn beispielsweise besser kommunizieren?

Wir in Liechtenstein meinen zum Beispiel oft, die hiesigen Behörden seien sehr bürokratisch. Wenn ich aber mit Unternehmern aus anderen Ländern spreche, reden sie, nachdem sie die liechtensteinische Verwaltung kennengelernt haben, von paradiesischen Zuständen hier bei uns. Es gibt weitere Stärken, z. B. tiefe Steuern, gute Bildung, herrliche Naherholungsräume und vieles mehr. Und das müssen wir besser kommunizieren. Dabei ist es wichtig, dass auch die grösseren Unternehmen Liechtensteins aktiv das positive Liechtenstein-Bild noch stärker nach aussen kommunizieren und damit einen Nachahmer-Effekt auslösen.

Seitens der Wirtschaftsverbände wird nach wie vor auf eine erleichterte Zuwanderung gepocht, ein Verband spricht sogar davon, die Zuwanderung müsse «massiv» erleichtert werden, damit Liechtenstein überleben könne.

Gerade manche grössere Unternehmen und auch viele Unternehmen aus der Treuhandbranche wünschen sich eine solche Öffnung, das ist bekannt. Liechtensteins Zuwanderungspolitik orientiert sich aktuell an einer im Rahmen des EWR getroffenen Vereinbarung aus dem Jahre 1999. Heute würden wir eine so restriktive Regelung kaum mehr zugestanden bekommen – und sollten wir auf diese verzichten, würden wir wohl eine deutlich stärkere Zuwanderung durch die Personenfreizügigkeit erleben. Eine solche Öffnung wird bei einer Mehrheit der Bevölkerung offensichtlich nicht gewollt. Sie hätte vermutlich massive Konsequenzen auf die Bodenpreise, die Schülerzahlen, die Infrastrukturbedürfnisse, die Umwelt und so weiter, so zumindest die Befürchtungen, die sicher nicht ganz unberechtigt sind. Wir sollten darum die aktuelle Lösung weiter optimieren und nicht gefährden, aber die Vorteile der Zuwanderung auch nicht völlig ausblenden. Stichworte zu Vorteilen sind unter anderem die Bekämpfung der Folgen des demografischen Wandels und das Hierbehalten von Steuersubstrat.



Gegenwärtig stehen auch verschiedenste Diskussionen um Projekte wie S-Bahn, Ausbau KITA-Plätze oder Investitionen in Telekommunikationsinfrastrukturen an, die unserem Wirtschaftsplatz direkten Nutzen generieren sollen. Wie ist Ihre Prioritätenliste?

Insgesamt wird das Ganze aktuell vom Thema Staatsfinanzen überlagert. Zentrale Prämisse ist es, die Ausgaben zu verkleinern und die Einnahmen wieder auf ein gesundes Niveau zu bringen, um den Haushalt strukturell wieder auf gesunde Beine zu stellen. Entsprechend sind grosse Investitionen aktuell nicht zu erwarten, zumindest kurzfristig. Allerdings können wir inzwischen gewisse Entscheidungsgrundlagen für solche Grossprojekte erstellen – und aktivieren, wenn die finanzielle Situation dies wieder zulässt. Priorität hätte dann für mich eine S-Bahn-light-Lösung. Die Teilnahme am EU-Forschungsförderungsprogramm «Horizon 2020» wurde leider bereits vom Landtag abgelehnt. Das wäre aus meiner Sicht auch eine wichtige Investition gewesen.

Das Thema S-Bahn scheint auch bei den Wirtschaftsverbänden weit oben zu stehen.

Ja, denn es ist auch ein sehr interessantes Projekt. Nur eben: Neben den Investitionen ist auch bei diesem Projekt mit erheblichen Unterhaltskosten zu rechnen. Solche Ausgaben sind bei diesem Staatshaushalt aktuell politisch nicht realisierbar, da muss man sich nichts vormachen.

Was sind aus ihrer Sicht heute zentrale Standortvorteile? Die Steuern alleine machen es vermutlich nicht mehr aus.

Ja, das ist so. Natürlich haben wir ein sehr attraktives, aber dennoch EU-kompatibles Steuersystem, beispielsweise mit tiefen Ertragssteuern für Unternehmen. Unser modernisiertes Steuersystem ist für die Ansiedlung von neuen Unternehmen ein gutes Argument, da nicht nur die Firma von den attraktiven Steuersätzen hier profitieren kann, sondern auch der Unternehmer selbst mit seiner Familie die Möglichkeit erhält, in Liechtenstein zu leben und vom attraktiven Umfeld zu profitieren. Das sollten wir aber nur sehr selektiv zulassen. Wichtiger ist es für mich, die guten Rahmenbedingungen für die schon hier wirtschaftenden Unternehmen zu verteidigen. Zudem: Liechtenstein hat gerade auch gegenüber der Schweiz starke Vorteile, insbesondere im Bereich der Marktzugänge. Mit

der Zollunion sind wir ein Teil des Schweizer Marktes, gleichzeitig ist Liechtenstein im EWR. Gerade was den Export von Dienstleistungen angeht, auch im Finanzbereich, haben wir deshalb eine sehr gute Ausgangslage, auch wenn es aktuell bei den Fonds etwas harzt. Wir müssen die gute Ausgangslage vermehrt nutzen.

Und welche Nachteile hat der Standort Liechtenstein?

Zweifelsohne sind dies neben den hohen Lohnkosten und der restriktiven Zuwanderungspolitik vor allem die hohen Grundstückspreise. Wobei inzwischen einige Gemeinden aktiv geworden sind und eigene Bodenreserven im Baurecht Unternehmen zur Verfügung stellen. Dies ist, wie Beispiele in Vaduz oder verschiedene Unternehmensansiedlungen in Ruggell zeigen, eine erfolgreiche Strategie, die allerdings aufgrund der beschränkten Bodenressourcen nicht ewig einsetzbar ist.

Wäre hier im steuerlichen Bereich eine Lösung zu suchen?

Überlegungen, den Bodenmarkt durch steuerliche Massnahmen flüssiger und auch attraktiver d.h. preiswerter zu machen gibt es seit Jahrzehnten. Das ist ein politisch ganz heisses Eisen, und da wird sich wohl auch die neue Regierung kaum daran heranwagen. Da gibt es einfachere und wichtigere politische Vorhaben, die grössere Akzeptanz erhalten werden, zum Beispiel die gerechtere Bewertung von Altiegenschaften bei der Besteuerung.

Was muss auf dem Werkplatz Liechtenstein passieren, um im Jahre 2025 auch noch wettbewerbsfähig zu sein?

Liechtenstein muss ein Innovationsmotor bleiben, auch in Zukunft – so bleiben wir wirtschaftlich stark und sind den «Kopierern» immer eine Nasenlänge voraus. Wir, d.h. unsere Industrie, investiert bereits heute sechs bis sieben Prozent des Bruttoinlandproduktes in Forschung und Entwicklung, das sind pro Jahr ca. 380 Millionen Franken. Diesen Spitzenwert müssen wir behalten oder ausbauen, auch wenn dies durch die Absage zu «Horizon 2020» schwieriger wird. Wir sollten für wertschöpfungsintensive Firmen attraktiv sein, für neue und bestehende – ein Hightech-Valley für Spitzentechnologie wäre, zusammen mit unseren Nachbarn, eine gute Vision für Liechtenstein. Aufgrund der erwähnten Rahmenbedingungen ist Ansiedlung nur bedingt möglich. Konzentrieren wir uns also darauf, die Rahmenbedingungen für die bestehenden Unternehmen möglichst attraktiv zu halten und holen wir sehr selektiv neue Unternehmen hierher.

Sie sassen selber in der Geschäftsleitung eines bekannten Treuhandunternehmens. Jüngst hiess es aus Treuhänderkreisen, die nächsten 15 Monate seien entscheidend für die Zukunft der Branche. Wie ist das gemeint?

Das ist einfach erklärt: Der Wandel braucht eigentlich mehr Zeit und ist nicht gerade einfach – um Kunden steuerlich gut zu beraten, muss man die Steuerrechtssysteme ihrer Länder kennen, man braucht entsprechendes Wissen im Betrieb, oder gute Kooperationen. Und es ist ziemlich anspruchsvoll, von einem Geschäft mit grossen Stückzahlen binnen weniger Monate auf vertiefte Beratung umzustellen. Die nächsten 15 Monate werden zeigen, ob und wie dies möglich ist. Es wird leider sehr wahrscheinlich zu einem starken Strukturwandel in diesem Sektor kommen, kleinere Betriebe bekunden mit den neuen Anforderungen an Know-how und

mit der Regulierungsumsetzung Mühe, aber auch die grossen Betriebe sind stark gefordert.

Was kann die Politik tun?

Mit einer geschickten Finanzplatzpolitik viel. Vor allem ist Kommunikation auch hier, sowohl gegen innen wie auch aussen, entscheidend. Das heisst, es gilt aktiv zu kommunizieren, was Liechtenstein machen wird. Mit der jüngsten Regierungserklärung ist dies geschehen, der Schritt war richtig und wichtig. Gleichzeitig müssen wir um Verständnis bei den entsprechenden Partnerstaaten werben, dass die Neuorientierung unseres Finanzplatzes Zeit braucht, um diesen Strukturwandel nachhaltig zu überstehen. Aufgrund des Rückgangs an Geschäften im Finanzsektor und als Folge der Steuerreform von 2009 fehlen im aktuellen Staatshaushalt im Vergleich zu 2009 rund 100 Millionen Franken an Steuereinnahmen von juristischen Personen. Dies ist ein Kern des Staatshaushaltproblems.

Was heisst dies?

Wir werden im Liechtensteiner Steuersystem noch Korrekturen anbringen müssen. Die Steuerreform von 2009 hat unerwartete Auswirkungen, die zu extrem in Richtung Mindereinnahmen gehen. Zusammen mit dem Finanz- und Werkplatz wurden entsprechende Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet und sollen nächstes Jahr umgesetzt werden. Wir reden von ca. 15 Millionen Franken Mehreinnahmen von den juristischen Personen pro Jahr durch die geplante Steuergesetzkorrektur.

Wie kann sich denn der liechtensteinische Finanzplatz ohne grossen Anreiz in Sachen Steuerprivilegien behaupten?

Es ging und geht nicht um Steuerprivilegien. Es geht darum, dass der Schutz der

Privatsphäre der Kunden früher über alle anderen Aspekte gestellt wurde, und dass Liechtenstein nun die internationalen Entwicklungen nachvollzogen hat und diesen Schutz zugunsten berechtigter Steueransprüche anderer Staaten relativiert hat. Der Schutz der Privatsphäre hat aber nicht nur mit Steuern zu tun, und dementsprechend gut sind auch die Chancen des Finanzplatzes für die Zukunft. Auch 2025 sollte der Finanzplatz Liechtenstein für Kunden ein Hort an Sicherheit und politischer Stabilität sein, wo ihr Vermögen professionell und sicher verwaltet wird und vor Entwertung und unerlaubtem Zugriff geschützt ist.

«Auch 2025 sollte der Finanzplatz Liechtenstein für Kunden ein Hort an Sicherheit und politischer Stabilität sein, wo ihr Vermögen professionell und sicher verwaltet wird und vor Entwertung und unerlaubtem Zugriff geschützt ist.»

Zur Person

Name: Dr. Thomas Zwiefelhofer

Geboren: 10. Dezember 1969

Funktion: Regierungschef-Stellvertreter seit 27. März 2013

Zuständig: Ministerium für Inneres, Justiz und Wirtschaft

Wohnort: Vaduz

Familie: Verheiratet mit Dr. iur. Susanne Zwiefelhofer, drei Kinder

Ausbildung: Architekturstudium ETH Zürich, Studium des Rechts Universität St. Gallen

Karriere: 1996 bis 1998 Architekt und Projektleiter; 2000 bis 2013 Jurist beim Allgemeinen Treuunternehmern (ATU), Vaduz, ab 2003 Mitglied der Geschäftsleitung

A man with a full beard and tattoos on his arms is standing in a workshop. He is wearing a blue denim jumpsuit over a brown t-shirt, a black bandana with safety glasses on top, and black work boots. The background shows industrial equipment and overhead lights.

EY

Building a better
working world

Verstärkung hat viele Gesichter. Oder zwei Buchstaben.

Vorbildliche Unternehmen setzen auf nachhaltiges Wachstum. Packen Sie's an, wir sind dabei: Beim Erobern neuer Märkte, der Verbesserung der Kundenzufriedenheit, der Preisgestaltung, beim Ausbau von Transparenz für neues Vertrauen genauso wie als Träger des Unternehmerwettbewerbs **Entrepreneur Of The Year** in Liechtenstein. Weil eine starke Gesellschaft eine gesunde Wirtschaft braucht.

[www.ey.com/ch/
betterworkingworld](http://www.ey.com/ch/betterworkingworld)



who's
industrie



Peter Gerner (46), Hoval-Gruppe Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen arbeitete Peter Gerner zunächst bei einem Wirtschaftsprüfer in Zürich. Seine zweite Station in der Berufslaufbahn war die Hoval-Gruppe in Vaduz, bei der er seit 17 Jahren arbeitet. Seit 2002 ist er CEO des Geschäftsbereichs Heiztechnik. Daneben ist der Vater dreier Kinder Jurymitglied beim Wettbewerb Entrepreneur Of The Year und Vizepräsident der NTB, der Interstaatlichen Hochschule für Technik in Buchs. Für Gerner steht fest, dass man grosse Ziele nur gemeinsam mit motivierten Menschen erreicht. Antoine de Saint-Exupéry bringt es für ihn mit einem Zitat über den Schiffbau auf den Punkt: «Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.» Die Metapher spiegelt auch seine Leidenschaft für das Reisen wieder. Gerne reist er auch etwas unkonventioneller und abenteuerlicher.



Markus Kaiser (45), Kaiser AG Kaiser führt sein Familienunternehmen in dritter Generation – fokussiert und konsequent, aber auch reflektiert. Für den Unternehmer gibt es keine faulen Kompromisse. Das hat für ihn damit zu tun, vielleicht auch deshalb, weil er die Kaiser AG in einer schwierigen Phase mit entsprechend finanziellem Risiko übernommen hat und neu ausrichten musste. Heute ist das Unternehmen in Europa der grösste Hersteller von Fahrzeugen für die Kanalreinigung, der weltweit Massstäbe setzt. Nach seinem Studium der Wirtschaftspädagogik führte ihn sein Weg aber nicht direkt in den Familienbetrieb, sondern Kaiser unterrichtete zehn Jahre lang VWL und BWL am Gymnasium Vaduz, der BMS sowie an der Universität Liechtenstein. Schon damals hat er immer versucht, ein wirkliches Verständnis für Inhalte und Zusammenhänge zu schaffen. Heute im Unternehmen ist das ähnlich: Offene Kommunikation und der Versuch, die Mitarbeiter «mitzunehmen» sind ihm nach wie vor wichtig. Obwohl er mit viel Herzblut arbeitet, ist Markus Kaiser ein sehr rationaler und leistungsorientierter Mensch. Kaiser wurde 2013 zum Entrepreneur Of The Year in Liechtenstein gewählt.



Christoph Loos (45), Hilti Gruppe Dr. Christoph Loos arbeitet seit 13 Jahren für das wohl berühmteste Liechtensteiner Unternehmen, die Hilti Gruppe, dessen Markenzeichen der rote Koffer ist. Vom 1. Januar 2014 an wird er als CEO an der Spitze des Bautechnologiekonzerns stehen. Hilti besetzt Managementpositionen fast ausschliesslich mit internen Kandidaten, so hatte auch Christoph Loos verschiedene Führungsfunktionen inne, unter anderem als Geschäftsführer Hilti Deutschland, ehe er 2007 in die Konzernleitung berufen wurde. Von 2011 bis 2013 verantwortete der Betriebswissenschaftler die Wachstumsmärkte sowie das globale Energie- und Industrie-geschäft des Konzerns. Christoph Loos ist verheiratet, Vater von drei Kindern und wohnt mit seiner Familie in Schaan (Liechtenstein). Zudem ist er Mitglied des Stiftungsrates der Hilti Foundation sowie der St. Galler Stiftung für internationale Studien. Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Familie in den Bergen beim Wandern, Biken oder Skifahren. Hilti beschäftigt weltweit rund 21 000 Personen und erwirtschaftete 2012 einen Umsatz von 4,2 Milliarden Franken. Die 1941 in Liechtenstein gegründete Hilti Gruppe beliefert die professionelle Bauindustrie weltweit mit technologisch führenden Produkten, Systemen und Dienstleistungen.



Martin Henck, (50), Hilcona AG Genuss, Passion und Kreation – diese drei Stichworte stehen für Martin Henck, seit 2012 CEO der Hilcona AG, Schaan. Nach seinem Studium als Lebensmittel-Ingenieur promovierte er an der ETH Zürich und an der Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Bern. Am IMD Lausanne absolvierte er berufsbegleitend den Executive MBA. Nach seiner Tätigkeit als Leiter Innovationsmanagement bei SwissDairy Food in Bern und Zürich wechselte er zu Mövenpick Fine Food nach Lausanne, wo er die technische Abteilung (Entwicklung, Produktion und Einkauf) aufbaute und leitete. Danach wechselte er zu Nestlé und führte als Business Executive Manager die international tätige Geschäftseinheit Mövenpick Ice Cream. Vor Hilcona war er am Hauptsitz von Nestlé in Vevey als Global Marketing and Business Leader für die Markenführung und Strategieentwicklung im Bereich Premium Schokolade und Gifting verantwortlich. Die Firma Hilcona wurde 1935 von Toni Hilti gegründet und ist heute ein führendes Unternehmen im Bereich Frischconvenience. Die Hilcona AG bedient Kunden im Detailhandel, Foodservice, Impuls und Industrie mit einem umfassenden Dienstleistungspaket. Mit verschiedenen Produktionsstandorten in der Schweiz und Liechtenstein stellt das innovative und kundenorientierte Unternehmen eine breite Palette von haltbaren, tiefgekühlten und gekühlten Frischprodukten her und generiert mit 1900 Mitarbeitern einen Umsatz von 500 Mio. Franken.



Manfred Boretius (56), Listemann AG Manfred Boretius ist seit 2000 CEO und Hauptaktionär der Listemann AG. Bevor der Ingenieur mit Leib und Seele 1997 bei der Listemann AG einstieg, war er Oberingenieur am Institut für Oberflächentechnik (IOT) der RWTH Aachen/D und fünf Jahre Abteilungsleiter Werkstoffe der Hilti Konzernforschung in Schaan. Studiert hat er Maschinenbau an der RWTH Aachen, wo er auch promovierte. Die Listemann AG wurde 1990 durch Peter Listemann gegründet. 1999 übernahm sie den Wärmebehandlungsbetrieb der Sulzer Metco AG in Winterthur, 2007 Teilaktivitäten der ehemaligen Crossarc (Repairbetrieb der ehem. Crossair) am Standort Winterthur. 2006 konnte der Produktionsbetrieb in Krakau/PL eröffnet werden. 2009 erhielt die Listemann AG die Zulassung von Rolls Royce für die Behandlung von Flugzeugturbinenkomponenten. Manfred Boretius hat seine unternehmerischen Fähigkeiten in der Praxis durch Learning-by-doing erworben. Sein Motto lautet: Das Glas ist nie halb leer, sondern mindestens halb voll!



Gerald Marxer (49), Liechtensteinische Kraftwerke Gerald Marxer ist seit 2007 Vorsitzender der Geschäftsleitung der Liechtensteinischen Kraftwerke. Nach dem Studium des Bauingenieurwesens an der ETH Zürich arbeitete der Liechtensteiner an verschiedenen Bauprojekten (Tunnel, Strassen), u.a. als Projektleiter. Danach nahm er verschiedene Aufgaben bei der Hilti AG wahr (u.a. Business Development). Die Liechtensteinischen Kraftwerke wurden 1947 als Nachfolgeorganisation des Lawenawerks gegründet. Als Anstalt des öffentlichen Rechts sind sie zu 100 Prozent im Besitz des Staates. Der nationale Stromversorger ist zuständig für Stromproduktion, -verteilung und -netze sowie für alle öffentlichen Telekommunikationsnetze. Weitere Tätigkeiten rund um den Strom, wie Elektroinstallationen und Elektrofachhandel runden das Firmenprofil ab. Gerald Marxer ist verheiratet und Vater einer Tochter.



Josef Beck (57), Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK) Josef Beck ist seit 1997 Geschäftsführer der LIHK. Er ist gelernter Maschinenbauer (Dipl. Ing. FH, Vaduz) mit Mastertitel in Business Administration der University of Strathclyde, Glasgow. Von 1994 bis 1997 war der Liechtensteiner bei Master Builders Technology (Sandoz) in Zürich tätig, zuerst als Leiter Marketing und Mitglied der Geschäftsleitung der MBT Schweiz und später als Leiter Marketing Service der MBT Holding. Vorher war er während 18 Jahren bei der Hilti AG tätig, u.a. für drei Jahre als Entwicklungsingenieur und Projektmanager bei Hilti Inc. in Tulsa (USA). Die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK) wurde 1947 als Liechtensteinische Industriekammer gegründet. Sie ist ein privatrechtlicher Verein mit freiwilliger Mitgliedschaft und Sitz in Vaduz. Als Wirtschaftsverband vertritt die LIHK die Interessen ihrer rund 40 liechtensteinischen Mitgliedsunternehmen. Der Kreis der Mitglieder umfasst insbesondere die grösseren und mittleren Industriebetriebe sowie die drei grossen Banken und einige Dienstleistungsunternehmen.



Jürgen Hilti (67), Hilcona AG Jürgen Hilti ist seit 2009 Verwaltungsratspräsident der Hilcona AG, Schaan. Bis 2012 war der Liechtensteiner langjähriger CEO des von seinem Vater Toni Hilti 1935 gegründeten Familienunternehmens. Jürgen Hilti hatte an der ETH Zürich Elektrotechnik studiert und mit einem Dipl. Ing. ETH abgeschlossen. 1971 stieg er zusammen mit seinem Bruder Ekkehard ins väterliche Unternehmen ein. 1984 wurde die Kühlfrisch-Produktion und Marktbearbeitung in der Schweiz aufgenommen. 2000 erfolgte der Aufbau der Marke Hilcona und Stützung durch klassische Werbung. 2011 bündelte das Unternehmen die Frisch-Convenience-Aktivitäten mit der Bell Convenience AG unter dem Dach der Hilcona. Gleichzeitig erwarb die Bell Holding 49 % des Aktienkapitals der Hilcona. Die Firma Hilcona AG ist heute ein führendes Unternehmen im Bereich Frischconvenience und bedient Kunden im Detailhandel, Foodservice, Impuls und Industrie mit einem umfassenden Dienstleistungspaket. Mit verschiedenen Produktionsstandorten in der Schweiz und Liechtenstein stellt das innovative und kundenorientierte Unternehmen eine breite Palette von haltbaren, tiefgekühlten und gekühlten Frischprodukten her und generiert mit 1900 Mitarbeitern einen Umsatz von 500 Mio Franken. Jürgen Hilti steckt voller Ideen und ist stets offen für Neues. Der Familienmensch hat vier Kinder und bis dato vier Enkelkinder (ein fünftes ist bereits unterwegs).



Hans Brändle (52), Oerlikon Coating Hans Brändle leitet seit 2006 als Chief Executive Officer des Segments Coating im Oerlikon-Konzern die Geschäfte von Oerlikon Balzers. Der gebürtige Schweizer begann seine Karriere bei Oerlikon Balzers 1992, zunächst als Projektmanager im Bereich Research & Development, seit 1995 als Leiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilung. 1998 wechselte der promovierte Physiker von Liechtenstein als Geschäftsführer zur deutschen Tochterfirma nach Bingen am Rhein. 2005 kehrte Brändle als Executive Vice President bei Oerlikon Balzers nach Liechtenstein zurück und übernahm 2006 die Position des CEO von Oerlikon Balzers. Vor seiner Tätigkeit bei Oerlikon Balzers war er ein Jahr als Gastwissenschaftler bei IBM Research Almaden, San Jose, USA, tätig. Brändle studierte Physikalische Chemie an der ETH in Zürich, erwarb dort seinen Dokortitel der Physik und hat einen Abschluss als Executive MBA der Universität St.Gallen. Oerlikon Balzers, seit 1946 mit Stammsitz in Balzers/Liechtenstein, ist der Markt- und Technologieführer für Beschichtungen, die die Leistungsfähigkeit und Lebensdauer von Präzisionsbauteilen und Industriewerkzeugen für die Metall- und Kunststoffverarbeitung wesentlich verbessern. Diese von Oerlikon Balzers entwickelten Schichten zeichnen sich durch hohe Härte aus und reduzieren Reibung und Verschleiss entscheidend. Zudem bietet Oerlikon Balzers mit ePD™ eine integrierte Lösung für die emissionsarme Metallisierung von Kunststoffteilen. Das Unternehmen entwickelt Verfahren, produziert und verkauft Anlagen und Produktionseinrichtungen und bietet das Beschichten über ein dynamisch wachsendes Netz von 93 Beschichtungszentren in 34 Ländern in Europa, Amerika sowie Asien als Lohnservice an. Das Liechtensteiner Unternehmen beschäftigt 3200 Mitarbeiter weltweit, davon über 750 am Standort Balzers. Hans Brändle, der gerne joggen geht, lebt und arbeitet aus Überzeugung in Liechtenstein. Der charismatische Geschäftsmann ist seit Mai 2013 im Vorstand der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer.



Klaus Risch (52), Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer Klaus Risch ist seit 2007 Präsident der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK). Der Liechtensteiner ist Mitglied im Executive Management Team der Hilti Aktiengesellschaft, verantwortlich für Global Human Resources, sowie Board Member der International School Rheintal (ISR), Universitätsrat der Universität Liechtenstein und Mitglied im Verwaltungsrat von Liechtenstein Marketing. Die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK) wurde 1947 als Liechtensteinische Industriekammer gegründet. Sie ist ein privatrechtlicher Verein mit freiwilliger Mitgliedschaft und Sitz in Vaduz. Als Wirtschaftsverband vertritt die LIHK die Interessen ihrer rund 40 liechtensteinischen Mitgliedsunternehmen. Der Kreis der Mitglieder umfasst insbesondere die grösseren und mittleren Industriebetriebe sowie die drei grossen Banken und einige Dienstleistungsunternehmen. Die LIHK setzt sich seit der Gründung für den Erhalt einer prosperierenden Wirtschaft und den sozialen Frieden in Liechtenstein ein.



Martin Meyer (41), ITW-Gruppe Martin Meyer ist seit 2013 Vorsitzender der ITW-Unternehmensgruppe, zu welcher u.a. die ITW Ingenieurunternehmung AG, die A. Vogt AG und die Mineralheilbad AG in St.Margrethen gehören. Nach seinem BWL-Studium arbeitete der Liechtensteiner am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Bern, wo er im Jahr 1999 zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promovierte. Nach verschiedenen Aufgaben in der Privatwirtschaft wechselte er 2001 als Mitarbeiter der Regierung zur Landesverwaltung, wo er u.a. 2003 als interimistischer Polizeichef tätig war. Martin Meyer war anschliessend von 2005–2013 als Regierungsrat Mitglied der Regierung des Fürstentums Liechtenstein. Von 2009–2013 übte er das Amt des Wirtschaftsministers und Regierungschef-Stellvertreters aus. 1971 wurde die ITW als Einzelunternehmen von Werner Vogt gegründet. Die ITW-Gruppe realisiert je nach Auftrag und Funktion schlüsselfertige Gebäude aller Art als General-/Totalunternehmerin, Managementbeauftragte oder Bauherrenvertreterin. Mit ihrem Know-how für gebäudetechnische Anlagen deckt die Unternehmensgruppe ausserdem alle Bereiche der Gebäude- und Sicherheitstechnik ab. Zudem steht die ITW-Gruppe als Bewirtschafterin gewerblicher/industriell genutzter Liegenschaften und als Vermarkterin von Immobilien jeglicher Art im Dienste anspruchsvoller Hauseigentümer und Raumnutzer.

Anzeige

Bernardo Bellotto, Detail aus «Das Gartenpalais Liechtenstein in Wien», 1759/60
© LIECHTENSTEIN, The Princely Collections, Vaduz, Vienna

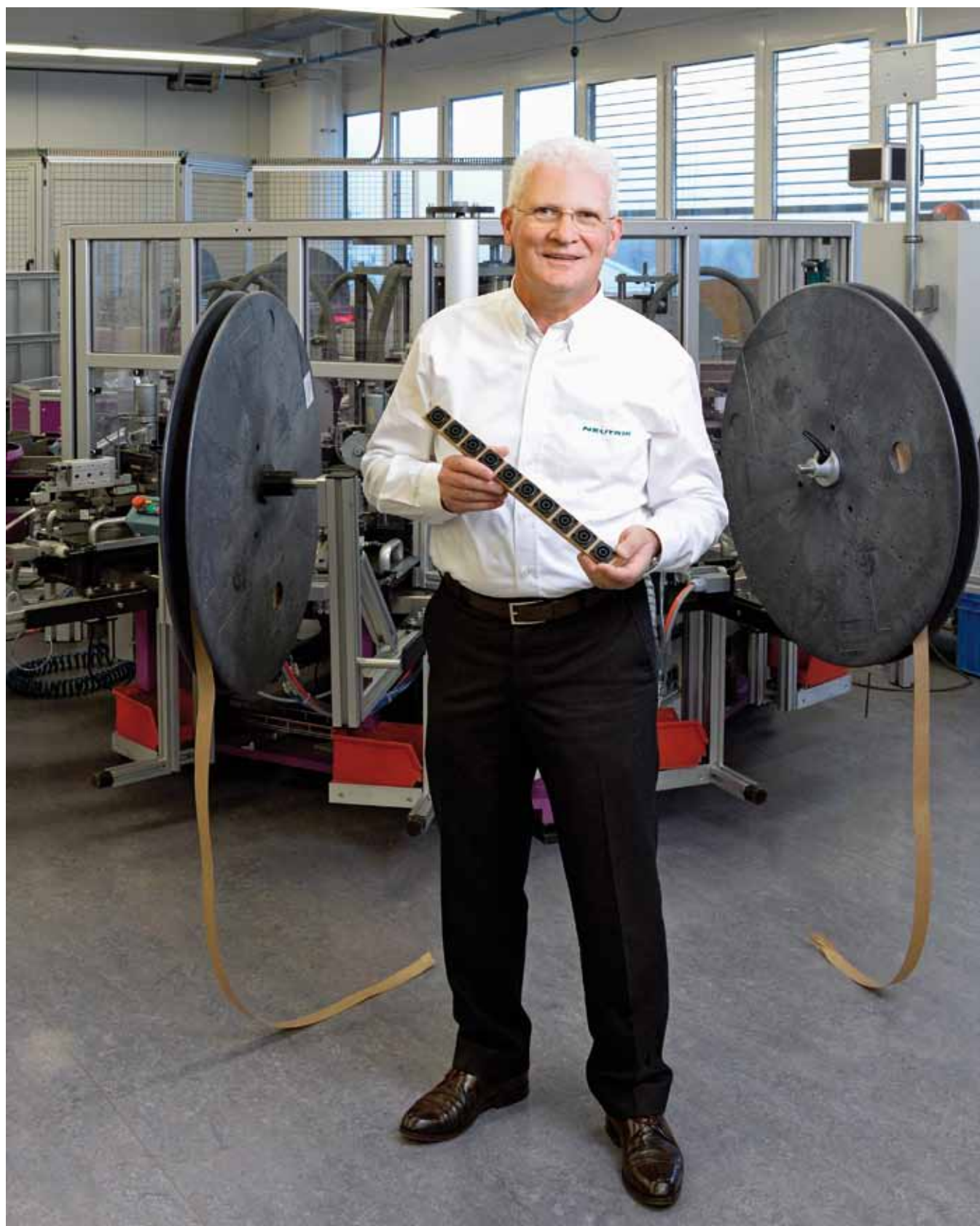
**Wann ist es Zeit für eine Bank,
die Sie ein Leben lang begleitet?**

Wenn Sie einen Partner suchen, dem Sie jederzeit vertrauen können.
Nehmen Sie sich Zeit für ein Gespräch mit uns: LGT Bank AG, Telefon +423 235 11 22.

LGT. Partner für Generationen. In Vaduz, Chur, Davos, Basel, Bern, Lugano, Luzern, Zürich und an mehr als 15 weiteren Standorten weltweit. www.lgt.li



Private
Banking



Werner Bachmann (59), Neutrik AG Als «Mann der ersten Stunde» hat Werner Bachmann nach seinem Studium der Elektrotechnik an der HTL Bregenz ab 1975 bei der Firma Neutrik vom Konstrukteur bis zum CEO (seit 2001) alle Stufen durchlaufen. Heute leitet der Ing. HTL mit Weiterbildungen u.a. an der ETH Zürich, der Universität St.Gallen und der MIT Faculty Cambridge (USA) eine weltweit agierende Firmengruppe. Die Neutrik AG wurde 1975 in Liechtenstein gegründet und stellt professionelle Steckverbinder und Verbindungssysteme für die Entertainmentindustrie her. Das Lieferprogramm umfasst Produkte für die Audio-, Video-, Daten- und Netzverbindungen dieses Bereiches und beinhaltet XLR-, Instrumenten- und Lautsprecherstecker sowie Lichtwellenleiter- und seit kurzem auch drahtlose Audionetzwerk-Systeme. Werner Bachmann ist verheiratet und Vater dreier Kinder. Er ist ein Stratege mit wirtschaftlich-effizientem und auf Kontinuität ausgerichtetem Denken, der auch bereit ist, neue Wege zu gehen.



Jakob Biedermann (54), Swarovski Aktiengesellschaft Jakob Biedermann ist seit Januar 2012 Managing Director der Swarovski Aktiengesellschaft, Triesen. Er arbeitet seit über zwanzig Jahren bei Swarovski, wo er als Finanzchef begonnen hat. In all diesen Jahren entwickelte sich das Unternehmen vom kleinen, regionalen Industriebetrieb zum heute weltweit agierenden Supply-Chain Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für Swarovski. Swarovski Triesen ist heute weltweit für die Entwicklung, Beschaffung und Produktion verschiedener Produktlinien sowie für den gesamten Vertriebsplanungs- und Logistikbereich aller Konsumgüter verantwortlich mit Logistik Service Zentren in Triesen und in Singapur. So wurden 2012 über 30 Mio. funkelnde Produkte von Triesen aus in 140 Länder verschickt. Ausserdem ist der Standort für die Marktbearbeitung in über 100 Ländern zuständig und beschäftigt derzeit alleine in Triesen über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Swarovski-Gruppe erwirtschaftete 2012 mit über 30000 Mitarbeitern weltweit einen Umsatz von rund 3,1 Mrd. EUR. Das Unternehmen ist seit seiner Gründung im Jahr 1895 in Familienbesitz und wird heute in fünfter Generation geführt. In jungen Jahren begeisterter Turner, erkundet Jakob Biedermann heute mit Motorrad und Mountainbike die schönsten Gegenden der Region.

Anzeige



Die Kunst, voraus zu sein. Der neue Audi A8.

Die Kunst, mit intelligenten Frontscheinwerfern den Fahrer zu entlasten und das Fahren sicherer zu machen. Erleben Sie die Technik, die intelligent ausleuchtet, was Sie sehen müssen. Und gleichzeitig das Blenden des Gegenverkehrs und vorausfahrender Fahrzeuge vermeidet. Der Audi Matrix LED-Scheinwerfer*.

Mehr Details erfahren Sie bei uns.

*Optional erhältlich.

Jetzt Probe fahren

City-Garage H. Frommelt

Austrasse 37, 9490 Vaduz
Tel. +423 237 77 00, www.vaduz.amag.li

Vorsprung durch Technik 



Patrick Poltera (44) und Walter Schlegel (50), COTTA Collection AG Die beiden sind Managing Partners der COTTA Collection AG in Bendorf. Poltera arbeitet seit 1993, Schlegel seit 2004 im Unternehmen. Die Cotta-Gruppe ist ein Polstermöbelhersteller, welcher rund 1500 Mitarbeiter in fünf Produktionsstätten in Polen und Rumänien beschäftigt. Die produzierten Polstergruppen werden in 25 europäischen Ländern vertrieben. Sie selbst sehen sich als innovative Unternehmer und Teamplayer. Veränderungen sehen sie als Chance und blicken diesen deshalb mit einer gewissen Gelassenheit entgegen. Walter Schlegel und Patrick Poltera sind aus diesem Grund auch stets offen für Neues. Ihr Horizont hat sich durch ihr Tätigkeitsfeld in ganz Europa erweitert: «Wir denken und arbeiten europäisch», sagt Walter Schlegel über das Erfolgsgeheimnis der Cotta-Gruppe. Als Ausgleich zur Arbeit ist Walter Schlegel sportlich: Golf und Fußball stehen dabei in seiner Rangliste ganz oben. Patrick Poltera liebt das Reisen und Motorradfahren.

KAISER AG feiert 100-jähriges Bestehen

Die KAISER AG ist Technologieführer bei Fahrzeugen für die Kanalreinigung und industrielle Entsorgung sowie bei Mobil-Schreitbaggern. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Schaanwald gilt in diesen Branchen als Synonym für innovative technische Lösungen. 2013 feiert KAISER bereits das 100-jährige Bestehen.



Markus Kaiser

Der Grundstein wird früh gelegt

Das Jubiläum nimmt Bezug auf das erste von Josef Kaiser sen. eingereichte und zugesprochene Patent vom August 1913. Das Patent bezieht sich auf eine Webmaschine und verweist auf das Umfeld des damals 25-Jährigen: eine von seinen Eltern betriebene Weberei. Mit dem Zollanschluss an die Schweiz, 1924, verliert er seine Vorarlberger Kunden und ist gezwungen, den Betrieb umzustellen. Er gründet eine Auto- und Maschinen-Reparaturwerkstätte und baut unter anderem Gebrauchtwagen zu Autotraktoren um. 1950 übernimmt sein Sohn Josef Kaiser jun. den elterlichen Betrieb. Ihm gelingt der Schritt zum Industrieunternehmen mit dem bekannten blauen «Kaiserfass». Auf der Grundlage des Vakuumdruckfasses baut Kaiser 1963 das erste Kanalreinigungsfahrzeug, zwei Jahre später erfolgt der erste Schreitbagger. Beide Branchen prägen das Unternehmen bis heute.

Fahrzeuge für die Kanalreinigung

Kanalreinigung wird in der Öffentlichkeit als Thema wenig wahrgenommen. Dementsprechend bleibt auch häufig verborgen wie viel High-Tech für einen effizienten Unterhalt dieser Infrastruktur zur Verfügung steht. Im Vergleich zum hohen Standard in unserer Region, sind hier weltweit noch sehr grosse Unterschiede feststellbar. In diesem Bereich finden Investitionen erst zu einem relativ späten Entwicklungsstadium urbaner Zentren statt. Leistungsstar-

ke und effiziente Fahrzeuge gewinnen jedoch mit der zunehmenden internationalen Fokussierung auf moderne Umwelttechnologien an Bedeutung.

Besonders im Bereich der Fahrzeuge mit Wasserrecycling ist KAISER weltweit führend. Bei diesem System werden Wasser und Feststoffe durch einen Filter im Schlammtank getrennt. Das gefilterte Wasser wird erneut zum Kanalspülen verwendet. So wird Zeit, Geld und vor allem die wichtige Ressource Wasser gespart. Bei normalem Arbeitsbetrieb können das bis zu 24 Millionen Liter Frischwasser pro Jahr und Fahrzeug sein.

Eine wesentliche Differenzierung vom Wettbewerb besteht darin, dass sämtliche Kernelemente dieser Fahrzeuge, wie Hochdruckpumpe, Vakuumpumpe und Filtersystem, eigene Technologien darstellen. KAISER investiert deutlich mehr in Forschung und Entwicklung als im Branchenumfeld üblich und ist mit seinem Gesamtsystem in vielen Ländern zur Referenz geworden.

Mobil-Schreitbagger

Der Mobil-Schreitbagger ist kein Bagger im herkömmlichen Sinne. Seine Stärke spielt er in Einsätzen mit topografischen Schwierigkeiten aus. Sei dies beispielsweise im steilsten Gelände oder im Umfeld von Wasser und Sumpf.

Im April 2013 präsentierte KAISER die neue Mobil-Schreitbagger-Generation an der bauma München. Die neuen Modelle mit den Namen S10 und S12 Allroad kamen mit vielen Neuerungen, wobei die technisch gesehen grösste Innovation das neue, eigens entwickelte Hydrauliksystem mit dem Namen ELIS ist. ELIS steht für «Electronic Load Independent System» und ist einzigartig in dieser Fahrzeugkategorie. Durch ein intelligentes Steuerungssystem können Leistung und Effizienz, angepasst auf die spezifischen Anwendungen, nochmals substantiell erhöht werden.

Die neue Generation wurde 2013 bereits zweimal honoriert. Im April wurde KAISER mit einem der renommiertesten Preise im Umfeld von Baumaschinen, dem bauma Innovationspreis, ausgezeichnet. Im September erhielten die neuen Bagger den 2. Platz im Wettbewerb um den österreichischen Staatsdesignpreis.

Internationalität

Heute wird die KAISER AG in dritter Generation von Markus Kaiser geführt. In den letzten Jahren ist es ihm gelungen, das Unternehmen in eine marktführende Position in Europa zu bringen. Hier ist



KAISER im Bereich der Kanalreinigungsfahrzeuge heute das grösste Unternehmen und weltweit führend im Segment der Kanalreinigung mit Wasserrückgewinnung. Im Nischenmarkt für Mobil-Schreitbagger besetzt KAISER mit einem Hauptmitbewerber aus der Schweiz eine vergleichbare und stabile internationale Marktposition.

Aber nicht nur durch Technologieführerschaft ist das Unternehmen heute so präsent wie noch nie, sondern auch durch strategisches Unternehmenswachstum. Die KAISER Gruppe hat heute drei Töchter in Finnland, Österreich und der Slowakei. Mit gut 250 Mitarbeitern entwickelt das Familienunternehmen Fahrzeuge, die vor allem eines können müssen: den hohen Anforderungen der Kunden entsprechen. KAISER deckt weltweit verschiedenste Kundenstrukturen ab: von kleineren Familienunternehmen bis hin zu Grosskonzernen und der öffentlichen Hand. Heute sind KAISER Fahrzeuge bereits auf 5 Kontinenten, in 116 Ländern und weit über 1000 Städten im Einsatz.

«Ein gelebtes Bekenntnis zu Kundennähe sowie der Fokus auf Innovation bilden seit unseren industriellen Anfängen die Kernmerk-

male der Unternehmensphilosophie. Gleichzeitig nutze ich die Vorteile klarer und einfacher Entscheidungsstrukturen eines eigentümergeführten Unternehmens», so Markus Kaiser.

Chronologie

1913 Am 5. August 1913 reicht Josef Kaiser sen. ein Patent für eine Webmaschine beim Patentamt in Wien ein.

1924 Nach dem Zollanschluss an die Schweiz verliert Josef Kaiser sen. seine Kunden aus Vorarlberg und ist gezwungen den Betrieb umzustellen. Er gründet eine Auto- und Maschinen-Reparaturwerkstätte und baut Gebrauchtwagen zu Autotraktoren um.

1959 Das „Kaiserfass“ wird an der Olma St. Gallen präsentiert und erlangt legendären Ruf.

1963 Das erste Kommunalfahrzeug – ein Schlamm- und Schmutzsaugwagen – wird präsentiert. Bis heute sind die Kanalreinigungsfahrzeuge das grösste und wichtigste Standbein der Firma.

1965 Josef Kaiser jun. baut den Prototypen des ersten Kaiser Schreitbaggers, den MUK 2000. KAISER ist bis heute in diesem Nischenmarkt einer der führenden Hersteller.

1970 bis heute Bedeutende Erfindungen und Patente im Kommunal- wie im Schreitbagger-Bereich, welche die Kaiser Produkte weltweit bekannt machen.

2001 Die Kaiser Fahrzeugtechnik GmbH wird als Tochter der Kaiser AG in Nenzing, Österreich gegründet.

2008 In Krakovany, Slowakei baut Kaiser eine eigene Produktionsstätte. In der Slowakei werden Gesamtfahrzeuge für den Kommunalbereich zusätzlich zu Liechtenstein produziert.

2011 Als dritte Tochter wird die Oy Eur-Mark in Nykarleby, Finnland in Juni 2011 übernommen. In Finnland werden Kanalreinigungsfahrzeuge für die speziellen Klimabedingungen in nördlichen Zonen gebaut.



Listemann AG – Werkstoffinnovation in Produkt und Fertigung

«Wir unterstützen unsere Kunden bei der Nutzung moderner Werkstoffe, sowohl für die Entwicklung leistungsfähiger Komponenten und Maschinen als auch für die Optimierung der Fertigungsprozesse hinsichtlich Qualität, Effizienz und Kosten. Das ist in einem Satz gesagt der Hauptnutzen, den wir unseren Kunden bieten.»



Die Listemann AG ist ein international tätiger Experte für die industrielle thermische Veredelung mit Hauptsitz in Eschen/Liechtenstein. Der Fokus liegt insbesondere auf Anwendungen und Kunden der Luft- und Raumfahrt, Energie- und Umwelttechnik, des Maschinenbaus sowie Werkzeug- und Formenbaus. Aber auch

andere anspruchsvolle Branchen, wie die Medizinaltechnik, profitieren von unserer Expertise und unseren Dienstleistungen.

Nicht überall wo Listemann drin steckt, steht auch Listemann drauf: Bei Listemann gehärtete oder gelötete Werkzeuge graben Eisenbahntunnel oder produzieren Verpackungen für Lebensmittel, Kosmetika und Medikamente. In allen bekannten Skigebieten arbeiten Lifte mit Wellen, die bei Listemann nitriert werden. Flugzeugpassagiere können sich auf zuverlässige und leistungsfähige Triebwerke verlassen, mit Komponenten, die bei Listemann gelötet oder geschweisst, wärmebehandelt und beschichtet werden. Künstliche Hüftgelenksimplantate aus Titan, die bei Listemann ge- glüht werden, bringen die Lebensqualität von Mitmenschen zurück, deren Mobilität ansonsten stark eingeschränkt wäre.

Das Leistungsportfolio besteht aus:

- Engineering
- Produktion
- Beschaffung
- Schulung

Engineering - Von der Idee bis zum Serienbauteil

In einem strukturierten Prozess erfassen wir das Kundenbedürfnis, erarbeiten Lösungsvorschläge und wählen die hinsichtlich Qualität, Effizienz und Kosten optimale Vorgehensweise und Technologie aus. Unsere Spezialisten stehen mit ihrer Werkstoffkompetenz als Berater aber auch für die gezielte, temporäre Verstärkung der Kundenprojekte zur Verfügung. Durch diese Vorgehensweise sind wir zum gefragten Partner bei anspruchsvollen, werkstofforientierten Produkt- und Technologieentwicklungen geworden.

Produktion – Technologie und Know-how

Unsere Fertigungskompetenzen sind werkstoffverarbeitende Technologien für das Verbinden, die Wärmebehandlung, das Beschichten und das Sintern. Sie ermöglichen eine deutliche Erhöhung der Bauteillebensdauer sowie eine Effizienzsteigerung der Bauteilfertigung.

Die Produktionsstätten befinden sich in Eschen/Liechtenstein, Winterthur/Schweiz und Krakau/Polen. Das zertifizierte Qualitätssystem basiert auf der ISO 9001 mit standortbezogenen Zusatzqualifikationen für die Luftfahrt (EN 9100, Nadcap) und die Medizinaltechnik (ISO 13485).



Verbinden

- Hochtemperaturlöten im Vakuum und Schutzgas
- Niedrigtemperaturlöten an Luft
- Elektronenstrahlschweißen



Wärmebehandlung

- Härten im Vakuum
- Glühen im Vakuum/Schutzgas
- Nitrieren, Nitrokarburieren
- Oberflächenhärten von Titan



Beschichten

- Thermisches Spritzen mit Plasma, Lichtbogen, Flamme
- Auftraglöten – BrazeCoat®



Sintern

- Metallpulverspritzgussteile – MIMPro
- Verschleisschutzplatten – SWP

Ein wichtiger Eckpfeiler für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Listemann Technologien ist die weltweite Vernetzung mit den führenden Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Dadurch gelingt es, in einem sehr frühen Stadium relevante Zukunftstrends kennenzulernen, diese auf Anwendbarkeit hin zu prüfen und die Ergebnisse in die Kundenberatung und Dienstleistung einfließen zu lassen. Neben bilateralen Projekten ist auch die Teilnahme an ausgewählten EU-Forschungskooperationen ein erklärtes Ziel.

Beschaffung – Service aus einer Hand

Dort wo der Kunde es wünscht übernehmen wir auch die Materialbeschaffung und koordinieren die mechanische Vor- und/oder Nachbearbeitung. Durch Partnerfirmen ergänzen wir unser Leistungsportfolio um die konstruktive Auslegung temperierter Spritzgusswerkzeuge, das Lasersintern und Verfahren der Dünnschichttechnik. Im Rahmen des von der Listemann AG initiierten Turbine Components Network (www.tcn.li) werden einbaufertige Turbinenkomponenten angeboten.

Schulung – Rat und Tat

Zur optimalen Nutzung unserer Fertigungstechnologien schulen wir Konstrukteure und Techniker. Schulungsveranstaltungen und Konferenzen werden von unseren Spezialisten mitgestaltet. Ist aus strategischen Gründen die Anwendung unserer Technologien nur beim Kunden möglich, so gewährleisten wir einen Know-how-Transfer und Trouble-Shooting während der Produktion.



Listemann AG

Werkstoff- und Wärmebehandlungstechnik

Kontaktadresse:

Listemann AG, Dr. Manfred Boretius

Wirtschaftspark 34, LI-9492 Eschen

Tel.: +423 375 90 13, Fax: +423 375 90 20

E-Mail: m.boretius@listemann.com, www.listemann.com

Oerlikon Balzers, Botschafter für das Image Liechtensteins

Oerlikon Balzers ist der Markt- und Technologieführer für Beschichtungen, die die Leistungsfähigkeit und Lebensdauer von Präzisionsbauteilen und Industriewerkzeugen für die Metall- und Kunststoffverarbeitung wesentlich verbessern. Diese Schichten zeichnen sich durch hohe Härte aus und reduzieren Reibung und Verschleiss entscheidend. Zudem bietet Oerlikon Balzers mit ePD™ eine Lösung für die emissionsarme Metallisierung von Kunststoffteilen. Das Unternehmen entwickelt Verfahren, produziert und verkauft Anlagen und bietet das Beschichten über ein dynamisch wachsendes Netz von 92 Beschichtungszentren weltweit an. Das Liechtensteiner Unternehmen beschäftigt 3200 Mitarbeiter weltweit, davon über 750 am Standort Balzers.

Herr Dr. Brändle, in welchen Lebenssituationen kommen die Menschen eigentlich mit den Schichten von Oerlikon Balzers in Berührung?

Da gibt es sehr viele Anlässe, die uns allen nicht immer bewusst sind. Dennoch begegnen uns unsere Schichten oft im Alltag. In modernen Automotoren zum Beispiel bewegen wir etwas: Immer mehr moderne Verbrennungsmotoren von Autos oder Flugzeugen würden ohne unsere Spitzentechnologie nicht mehr reibungslos und sicher funktionieren. In einem Motor ist heutzutage eine ultraharte Beschichtung unabdingbar, weil das Innere einem Plus an Leistung und höherem Druck bei geringerer Grösse standhalten muss. Das wird zunehmen, denn der Trend zum sogenannten «Downsizing» ist ungebrochen – nicht nur in Formel 1 Boliden!

Bei der Herstellung von PET-Flaschen zum Beispiel, Schrankcharnieren oder Duschköpfen sind unsere Beschichtungen wichtig, weil sie dafür sorgen, dass die Werkzeuge für deren Herstellung viel länger einsetzbar sind. Die Beschichtung ist hier von Belang, damit die zu formenden Bauteile nicht an den Werkzeugen «kleben» bleiben. Etwas weiter entfernt vom normalen Alltag sind Werkzeuge für den industriellen Einsatz, die durch unsere Schichten eine extrem harte Oberfläche bekommen und dadurch haltbarer gemacht werden. Damit wird der Verschleiss geringer und wir sorgen dafür, dass unsere Kunden effizienter und ressourcensparender Metalle verarbeiten können. Am Ende entstehen übrigens auch weniger Abfälle, sodass es die Umwelt doppelt schont – ein Aspekt, der uns sehr wichtig ist.

Kann man also festhalten, dass Sie den Nutzwert von Produkten steigern?

Das trifft es ziemlich genau. Zu den oben beschriebenen, eher funktionalen Vorteilen, tritt aber noch ein ganz wesentlicher, nämlich ästhetischer Aspekt, hinzu. In diesen Fällen werden unsere Schichten sichtbar, so etwa in und auf Schweizer Uhren, auf Lautsprechergittern in hochwertigen Autos sowie auf hochwertigen, modischen Handys. Wir Menschen mögen ja Dinge am meisten, die nicht nur eine Funktion erfüllen, sondern auch schön anzusehen sind. In diesen Fällen ist das Ästhetische zugleich funktional.

Nehmen wir die Armaturen im Bad oder ein hochwertiges Funktelefon: Beides erlangt den letzten Design-Schliff erst, wenn es glänzt; und an beide Produkte stellen die Nutzer somit den berechtigten Anspruch, dass sie möglichst lange diesen Glanz halten. Der Grund ist einfach: Ein wesentliches Qualitätsmerkmal und eine grundsätzliche Eigenschaft dieser Dinge ist gerade dieser Glanz. Und genau deshalb verdeutlichen diese beiden Produkte den Aspekt, dass Funktion und Design untrennbar verbunden sind.

Zu guter Letzt sind wir auch auf unseren Bereich der Präzisionsbauteile stolz: In den genannten Uhren renommierter Hersteller sind winzig kleine Bauteile enthalten, die durch unsere Beschichtungen keine Schmierung benötigen. Und auch hier gilt: Hightech, das auch den Anforderungen der Designer genügen muss.





Dazu kommt, dass wir mit unserer Spitzentechnologie im Beschichtungsbereich nicht nur dafür sorgen, Bestehendes zu bewahren. Unsere Innovationskraft versetzt uns in die Lage, ständig schönere und nützlichere Produkte zu ermöglichen und damit wahren technischen Fortschritt zu generieren.

Können Sie uns dies bitte anhand eines aktuellen Beispiels erklären?

Eine unserer neuesten Technologien erlaubt die Metallisierung von Plastik. Durch dieses innovative Verfahren erhalten etwa Kunststoff-Automobilteile einen umweltfreundlichen Chrom-Look.

Die wahre Innovation wird jedoch erst deutlich, wenn man sich die technologischen Vorteile vor Augen führt, die Hersteller und Anwender damit haben. Das «Embedded PVD for Design Parts», kurz «ePD™», ermöglicht nämlich völlig neue Möglichkeiten in der Anwendung, im Design und in der Fertigung, also nicht nur für den Nutzer, sondern auch für Hersteller.

Das Verfahren erlaubt eine umweltfreundliche Produktion des Chrom-Looks, bietet aber zusätzlich viele neue Funktionen etwa im Bereich Radar- und Lichttransparenz oder Berührungs-Sensorik. Und es schont nicht nur die Umwelt, sondern auch ganz konkret die Menschen, da zum Beispiel Kühlergrills nicht mehr aus steifem, sondern aus flexiblem Kunststoff hergestellt werden können. Sie erkennen also, dass die Aussichten für alle glänzend sind!

Kann man sagen, dass Innovationen die treibende Kraft von Oerlikon Balzers sind?

Zweifellos, und es ist geradezu in der DNA unseres Unternehmens angelegt, auf eigene Ideen zu setzen: Weil es kurz nach der Gründung im Jahre 1946 weder Bauteile noch Geräte zur Herstellung von Dünnschichtbeschichtungen gab, wurden sie eben selbst entwi-

ckelt und produziert. So kommt es auch nicht von ungefähr, dass derzeit über 1250 Patente in mehr als 30 Ländern für unser Unternehmen eingetragen sind. Das ist der erste Schritt, um unsere Entwicklungen und Innovationen zu schützen, und die Anzahl der Eintragungen auf unseren Namen steigt stetig.

Sobald wir Entwicklungen zur Marktreife gebracht haben, bringen wir sie unter eigenen Marken auf den Markt. Das gilt sowohl für die Technologien als solche, als auch für die damit hergestellten Beschichtungen.

Innovation kann nur in einem geeigneten Umfeld entstehen, Innovation muss den richtigen Nährboden haben. Unseren Forschern und Entwicklern kommt dabei die Schlüsselrolle zu. Ihnen müssen wir das geeignete Umfeld geben, in dem sie kreativ werden können. Wir stellen Hochleistungsteams zusammen, in denen Träume und Visionen in Realitäten umgesetzt werden.

Entsprechend reflektiert unser Wertekanon, wie wir im Unternehmen miteinander umgehen. Da stehen Vertrauen, Integrität, Teamgeist, Innovation und Qualität ganz oben. Das haben wir verankert: Ideen kommen von jedem und von überall aus der Organisation. Dieser Geist ist wichtig, um jedem Mitarbeiter die Freiheit zu geben, eigene Ideen zu entwickeln und sich ernst genommen zu fühlen.

Oerlikon Balzers ist ein Liechtensteinisches Unternehmen, das weltweit tätig ist. Wie gewichten Sie die lokale Anbindung gegenüber der weltweiten Ausdehnung?

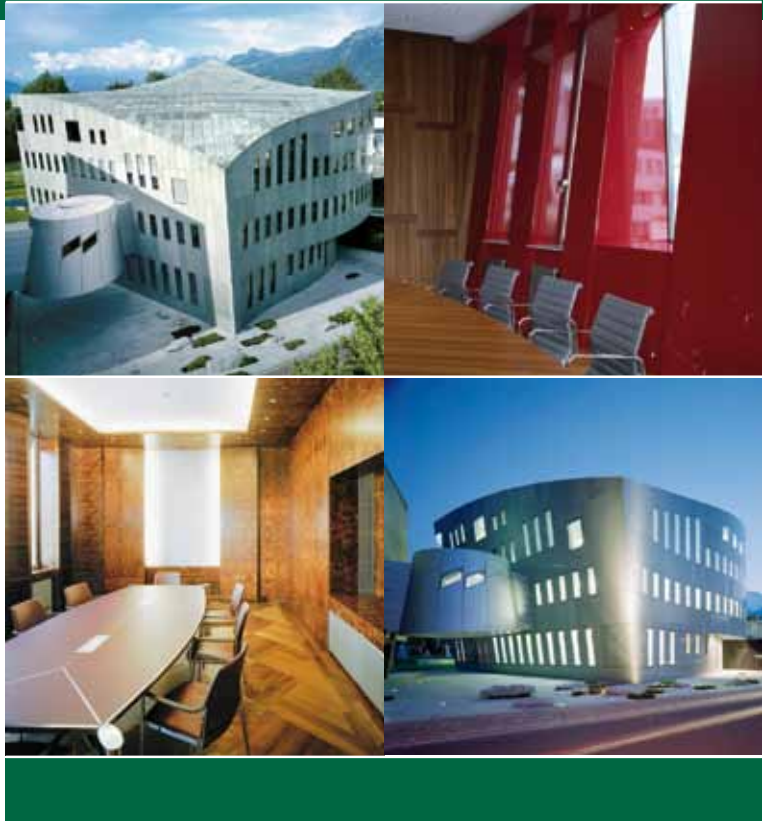
Die Internationalisierung und der damit verbundene Erfolg machen es möglich, dass wir unsere Ausgaben für Forschung und Entwicklung in den letzten acht Jahren von 15 Millionen Franken auf weit über 30 Millionen steigern konnten, was wiederum unseren Erfolg befeuert. Dank dem massiven Ausbau von Forschung und Entwicklung über die letzten Jahre haben wir nicht nur unsere Innovationskraft stark gesteigert, sondern haben am Standort auch viele hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen.

Aber auch die Leitung und Steuerung des weltweiten Netzwerkes von 92 Beschichtungszentren in 33 Ländern geschieht von hier aus. Das schafft spannende Arbeitsplätze im Bereich Verwaltung, Verkauf und Marketing. Und ausserdem werden in Balzers die Anlagen gebaut, die wir weltweit in unseren Zentren einsetzen.

So können wir sichere Arbeitsplätze garantieren mit der Möglichkeit, sich zu entfalten und eine internationale Karriere anzustreben. Und wir bilden in unserem Ausbildungszentrum unsere eigenen hochqualifizierten Fachkräfte aus. Denn nur mit den Besten in ihrem Fach können wir unseren Vorsprung nachhaltig sichern.

Jeder einzelne unserer Mitarbeiter von Oerlikon Balzers ist ein Botschafter der Liechtensteinischen Imagefaktoren «Präzision, Qualität und Zuverlässigkeit» mit dem, was ich das «Balzers-Plus der Innovation» nenne. So können wir unser Credo leben: Aus Liechtenstein in die ganze Welt – aus der ganzen Welt nach Liechtenstein. Ich bin stolz, dass wir zum Wohlergehen von Liechtenstein und der ganzen Region hier im Rheintal beitragen.

Herr Dr. Brändle, wir bedanken uns herzlich für das Gespräch.



Centrum Bank Vaduz

Umfassende Beratung in sämtlichen Vermögensfragen. Centrum Bank.

Als unabhängige Privatbank im Familienbesitz legen wir aus Tradition grossen Wert auf eine ganzheitliche Betrachtungsweise Ihrer Vermögenssituation.

Ausgewiesene Experten erarbeiten für unsere Kunden auf Wunsch integrierte und massgeschneiderte Gesamtkonzepte, die über die reine Vermögensverwaltung und Anlageberatung hinausgehen.

Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch mit Ihnen.



CENTRUM BANK

Centrum Bank AG
Kirchstrasse 3 • Postfach 1168 • 9490 Vaduz • Liechtenstein
Telefon +423 238 38 38 • Fax +423 238 38 39
www.centrumbank.com



who's finanzdienstleistungen



Angelika Moosleithner (56) und Iwan J. Ackermann (46), First Advisory Group Angelika Moosleithner und Iwan J. Ackermann sind zu gleichen Teilen Eigentümer der First Advisory Group und leiten aktiv das Unternehmen. Angelika Moosleithner ist liechtensteinische und österreichische Staatsbürgerin und hat in Salzburg studiert. Sie ist bis heute glücklich über ihre Entscheidung, Beruf und Karriere erst dann ins Zentrum ihrer Lebensplanung zu stellen, nachdem ihre drei Kinder das Schulalter erreicht hatten. Beruflich ist sie zunächst als Treuhänderin in das Familienunternehmen eingetreten und hat dieses gemeinsam mit ihrem langjährigen Kollegen und Freund Iwan J. Ackermann in den letzten Jahren zur Gänze erworben. In den vergangenen Jahren konnte die First Gruppe durch die wesentliche Erweiterung des Leistungsspektrums für neue Märkte ausgerichtet werden und hat somit konsequent den Schritt vom ehemals klassischen Treuhänder zum umfassenden Finanzdienstleister gemacht. Iwan J. Ackermann trat nach seinem Wirtschaftsstudium an der Universität St.Gallen und Tätigkeiten in führenden Treuhandunternehmen in Liechtenstein und der Schweiz 1998 in die First Gruppe ein. 2001 wurde er Partner, 2007 CEO und 2008 Miteigentümer des Unternehmens. Iwan J. Ackermann ist Liechtensteiner und Schweizer Staatsbürger. Seine Expertise, vor allem in der Planung von internationalen Unternehmensstrukturen, Family Office Services sowie Immobilien- und Veranlagungsstrategien, ist in allen Weltmärkten gefragt. Iwan J. Ackermann ist verheiratet und hat zwei Kinder. Die First Advisory Group, mit Hauptsitz in Vaduz, ist ein führender Finanzdienstleister mit Geschäftsstellen in Zürich, Genf, Vaduz, Hong Kong, Singapur und Panama. 1954 in Vaduz gegründet, bietet das Unternehmen heute seinen Kunden weltweit unabhängige Betreuung aus erster Hand für das gesamte Feld der Vermögensberatung und des Vermögensschutzes an. Unter der Leitung der beiden Inhaber Angelika Moosleithner und Iwan J. Ackermann sind über 230 erfahrene Mitarbeitende tätig.



Patrick Kranz (39), Axalo-Gruppe Kranz ist Eigentümer, Verwaltungsratspräsident und CEO der Axalo-Gruppe. Die 2005 gegründete Gruppe unterstützt Kunden in den Bereichen Unternehmensberatung, Immobilien, Versicherungen, Buchhaltung und Unternehmenskäufe- sowie verkäufe. Daneben übernimmt er mehrere Verwaltungsratspositionen, unter anderem bei der Liechtensteinischen Gasversorgung, der Milchhof AG und der Wilhelm Kadersektion. Er ist zudem Mitinhaber des Ingenieurbüros Hoch & Gassner und der Uniwork Industrial Services AG in Zürich. Der Unternehmer studierte und promovierte an der Universität St. Gallen im Bereich Informationstechnologie. Nach seinem Studium arbeitete er als Leiter Führungssupport bei der Confida Treuhand und Revision AG sowie als Berater bei McKinsey&Company. Kundenorientierung standen für ihn während seiner beruflichen Laufbahn immer im Fokus; er selbst schätzt sich dabei als Innovator und treibende Kraft ein. Der Wirtschaftswissenschaftler ist Mitglied bei der Liechtenstein Society of Investment Professionals sowie beim Kiwanis Club Liechtenstein. Neben seiner Arbeit verbringt es seine Zeit am liebsten mit seiner Familie. Motorradfahren und Reisen gehören zu seinen grössten Leidenschaften.



Norbert Biedermann (58), LGT Bank AG Norbert Biedermann ist seit 2011 Vorsitzender der Geschäftsleitung der LGT Bank AG, Vaduz. Der Liechtensteiner trat 1974 nach seiner kaufmännischen Ausbildung bei der Bank des Fürstenhauses ein und bekleidete dort verschiedene Funktionen, u. a. im Rechnungswesen, der internen Revision, im Devisen- und Geldmarkthandel sowie in der Anlageberatung. Seit 2001 ist Norbert Biedermann Mitglied der Geschäftsleitung. Die LGT Bank AG ist Teil der LGT Group, einer weltweit tätigen Private Banking und Asset Management Gruppe, die seit nunmehr über achtzig Jahren im Besitz des Fürstenhauses von Liechtenstein ist. Weltweit ist die LGT Group mit rund 1900 Mitarbeitenden an mehr als 20 Standorten in Europa, Asien und dem Mittleren Osten vor Ort präsent. Per 30. Juni 2013 verwaltete sie Vermögenswerte von 108,7 Milliarden Franken.



Florian Marxer (38), Centrum Bank AG Florian Marxer ist seit 2010 Partner von Marxer & Partner Rechtsanwälte, seit 2011 Verwaltungsratspräsident der Centrum Bank AG und seit 2012 Mitglied des Verwaltungsrats der Confida Treuhand und Revisions-AG. Der sich als liberal bezeichnende Liechtensteiner studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Innsbruck (Mag. iur. 2002), Strassburg und Zürich (Dr. iur. 2007) sowie an der Yale Law School (LL.M. 2005). Nach einem Stage an der ständigen Vertretung Liechtensteins beim Europarat und Tätigkeiten als Projektassistent an der Uni Innsbruck und Rechtspraktikant in Liechtenstein stieg Florian Marxer 2005 in der Kanzlei Marxer & Partner Rechtsanwälte in Vaduz ein. 1925 errichtete Ludwig Marxer in Vaduz eine Anwaltskanzlei. Marxer & Partner Rechtsanwälte ist heute die grösste Kanzlei des Landes. Aus ihr entwickelten sich 1964 die Confida AG und 1993 die Centrum Bank AG. 2009 wurde die Centrum Bank (Schweiz) AG gegründet. Sämtliche Aktien der Confida und der Centrum Bank stehen im Eigentum der Familie Marxer.



Alexander Boss (41), Liechtensteiner Anlagefondsverband Alexander Boss ist im Vorstand des Liechtensteiner Anlagefondsverbandes (LAFV) und seit 2013 Präsident des Verbandes, der die Entwicklung des Fondsplatzes Liechtenstein fördert. Seit 2007 ist der eidg. Dipl. Bankfachmann Mitglied der Geschäftsleitung IFOS Internationale Fonds Service AG. Zehn Jahre war Alexander Boss zudem als Prüfungsexperte bei der Lehrabschlussprüfung in der Bankbranche tätig. Nach seiner kaufmännischen Lehre bei der Verwaltungs- und Privat-Bank AG in Vaduz hat ihn seine berufliche Laufbahn zu mehreren Stationen in der Wertschriftenverarbeitung geführt: Er war Leiter der Fondsadministration bei der VP Bank Fondsleitung AG sowie Leiter der Wertschriftenverarbeitung bei der VP Bank. Nicht nur in beruflicher Hinsicht ist er ein stets positiv denkender Mensch. Bodenständig, naturverbunden und genussfähig sind die Attribute, mit denen er sich selbst beschreiben würde. Falls es die Zeit zulässt, spielt er aktiv Fussball, Golf und ist auch schon dreimal den New York Marathon gelaufen.



Alfred W. Moeckli (53), VP Bank Gruppe Alfred W. Moeckli ist seit 1. Mai 2013 CEO der VP Bank Gruppe. Bis zu seinem Wechsel zur VP Bank hatte er verschiedene Funktionen und Führungspositionen bei Finanzinstituten in der Schweiz inne, unter anderem bei Credit Suisse, BNP Paribas und Citigroup. Moeckli ist zudem Mitgründer der Swissquote Group und lancierte den Online-Broker Swissquote Trade als Geschäftsführer. Zuletzt war er als CEO der Bank zweiplus in Zürich tätig. Alfred W. Moeckli absolvierte eine Ausbildung zum Bankkaufmann mit eidg. Fähigkeitsausweis und verfügt über einen Master of Business Administration der Northwestern University, Evanston IL (USA). Moeckli ist ein bodenständiger «Macher-Typ», dem unternehmerisches Denken und Handeln wichtig ist. Wenn es die Zeit zulässt, verbringt er seine Freizeit in Südfrankreich. Die VP Bank wurde 1956 gegründet und gehört heute mit über 700 Mitarbeitenden zu den grössten Banken Liechtensteins. Sie konzentriert sich auf Vermögensverwaltung für Privatpersonen sowie Intermediäre und ist heute an den Standorten Vaduz, Zürich, Luxemburg, Singapur, Hongkong, Moskau und British Virgin Islands vertreten.



Peter Sprenger (59), Administratral Anstalt Peter Sprenger ist Rechtsanwalt, Treuhänder, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Administratral Anstalt und Verwaltungsrat und Partner der Advocatur Sprenger und Partner AG. Peter Sprenger ist auch zweifacher Familienvater, Ehemann, passionierter Bergsteiger, Langläufer und Biker, hat eine geradlinige und leidenschaftliche Persönlichkeit und weiss, wie man sich Ziele steckt und diese dann auch erreicht. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich, promovierte er 1985 zum Doktor der Rechtswissenschaften und bestand 1989 die Rechtsanwaltsprüfung für das Fürstentum Liechtenstein. Ebenfalls 1989 wurde er zum Direktor der Administratral Anstalt sowie des Mangest Treuinstututs reg. in Vaduz ernannt und zwei Jahre später zu dessen Verwaltungsrat bzw. Treuhänderrat. 1991 gründete er die Anwaltskanzlei Sprenger, war von 1992 bis 1993 Vorsitzender der Verwaltungsbeschwerdeinstanz und von 1995 bis 1997 Vizepräsident des Staatsgerichtshofes. Seit 1995 ist er Partner in der Anwaltskanzlei Advocatur Sprenger & Partner AG. Von 1997 bis 2005 war er Abgeordneter des Landtags. Peter Sprenger ist Mitglied der Liechtensteinischen Rechtsanwaltskammer, der Liechtensteinischen Treuhändervereinigung und des Rotary Clubs Liechtenstein-Eschnerberg. Er liebt die leichtfüssige und doch tief sinnige Musik Mozarts, liest gerne Bücher verschiedenster Art und mag im Bereich Kunst am liebsten die von seiner Frau gemalten Bilder.



Adolf E. Real (59), Liechtensteinischer Bankenverband Adolf E. Real arbeitete 26 Jahre bei der VP Bank in Vaduz, davon 12 Jahre als Group CEO. 2010 gründete er die Beratungsgesellschaft Adolf Real Consulting Establishment, mit welcher er Organisationen in strategischen Fragen berätet und Mandate als Verwaltungsrat, Stiftungsrat und Aufsichtsrat übernimmt. Im Februar desselben Jahres wurde er zum wiederholten Mal zum Präsidenten des Liechtensteinischen Bankenverbandes gewählt. Er stiess das Projekt «Finanzplatzstrategie – Roadmap 2015» für den Bankenplatz an, in dessen Rahmen die Vision eines reformierten und fortschrittlichen Finanzplatzes Liechtenstein erarbeitet und umgesetzt wird. In Zusammenarbeit mit den Finanzplatzakteuren und der liechtensteinischen Regierung sollen dafür die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Als Präsident des Liechtensteinischen Bankenverbandes hat Adolf E. Real eine klare Vision: Ein Finanzplatz, der durch innovatives und nachhaltiges Denken und Handeln sowie herausragende Qualität überzeugt. Ein Finanzplatz, der internationales Vertrauen genießt und dabei einzigartig ist. Als Inhaber des Adolf Real Consulting Establishment unterstützt er seine Kunden bei der Erkennung und Nutzung von Potentialen. Wobei auch kritische Punkte angesprochen werden, um gemeinsam Chancen zu erkennen, Visionen zu entwickeln, Ziele zu definieren und Strategien erfolgreich umzusetzen. Sein Leitspruch in diesem Zusammenhang: «Entscheidend ist dabei nicht immer nur das Tun. Sondern manchmal auch das Lassen.» Adolf E. Real studierte Agrarwissenschaft an der ETH Zürich und Bankwirtschaft an der Universität St. Gallen. 1982 folgte ein Studium der Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Finance an der University of San Diego, welches er 1997 mit einem Nachdiplomstudium an der Harvard Business School komplettierte.



Fred Kindle (54), CD&R Fred Kindle ist seit 2008 Partner bei der Private-Equity-Firma CD&R LLP mit Sitz in New York und London. Der Liechtensteiner und Schweizer Staatsbürger schloss sein Maschinenbau-Studium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich ab. 1984 bis 86 arbeitete er für die Hilti AG in Liechtenstein, bevor er an der Northwestern University (USA) einen MBA erwarb. Von 1988 bis 1992 war er bei McKinsey & Company in New York und Zürich tätig. Danach trat er der Sulzer AG in der Schweiz bei, wo er mehrere Geschäftsleitungsfunktionen einnahm. 1999 wurde er zum CEO von Sulzer Industries und 2001 zum CEO von Sulzer AG ernannt. Nach einem Wechsel zur ABB 2004 wurde Fred Kindle CEO der ABB Group. Fred Kindle sitzt seit mehreren Jahren im Verwaltungsrat der Zurich Insurance Group, wo er als Vize-Verwaltungsratspräsident tätig ist. Zudem ist er seit einigen Jahren Mitglied im Verwaltungsrat der VZ Holding AG und der Stadler Rail AG. Fred Kindle ist Mitglied des Lenkungsausschusses des Executive MBA der Universität Zürich und des Development Committees der Royal Academy of Engineering, London.



Roland Matt (43), Liechtensteinische Landesbank AG Roland Matt ist Group CEO der Liechtensteinischen Landesbank AG. Der Liechtensteiner ist Betriebsökonom und Finanz- und Anlageexperte. 1999 bis 2002 war er in verschiedenen leitenden Funktionen in der VP Bank AG tätig, seit 2002 gehört er zum Management der LLB. Von 2002 bis 2006 leitete er den Bereich Investment Services, von 2007 bis 2009 war er Leiter der Geschäftseinheit Kunden Inland. Nach drei Jahren als Mitglied der Gruppen- und Geschäftsleitung übernahm er am 16. Januar 2012 als Group CEO Verantwortung für rund 1000 Mitarbeitende. Seit der Teilprivatisierung 1993 ist die Liechtensteinische Landesbank, welche seit über 150 Jahren besteht, an der Schweizer Börse kotiert. Ende Juni 2013 verwaltete die LLB-Gruppe Kundenvermögen in Höhe von 50,5 Milliarden Franken. Roland Matt ist Vizepräsident des Liechtensteinischen Bankenverbandes sowie Vorstandsmitglied der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer. Er wohnt mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen in Schellenberg. Für den ehemaligen Europameister im Modellkunstflug sind Präzision, Leistung und Leidenschaft zentrale Werte.



Caroline Voigt (41), Liechtensteinischer Versicherungsverband Caroline Voigt ist seit 2008 Geschäftsführerin des Liechtensteinischen Versicherungsverbandes (LVV), der die politischen und wirtschaftlichen Interessen der liechtensteinischen Versicherungsindustrie auf nationaler sowie internationaler Ebene vertritt. Der LVV wurde 1999 gegründet, ihm sind 33 Versicherungsgesellschaften angeschlossen. Caroline Voigt studierte an der Universität Fribourg Rechtswissenschaften und legte beim Postgraduate (LL.M) in London ihren Schwerpunkt auf Europarecht. 2007 erlangte sie in Liechtenstein die Zulassung als Rechtsanwältin. Die Mutter zweier Kinder lebt und arbeitet gemäss Prinzipien, wie Zuverlässigkeit, Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit. Freunde beschreiben sie als Wirbelwind mit grossem Herzen. Ihr persönlich ist Humor und Respekt gegenüber anderen nicht nur im Berufsleben wichtig. «Als Optimistin erarbeite ich lieber Lösungen und suche nicht nach Problemen», diese Worte glaubt man der engagierten Frau sofort.



Robert Wilhelmi (49), Zurich Versicherung Robert Wilhelmi ist seit 2001 Generalbevollmächtigter und Generalagent der Zurich Versicherung in Liechtenstein. Ebenso war er Mitglied der Geschäftsleitung der Zurich Life Liechtenstein AG. Seine Ausbildung umfasst ein betriebswirtschaftliches Grundstudium an der Hochschule St.Gallen, eine Ausbildung zum Marketingplaner mit eidgenössischem Fachausweis an der Kaderschule St.Gallen sowie eine Weiterbildung im Treuhand-Bereich an der Universität Liechtenstein. Seine berufliche Herangehensweise ist, versuchen zu verstehen, was Menschen und Unternehmen tun und herauszufinden was sie wirklich brauchen. «Wer das in Übereinstimmung bringt, kann für beide gute Entscheidungen herbeiführen», ist Robert Wilhelmi überzeugt. Reisen ans Meer, aber auch die Berge sind Orte an denen er gerne ist und seine Seele wie ein Bambuspflanze im Wind schaukeln lassen kann – denn er ist der Überzeugung, dass Innehalten, die Kontemplation wichtig ist, um die Wahrnehmung für sich und das Leben um sich herum zu festigen. Seine grosse Familie mit vier Kindern ist ihm sehr wichtig und gibt Wilhelmi viel Rückhalt im Leben.



Simon Tribelhorn (41), Liechtensteinischer Bankenverband Im Januar 2010 wurde Simon Tribelhorn zum Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbandes ernannt, für welchen er seit 2006 tätig ist. Der Liechtensteinische Bankenverband ist einer der grössten und bedeutendsten Verbände des Landes mit grossem Einfluss auf die erfolgreiche Entwicklung des Finanzplatzes. Zu den wichtigsten Zielen des Bankenverbandes und zu den Kernanliegen von Simon Tribelhorn zählt die langfristige Erhaltung der Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Liechtenstein. Hierfür hat der Verband in den vergangenen Jahren ein laufenden Innovationsprozess sowie ein systematisches Chancen-/Risikomanagement aufgebaut und die Öffentlichkeitsarbeit noch weiter ausgebaut. Als Verbandschef bespricht sich Simon Tribelhorn mit internationalen Persönlichkeiten aus Politik, Medien und Wirtschaft und informiert sie über die Entwicklungen am liechtensteinischen Finanzplatz. Durch die Gespräche ermittelt er die Erwartungen und Bedürfnisse seiner Gesprächspartner in Bezug auf Liechtenstein und lässt diese Erkenntnisse in die Überlegungen zur weiteren Entwicklung des Finanzplatzes mit einfließen. Simon Tribelhorn studierte Rechtswissenschaften an der Universität St. Gallen und war danach sechs Jahre als Jurist in der Bankenbranche tätig, zuletzt vier Jahre als Rechtskonsulent im Bereich Legal/Compliance beim Verband der Raiffeisenbanken in St. Gallen, bevor er dann zum Liechtensteinischen Bankenverband wechselte.



Alexander Jeeves (45), Jeeves Group Seit 1997 ist Alexander Jeeves geschäftsführender Direktor der familiengeführten, unabhängigen Gruppe von Treuhandunternehmen, der Jeeves Group. Seit 2011 ist er CEO der Gruppe. Er ist zudem Lehrbeauftragter an der Universität Liechtenstein für Internationales Treuhandwesen. Im Jahr 1998 hat der CEO darüber hinaus das Amt als Honorarkonsul für St. Vincent und die Grenadinen in Liechtenstein übernommen. Vor dem Eintritt ins familiengeführte Treuhandunternehmen studierte er in Bern und St. Gallen, sein kombiniertes Studium der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an der Universität Bern konnte er cum Laude abschliessen. Als CEO der Jeeves Group steht für ihn im Fokus, sich auf die Kernkompetenzen zu beschränken und nicht alles selbst machen zu wollen. Guter Humor und Offenheit für Neues sind ihm genauso wichtig, wie sein Grundsatz «Jedem und Allem eine Chance zu geben» – sowohl im Berufsleben als auch privat. Seit dem 12. Lebensjahr hat der Tennissport als Hobby seine sportliche Freizeit geprägt. Alexander Jeeves ist zudem ein Mitglied des Carlton Club London.



Annette von Osten (45), Anlagefondsverband Annette von Osten war seit Frühjahr 2010 Geschäftsführerin und ist derzeit Director Regulatory Affairs beim LAFV Liechtensteinischer Anlagefondsverband. In dieser Funktion befasst sie sich mit der aktiven Unterstützung und Förderung der liechtensteinischen Fondsbranche auf nationaler und europäischer Ebene. Der LAFV wurde im Jahr 2000 gegründet und hat 23 Aktivmitglieder und 18 Passivmitglieder. Die Volljuristin mit Master im Banking und Finance war zuvor beim europäischen Fondsverband EFAMA zuständig für die Betreuung einer Reihe von regulatorischen Reformen sowie sämtlicher EU-Steuerreformverfahren und ist nun Mitglied des Board of Directors. Sie war Mitglied der Expertengruppe der EU Kommission zur Zinsbesteuerungsrichtlinie und der Informal Consultative Group/Pilot Group im Rahmen des Projekts der OECD zu Doppelbesteuerungsabkommen. Sie freut sich, dass sie bei ihrer Arbeit und privat viel mit anderen Menschen unterschiedlicher Prägungen und kultureller Herkunft zu tun hat und genießt es, nun in der wunderschönen Alpenregion zu leben.



Clemens Laternser (47), Treuhändervereinigung Laternser ist seit 2005 in der Geschäftsführung der Liechtensteinischen Treuhändervereinigung in Vaduz tätig, seit knapp vier Jahren als Geschäftsführer. Er ist zudem Partner bei der internationalen Treuhand- und Finanzdienstleistungsgruppe Zentauros. Clemens Laternser verfügt über eine 20-jährige Erfahrung im Treuhandwesen. Als Spezialist für internationales Steuerrecht befasst er sich vor allem mit Strukturberatungen und Steuerplanung. Der Betriebsökonom hat an der Fachhochschule St. Gallen studiert und später die staatliche Treuhänderprüfung in Liechtenstein abgelegt. Seinen Abschluss als LL.M im Bereich International Taxation absolvierte er an der Universität Liechtenstein. Seine bisherige Laufbahn war allerdings alles andere als geradlinig. So studierte Laternser ursprünglich Germanistik und Filmwissenschaften und arbeitete ein paar Jahre als Radiomoderator. Das hilft ihm, die tiefgreifenden Veränderungen in seiner Branche mit einem Lächeln zu nehmen. Stets offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und Meinungen ist seine Philosophie: «Leben und leben lassen.»



Fritz Kaiser (58), Kaiser Partner Gruppe Der Unternehmer Fritz Kaiser ist Mitbegründer und Executive Chairman der Kaiser Partner Gruppe, einer Wealth-Management-Gruppe mit 80-jähriger Geschichte. Teil der Gruppe sind die 1931 gegründete Präsidial-Anstalt – ein führendes Treuhandunternehmen in Liechtenstein, die Kaiser Partner Privatbank, ein bei der US-amerikanischen Börsenaufsicht SEC registrierter Vermögensberater sowie ein Family Office. Sein Anspruch ist es, Kunden dabei zu unterstützen, «mit ihren Vermögen erfolgreich auf der richtigen Seite der globalen Veränderung dabei zu sein». Der leidenschaftliche Sammler chinesischer zeitgenössischer Kunst ist ebenfalls Gründer des Private Wealth Councils, Trustee der Mentor Foundation zur Drogenprävention bei Kindern sowie Mitglied des World Economic Forum (WEF). Fritz Kaiser war in den 90er Jahren Eigentümer der Kreditkartenfirma Diners Club und Mitinhaber des Schweizer Formel-1-Rennstalls Red Bull Sauber. Seine Begeisterung für den Motorsport besteht heute noch: Der vierfache Familienvater verfügt über eine umfassende Sammlung von Sportautos aus den 50er Jahren und nimmt regelmässig erfolgreich an Classic-Car-Rallyes teil.

Willkommen in der Welt der VP Bank

Reputation, Stabilität und Qualität sind bei der Wahl des Bankpartners von entscheidender Bedeutung. Die VP Bank sucht das persönliche Gespräch mit ihren Kunden und erarbeitet für jedes Bedürfnis die passende Lösung.



Die VP Bank Gruppe ist eine international tätige Privatbank. Neben dem Hauptsitz im Fürstentum Liechtenstein ist sie an sechs weiteren Standorten weltweit vertreten: Schweiz, Luxemburg, British Virgin Islands, Singapur, Russland und Hongkong. Über 700 Mitarbeitende verwalten Vermögen von rund 60 000 Kunden aus über 60 Ländern. Die Kernkompetenzen der VP Bank sind massgeschneiderte Vermögensstrukturierung, Vermögensverwaltung sowie Anlageberatung für eine anspruchsvolle Privatkundschaft. Gleichermassen ist die VP Bank etablierter Partner für Finanzintermediäre, welche besonders die langjährige Erfahrung und die moderne Infrastruktur schätzen.

Unabhängige Beratung

Die Anlagelösungen der VP Bank basieren auf dem Grundsatz der «offenen Architektur». Mit ihrem weltweiten Netzwerk von Part-

nern empfiehlt sie die besten Anlageinstrumente oder entwickelt selbst innovative Lösungen.

Bei der VP Bank haben die Kunden für alle Anliegen einen persönlichen Ansprechpartner, der auf ausgewählte Spezialisten zurückgreifen kann. Die globale Präsenz sorgt für umfassende Kompetenzen, die individuell miteinander kombiniert werden. So lassen sich länderspezifische Rahmenbedingungen jederzeit mit einbeziehen. Die übersichtliche Grösse der VP Bank gibt ihr die nötige Flexibilität, um intelligente Lösungen mit einer persönlichen Note anbieten zu können.

Vertrauen und Sicherheit

In einer Welt, in der Produkte und Dienstleistungen austauschbar sind, ist es umso wichtiger, eine umfassende Beratung zu bieten. Dem Kunden zuhören, auf ihn eingehen und seine Wünsche ver-



stehen sind das A und O in der Kundenberatung. In einem ausführlichen Gespräch werden zuerst die Bedürfnisse eruiert und anschliessend mögliche Lösungen erarbeitet. Auch nach der Umsetzung der Lösung wird der Kunde von der VP Bank begleitet. Dank periodischer Vergleiche zwischen dem Kundenprofil und den erarbeiteten Lösungen kann auch auf veränderte Bedürfnisse rasch reagiert werden.

Die Wahl des Bankpartners ist Vertrauenssache. Als international tätige Privatbank begleitet die VP Bank seit über 50 Jahren Kunden aus der ganzen Welt. Ausserdem verfügt sie über ein Eigenkapital, das im Branchenvergleich für ein hohes Mass an Stabilität und Sicherheit steht. Die Hauptaktionäre sind langfristig ausgerichtet und stehen für Kontinuität, Unabhängigkeit und nachhaltige Qualität. Die VP Bank Gruppe ist an der Schweizer Börse kotiert und hat von Standard & Poor's ein «A-»-Rating für ihre hervorragende Finanz-

stärke erhalten. All das bietet den Kunden Vertrauen und Sicherheit – willkommen in der Welt der VP Bank.



**Verwaltungs- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft**

Aeulestrasse 6
LI-9490 Vaduz
Tel. +423 235 66 55
Fax +423 235 65 00
www.vpbank.com

Entrepreneur Of The Year®
Liechtenstein 2011

njmc

FROMMELT
intelligenter Holzbau

→ www.frommelt.ag

Den LEADER gibt's nun auch im Format 24 x 18

Immer und überall über das Ostschweizer Wirtschaftsgeschehen informiert sein.

- Aktuelle Ausgabe
- Spezialausgaben
- Magazinarchiv

LEADER
DAS UNTERNEHMERMAGAZIN
www.leaderonline.ch

metro
comm

Die Gratis-LEADER-App wird Ihnen offeriert von der MetroComm AG, www.metrocomm.ch

WHO'S WHO: FÜR UNS STEHEN SIE IM MITTELPUNKT!

Für die Eventagentur Skunk AG zählt:
160 Events, 12 Jahre Erfahrung, 1 Leidenschaft:
Unvergessliche Erlebnisse kreieren.



PUBLIC EVENTS
Organisation von
Grossveranstaltungen



CORPORATE EVENTS
Firmen- und Kundenanlässe
Mitarbeiter-Veranstaltungen

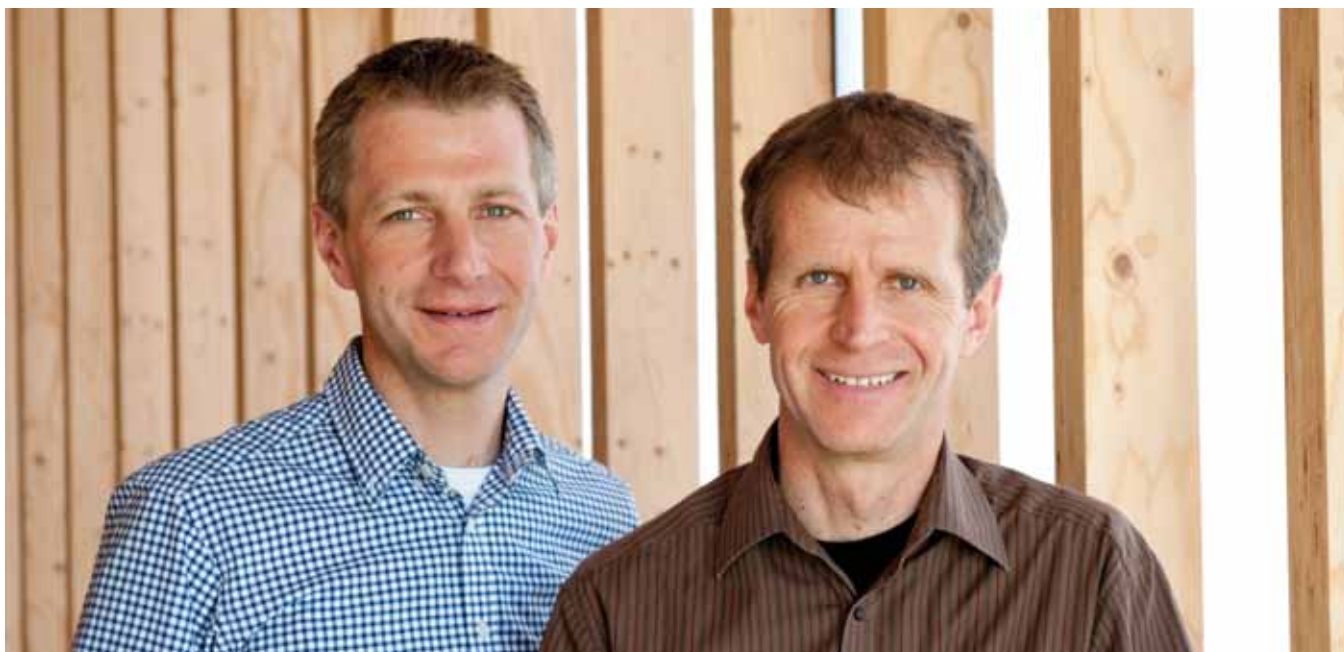


DIENSTLEISTUNGEN
Sponsoring
Live-Kommunikation





who's
kmu &
gewerbe



Anton (44) und Christoph Frommelt (49), Frommelt Zimmerei Die beiden Unternehmer führen die Frommelt Zimmerei in Schaan seit Anfang der Neunziger Jahre. Sie übernahmen die Zimmerei von ihrem Vater und verwandelten den 138-jährigen Familienbetrieb in ein innovatives Holzdienstleistungs- und Produktionszentrum. Anton und Christoph Frommelt führen das Traditionsunternehmen in vierter Generation. Die beiden Ingenieure und Architekten verbinden dabei Ingenieurwissen mit Handwerkskunst: Durch das integrierte Ingenieurbüro sind die Wege zwischen Entwurf, Konstruktion, Produktion und Montage kurz. Ihre Kernkompetenz liegt in der Lösung von komplexen Anforderungen und in der materialgerechten Umsetzung. Anton Frommelt studierte in Biel und Liechtenstein. Er machte seinen Abschluss als Holzbauingenieur und Wirtschaftsingenieur, während Christoph Frommelt an der FH Luzern Architektur studierte. Ihr Grundsatz: «Es ist uns wichtig, dass wir nicht mit dem Erstbesten zufrieden sind». Das gilt auch für die Freizeit: Die gelernten Zimmermänner versuchen nicht einfach mit dem Strom zu schwimmen, sondern ausgetretene Trampelpfade zu verlassen. Nach diesem Prinzip bleiben auch ihre Aufgaben im Betrieb spannend. 2011 wurden die Brüder mit dem Titel Entrepreneur Of The Year Liechtenstein ausgezeichnet.



Arnold Matt (56), Wirtschaftskammer Liechtenstein Mit der Matt Druck AG ist Arnold Matt seit der Eröffnung 1987 als Unternehmer erfolgreich. Seit nun 20 Jahren ist er zudem Vorstandsmitglied der Wirtschaftskammer Liechtenstein, seit dem Jahr 2000 steht er ihr als Präsident vor. Grosse Herausforderungen sieht er in seiner Funktion als Präsident der Wirtschaftskammer in der Förderung von Ausbildungsplätzen sowie der grenzüberschreitenden Dienstleistung in die Schweiz. Dahingehend hat sich für Matt das Umfeld in Sachen Bürokratie zum Negativen verändert. Die grenzüberschreitende Dienstleistung für beide Länder wieder auf die Basis zu stellen, dass die Schweiz und Liechtenstein sich den Zugang nicht erschweren, das ist für Arnold Matt einer der grossen Knacknüsse, die nur in Zusammenarbeit mit der Politik und nicht in ein paar Monaten gelöst werden kann. Als langjähriger Präsident des Motorradclubs Vaduz und Gründer des Motorradverbandes Liechtenstein ist Matt ein Oldtimer-Freund, der sich ein Leben ohne Motorrad nicht vorstellen kann.



Reinhard Braun (49), Pantec AG Reinhard Braun gründete bereits mit 26 Jahren sein eigenes Unternehmen, die Pantec AG. Gross geworden ist Pantec als Gesamtlösungsanbieter von Steuerungs- und Automatisierungstechnik für Maschinenbauer in der Region. Heute ist Pantec ein weltweiter Technologieanbieter in den Sparten Steuerungstechnik, Medizintechnik und Maschinenbau. Der 49-Jährige beschäftigt am Standort Ruggell sowie in der Schweiz, China, Deutschland und USA rund 130 Mitarbeiter. Nach seinem Ingenieurstudium an der HTL Ruggell begann er 1983 als Leiter der Produktentwicklung beim Unternehmen Oehler AG in der Schweiz. Zudem arbeitete er als Software-Ingenieur bei der Grossenbacher AG in St.Gallen. Visionen zu entwickeln und diese mit enormen Willen und Durchhaltevermögen umzusetzen, zählen zu den Stärken von Reinhard Braun. Stets aber die Ruhe zu bewahren und die Dinge abzuschliessen, um daraus wieder die nötige Energie zu erhalten, sind für ihn wichtige Tugenden. Der Unternehmer legt grossen Wert auf die Balance zwischen Familie und Unternehmen, als Ausgleich spielt er gerne Golf und liebt die Berge bei Ski- und Bergtouren.



Peter Gleim jun. (43) und Nik Gleim (40), BEMER Int. AG Seit 2011 ist Nik Gleim zusammen mit Bruder Peter Gleim jun. CEO der BEMER Int. AG. Sie sind zudem Teilhaber und Beiratsmitglieder. Das Unternehmen wurde 1998 durch ihren heutigen Verwaltungsratspräsidenten und Vater Peter Gleim gegründet. Seitdem ist BEMER erfolgreich in der Medizintechnik tätig, betreibt und fördert Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Mikrozirkulation. Das Unternehmen mit Sitz in Triesen beschäftigt an diesem Standort über 60 Mitarbeiter, weltweit 120. Sie betreuen Schulen und weltweit über 10 000 Business-Partner. Seit 1999 ist Nik Gleim im Familienunternehmen im Aufbau der Produktion, Produktentwicklung, dem internationalen Vertriebsausbau, sowie der wissenschaftlichen Belegung tätig bzw. verantwortlich. Peter Gleim jun. ist für den DACH und BENELUX Vertriebsausbau und für das Finanz-, Qualitäts- und Personalmanagement verantwortlich. Ihr Beruf ist gleichzeitig ihr Hobby. Daraus resultiert eine sehr hohe Identifikation mit dem Unternehmen, Leidenschaft und Zielstrebigkeit. Sie folgen einer tiefen und nicht zu erschütternden positiven Lebensphilosophie. Dankbarkeit und Respekt gegenüber Mitmenschen sind für sie dabei tragende Elemente und Basis ihres Erfolges.



Philipp Frick (51), Frickbau AG Durch den Familienbetrieb Frickbau AG, war der Weg für Philipp Frick gewissermassen vorgezeichnet: Ausbildung zum Tiefbauzeichner, Maurerlehre, US-Aufenthalt, Bauführerschule. Anschliessend Erfahrung als Bauführer in der Schweiz, bevor der Einstieg in das Familienunternehmen erfolgte, das er heute in dritter Generation mit seinem Bruder Arnold und Cousin Emil führt. Philipp ist und bleibt in allen Lebenslagen optimistisch, den schwarz sehen ist überhaupt nicht seine Welt. Sein Arbeitsstil ist konsequent, zielstrebig und diszipliniert. Diese Eigenschaften nutzt er auch als leidenschaftlicher Bergtourengänger. Beruflich oder privat macht Philipp Pläne und setzt sich Ziele, um sie erfolgreich zu verwirklichen. Diese Einstellung trägt auch massgeblich zum Erfolg der Frickbau AG als Bauunternehmen bei, das auf ein Netzwerk von hochspezialisierten Betrieben basiert und dabei Hochbau, Tiefbau, Strassenbau, Fertigteilproduktion und Elementbau kombiniert.



Reinhard Marxer (47), InvestBau AG Der Zimmermeister führt die Zimmerei Marxer in Mauren, die älteste Zimmerei des Landes, in der siebten Generation strategisch. Schon seit über 200 Jahren ist der Hausname der Zimmerei «Dökterle». Das spricht für ihre Präzision. 2001 hat der gelernte Zimmermann zudem die InvestBau AG mit Sitz in Schaanwald gegründet, um innovative und hochwertige Gesamtlösungen im Massivholzbau zu realisieren. Die Arbeit mit Holz bedeutet ihm viel. Sein Leitgedanke: Häuser bauen, die der Zeit voraus sind. Für Reinhard Marxer ist vor allem das Gespräch mit dem Kunden dafür grundlegend, um die individuellen Vorstellungen, Ansprüche und Wünsche präzise umsetzen zu können. Seine Leidenschaft ist es, mit dem Kunden Lebens- und Arbeitsräume zu entwickeln und zu bauen, die dank ihrer Ausstrahlung ein Leben lang Freude bereiten. Fussball, Eishockey und die «FOOTBALL IS MORE» begeistern ihn; für einen Feierabendkaffee mit Freunden ist der erfolgreiche Unternehmer jederzeit zu haben.



Herbert Büchel (59), büchel holding Herbert Büchel ist Gründer und Inhaber der büchel holding, welche heute Beteiligungen an den Unternehmen CNC Mechanik, alfa-sys, UCP und RHT hält. CNC Mechanik ist mechatronischer Systemlieferant mit umfassender Kompetenz in der Fertigung und Montage von technologisch hochstehenden Komponenten, Baugruppen und Systemen. alfa-sys entwickelt und vertreibt weltweit Werkzeugmontagehilfen und Werkzeugvoreinstellgeräte sowie weitere Geräte rund um die Peripherie der Maschinenindustrie. UCP Processing entwickelt und vertreibt weltweit Plasma-Reinigungssysteme. RHT, Rheintal Härtetechnik, bietet Härte- und Wärmebehandlungsdienstleistungen an. Die Unternehmungen sind in Ruggell und Sennwald angesiedelt. Nach seiner Lehre als Maschinenzeichner arbeitete Herbert Büchel u.a. bei der Hilti AG und als Abteilungsleiter bei der PAV, ehe er sich selbständig machte. Der bodenständige Liechtensteiner mit starken Ruggeller Wurzeln ist Familien- und Vereinsmensch. Er ist musik- und sportbegeistert, immer offen für Neues, bleibt dabei aber immer skeptisch.



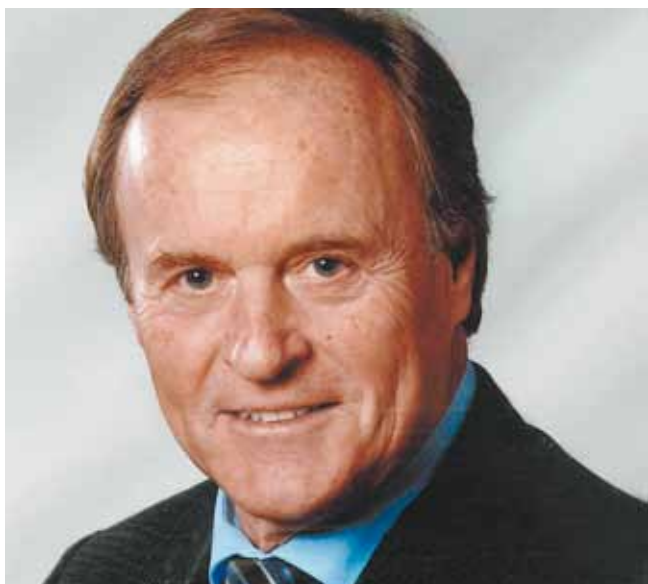
Peter Göppel (45), bvd Druck und Verlag AG Peter Göppel ist Geschäftsführer der bvd Druck und Verlag AG in Schaan, die 1923 gegründet wurde. Er trat nach seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften in Bern 1992 in das Familienunternehmen ein. Die Druckerei konzentriert sich mit dem Offsetdruck, dem Digitaldruck und der Werbetechnik auf drei Geschäftsfelder, die durch eine moderne Druckvorstufe und Endfertigung unterstützt werden. Gemäss seinem Anspruch, die beste Qualität zu liefern, hört Peter Göppel seinen Kunden genau zu, um daraus ableitend die beste Lösung zu finden. Auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz legt er in der Druckerei Wert. So wurde ein Projekt der bvd im Rahmen des Wettbewerbs «Zürich Klimapreis» ausgezeichnet. Wichtig ist dem Vater zweier Kinder auch Weiterbildung: Im Laufe seiner Berufslaufbahn hat er sich in Seminaren und Kursen fortgebildet. Der Familienvater liest gern und fährt Ski. Ein Fussballspiel zu verfolgen macht ihm grossen Spass – zumal sein Sohn und seine Tochter den Sport aktiv ausüben.



Roland Elkuch (56), Franz Elkuch AG Roland Elkuch ist seit 1984 Geschäftsführer und Inhaber der Franz Elkuch AG. Nach seiner Lehre als Mechaniker bei der Hilti AG trat der Liechtensteiner 1977 in die vom Vater gegründete Firma ein. Mit Ideenreichtum und Beharrlichkeit formte er das heutige Unternehmen zu einem spezialisierten Anbieter von Kunststoffspritzgussteilen. 1993 bildete er sich an der HSG St.Gallen berufsbegleitend weiter. Die Firma wurde 1965 in Schellenberg gegründet; auch heute noch der Hauptsitz des Unternehmens. Bedingt durch das Wachstum erfolgte 1999 der Umzug der Produktion zunächst nach Benden und in 2007 wurde dann ein modernes Produktionsgebäude in Salez St.Gallen bezogen. Die Franz Elkuch AG entwickelt und produziert überwiegend eigene patentierte Spritzgussteile für den flexiblen Kabelschutz. Die flexiblen Rohrbogensysteme und Verbindungslösungen für die Energieversorgung und Telekommunikation sind europaweit im Einsatz. Der Unternehmer Roland Elkuch ist ein positiv denkender Mensch. Offen, neugierig und immer auf der Suche nach neuen Lösungen.



Reinhard (63) und Susanna Franck (56), KENDA AG Nach einer Lehre als Chemielaborant und acht Jahren Erfahrung im gelernten Beruf und im Verkauf von Dentalprodukten, gründete Reinhard Franck 1977 die KENDA AG. Seit 1981 unterstützt ihn seine Gattin, die gelernte Speditionskauffrau Susanna Franck, in der Leitung des Unternehmens. Sie ist zuständig für Marketing, Verkauf und Personal und hat sich an der HSG St.Gallen im Verkaufsmanagement und Marketing weitergebildet. Reinhard Franck betreut in der Firma die Forschung und Entwicklung. Zu Anfang der Firmengeschichte war das Produktsegment «rotierende Silikonpolierer» im Dentalmarkt erst rudimentär entwickelt. Die KENDA AG fokussierte sich gleich zu Beginn der Unternehmenstätigkeit gezielt auf dieses Segment und nahm damit, zusammen mit nur sehr wenigen anderen Herstellern, eine Vorreiterrolle ein. Heute prägen die KENDA AG als einer der führenden Hersteller rotierender Dental-Polierinstrumente die Dentalmärkte in diesem Nischenbereich weltweit. Ermöglicht hat diesen Erfolg ein Zusammenspiel der Fähigkeiten beider Inhaber. Massgeblich für das Erreichen der sehr hohen Qualitätsstandards ihrer Produkte sowie die kontinuierliche Entwicklung von Produktneuheiten, war und ist die Fähigkeit von Reinhard Franck, sein chemisches Wissen entsprechend umzusetzen. Ohne das kaufmännische Know-how von Susanna Franck, ihren Sinn für die Bedürfnisse der Kunden sowie ihr Verkaufstalent wäre der Erfolg aber sicher nicht möglich gewesen.



Helmut Grimm (64), ELGO-Batscale Seit über dreissig Jahren setzt Helmut Grimm mit den Produkten seines Unternehmens ELGO Electronic auf dem Weltmarkt Massstäbe. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Rielasingen bei Konstanz stellt Sensoren, Positionsanzeigen und Steuerungen her. Nach seinem Ingenieurstudium begann Grimm zunächst als Entwicklungsingenieur bei AEG-Telefunken in Konstanz und später bei Crouzet Sa in Frankreich. 1979 gründete er die ELGO in Rielasingen, knapp 20 Jahre später die ELGO-Batscale in Balzers. Das Tochterunternehmen wurde gegründet, um Massbänder herzustellen, die digital-elektronisch auslesbar sind. So entstand eine Magnetbandtechnologie, die heute im Bereich der Automatisierung, im Maschinenbau und in der Liftindustrie zur präzisen Positionsbestimmung weltweit eingesetzt wird. Ein Löwenanteil geht in die Liftindustrie, zuletzt wurde gerade der Freedom-Tower in New-York mit dem ELGO-System ausgestattet. Sein Erfolgsgeheimnis: Er ist ein Rosinenpicker, wie der Unternehmer über sich verrät. Sowohl im Beruf als auch privat ist der Vater von vier Kindern immer in Bewegung, im Winter als Skifahrer und Tourengänger, im Sommer als Golfer und Tennisspieler.



Helmut Hasler (45), Franz Hasler AG Der Zimmermeister ist Mitinhaber der Franz Hasler AG in Bendern, die er zusammen mit seinem Bruder Peter Hasler führt. Im Zentrum seiner Arbeit steht natürlich der Wertstoff Holz sowie gesundes Bauen und Wohnen in Abstimmung mit einer harmonischen und intakten Umwelt. Helmut Hasler konzentriert sich stets mehr auf die Chancen als auf die Hindernisse. «Gelegenheiten ergeben sich nicht. Sie sind stets vorhanden», das ist seine Devise. Besonders Stolz ist der Unternehmer darauf, dass er mit dem Handwerksbetrieb aus dem Hochpreisland Liechtenstein einen so hohen Internationalisierungsgrad erreicht hat. 2013 hat der Betrieb in 15 europäische Länder Treppen und Treppenzubehör geliefert. Auch wenn Helmut Hasler sehr langfristig denkt, so gibt es zum Teil schnelle Entscheidungen zu treffen. Denn für den gelernten Zimmermeister ist klar: Nicht der Grosse frisst den Kleinen, sondern der Schnelle den Langsamen. Das trifft wohl auch auf seine Passion, dem Eishockey zu: Seit über 25 Jahren ist er Mitglied und Fan des Hockey Club Davos, da ihn der harte Wettkampf um Spitzenleistungen auf dem Eis immer schon fasziniert hat.



Norman J. Huber (58), Huber Watches Jewellery Norman J. Huber ist seit 1985 CEO der Huber Watches Jewellery. Nach der Ausbildung zum Goldschmied in Zürich sammelte der Liechtensteiner während fünf Jahren Berufserfahrung in Vancouver (Kanada) und erwarb das Diplom als Gemmologe des G.I.A. Gemmological Institute of America.

Im Jahre 1900 ursprünglich im Berner Oberland gegründet, zählt Huber Watches Jewellery heute zu den traditionsreichsten Häusern der Uhren- und Schmuckbranche in Europa. In den vier Niederlassungen in Liechtenstein und Lech am Arlberg (A) führt Huber Watches Jewellery die elitärsten Marken der Schmuck- und Uhrenwelt. Am bisherigen Hauptstandort von Huber im Zentrum von Vaduz entsteht derzeit die neue Firmenzentrale, der Weisse Würfel. Der Neubau des Huber Stammhauses baut auf die Tradition und Stärke von fünf Generationen. Norman J. Huber ist ein Kosmopolit und Menschenfreund, ausgestattet mit unerschöpflichem Tatendrang. Er ist u. a. Mitglied der Swiss Gem Society und des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs.



Wilfried Wohlwend (54), Wohlwend AG Tiefkühlspezialitäten Wilfried Wohlwend ist Geschäftsführer und Teilhaber der Wohlwend AG Tiefkühlspezialitäten, Ruggell. Nach seiner Lehre als Bäcker/Konditor und kaufmännischer Weiterbildung war der Liechtensteiner in verschiedenen leitenden Funktionen in einer grossen Schweizer Backwaren-Produktion tätig. 1989 gründete er zusammen mit seinem Bruder und Geschäftspartner Edwin Wohlwend die Wohlwend AG Tiefkühlspezialitäten. Die Wohlwend AG Tiefkühlspezialitäten ist eines der ersten Unternehmen, das sich auf die Herstellung von tiefgekühlten Backwaren spezialisiert hat. 1989 in Schellenberg gegründet, konnte 2004 ein Neubau in Ruggell bezogen werden. 2005 erfolgte die Gründung der Marke Bistro Boulangerie. Die Firma wuchs durch Zukauf der Produktion Küblis (Conrad AG) 2000 und der Produktion Haldenstein (Stäubli AG) 2009 sowie durch den Bau eines Tiefkühlagers 2013. Die Stärke des Unternehmens ist es, kundenspezifische Backwaren zu produzieren. Wilfried Wohlwend ist kommunikativ, kritisch im Umgang mit Lebensmitteln, kreativ und zielsicher.

Fritz Ospelt (69), Ospelt Haustechnik AG Fritz Ospelt ist Verwaltungsratspräsident der Ospelt Haustechnik AG, Vaduz. Der Liechtensteiner holte nach der Mechanikerlehre die Matura nach und studierte an den Universitäten St.Gallen und Innsbruck. Er promovierte zum Thema Unternehmenspolitik und Umweltschutz. 1985 übernahm er von seinem Vater in vierter Generation die Firma Ospelt Haustechnik AG, die er vor acht Jahren in die Inretis Holding mit mittlerweile vier Inhabern und ca. 120 Mio. Franken Umsatz einbrachte. Die Ospelt Haustechnik AG geht auf eine 1868 von Fritz Ospelts Urgrossvater gegründete mechanische Werkstätte zurück. Auch die erfolgreiche Hoval AG hat dort ihre Wurzeln. Heute ist die Ospelt Haustechnik AG in Liechtenstein Marktführer auf ihrem Gebiet. Bis etwa 1990 war das Unternehmen ein typischer Installationsbetrieb mit den Bereichen Heizung, Klima/Lüftung, Sanitär und Kundendienst. Heute handelt es sich um ein Dienstleistungsunternehmen, welches nur noch teilweise von der Baukonjunktur abhängig ist. Fritz Ospelt ist begeisterter Alpinist und Jäger. Er lernt aus der Natur und leitet daraus Grundsätze für sein unternehmerisches Handeln ab.



Jürgen Nigg (46), Wirtschaftskammer Liechtenstein Jürgen Nigg ist seit 2006 Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Liechtenstein. Vor seinem Engagement war er in leitenden Marketing-Positionen in der Industrie (Hilti AG, Inficon AG) sowie als Generalsekretär der Vaterländischen Union tätig. Neben der operativen Leitung der Wirtschaftskammer vertritt er die Interessen in Stiftungs- und Verwaltungsräten sowie in diversen Kommissionen. Der Liechtensteiner ist Eidg. Marketingplaner sowie Betriebsökonom. Die Wirtschaftskammer Liechtenstein ist die grösste Arbeitgeberorganisation in Liechtenstein, welche die Klein- und Mittleren Unternehmen (KMU) in den Bereichen Gewerbe, Handel und Dienstleistung in Liechtenstein und deren Interessen gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit vertritt. Sie wurde 1936 gegründet.



Dominik Risch (45), Risch Shoes Der Erfinder des Risch-Massschuh-Konzepts und Inhaber der Dominik Risch GmbH wurde in dritter Generation einer Schuhmacher- und Schuhhändlerfamilie in Liechtenstein geboren. Nach Abschluss der Handelsschule beginnt er 1987 eine Lehre als Schumacher und arbeitete danach bei Bally Schweiz und Bally International. Im Jahre 2000 übernimmt er zusammen mit seiner Schwester das Familienunternehmen SchuhRisch AG in Liechtenstein. Acht Jahre später gründet er die Dominik Risch GmbH in Zürich und berät renommierte nationale und internationale Unternehmen in der Schuh- und Modeindustrie. 2010 bringt er nach einer monatelangen Entwicklungs-, Test- und Pilotphase das Risch-Massschuh-Konzept mit der Foot DNA auf den Markt. Mit diesem einzigartigen Schuhkonzept sorgte er schweizweit für Furore und zählt nach nur 2 Jahren bereits über 3000 Männer zu seinen Stammkunden. «Einmal Füße scannen, immer Massschuhe online bestellen» heisst die Zauberformel für den perfekten Schuh. Die Risch Shoes werden aus edelsten Materialien in der Toskana in Handarbeit von Meistern ihres Fachs gefertigt. So entstehen in über 100 Arbeitsschritten passgenaue Schuhe in Spitzenqualität. Dominik Risch kennt in der Schuhbranche von der Entwicklung über die Produktion bis zum Verkauf jede Stufe der Wertschöpfungskette.



Patrick Spieldiener (51), Intamin Spieldiener ist Inhaber und Geschäftsführer der Intamin in Schaan, die 1967 gegründet wurde. Patrick Spieldiener hat das Familienunternehmen im Jahr 2007 übernommen. Die Unternehmensgruppe ist seit Jahrzehnten in der Entwicklung und Produktion von Freizeitanlagen und Transportsystemen mit einem Umsatz von 100 Millionen Franken erfolgreich tätig. Bekannt wurde die Intamin vor allem durch ihre Rekordkonstruktionen von Achterbahnen. Patrick Spieldiener studierte an der ETH Zürich und machte seinen Abschluss 1986. Nach seinem Studium war er zunächst als Projektkoordinator im Wallis bei Giovanola und später Projektleiter sowie technischer Leiter bei der Intamin AG in Wollerau. Seine Welt ist die der Wir-Form, des Understatements und der Bescheidenheit. Seine Devise ist «nicht wir, sondern unsere Kunden sollen mit Stolz mit unseren Produkten werben». Für den Unternehmer sind es die einfachen Dinge, aus denen er die grössten Freuden und Energien schöpft: Zufriedene Kunden, glückliche Mitarbeiter, intakte Familie, sportliche Betätigung in der Natur vor der Haustür – und Dankbarkeit dafür.



Philipp Schwizer (51), NTI Audio AG Philipp Schwizer ist CEO und Miteigentümer der NTI Audio AG in Schaan. Er hat das Unternehmen zusammen mit seinen Mitarbeitern in den letzten zehn Jahren zu einem Weltmarktführer im Bereich akustischer Messtechnik aufgebaut. Parallel dazu ist die NTI Audio AG die erste Adresse für portable Audio-Messtechnik und Sprachverständlichkeitsmessungen weltweit geworden. Er hat nach seinem Studium 1986 am NTB Buchs eine klassische Ingenieurs-Karriere absolviert: Er war Entwickler, Produktmanager, Abteilungsleiter und schliesslich Geschäftsführer Sales und Marketing bei NEUTRIK, bei der er über 12 Jahre tätig war. Schwizer schätzt sich selbst als pragmatischen, lösungsorientierten und durchsetzungsstarken Menschen ein. Damit einher geht auch seine Philosophie, dass nachhaltiges und ehrliches Arbeiten früher oder später mit Erfolg belohnt wird. Er ist davon überzeugt, dass ein Team immer mehr als ein Einzelner erreicht und dass niemand unersetzlich ist. Als Ausgleich zum Beruf wandert er gerne in der Natur oder geht tauchen. Beide Freizeitaktivitäten haben für ihn einen hohen Erholungswert und stärken soziale Bindungen.



Markus Risch (43), Risch Reinigt Rohre AG Markus Risch ist Inhaber der Risch Reinigt Rohre AG, deren Geschäftsführer er seit 2008 ist. In den Familienbetrieb eingestiegen ist er im Jahr 1989, direkt nach seiner Lehre als Sanitärinstallateur. Seit der Gründung der Risch Reinigt Rohre AG im Jahr 1969 gilt für Risch und sein Team die vollste Zufriedenheit des Kunden als oberstes Gebot – rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr. Den eingängigen Slogan des Betriebes «Isch Not am Ma, am Risch lüt a» kennt fast jedes Kind. Das Unternehmen beschäftigt 48 Personen, hat Standorte in Vaduz, Chur sowie Sevelen und ist im Bereich Entsorgung tätig (Kanalreinigung und Muldenservice). Ob beruflich oder privat – Risch ist ein sehr kollegialer Mensch, dem es wichtig ist, für seine Mitarbeiter ein tolles Umfeld zu schaffen. Der Unternehmer ist ein offener und neugieriger Mensch. Ganz im Sinne von «Carpe Diem» schöpft er an jedem Arbeitstag aus dem Vollen und genießt jeden freien Tag – am liebsten in der freien Natur. Denn Markus Risch ist ein sehr naturverbundener Mensch: Seine grösste Leidenschaft ist die Fischerei, die ihm viel bedeutet – die Artenvielfalt des aquatischen Lebensraumes fasziniert ihn immer wieder aufs Neue.



Stefan Ospelt (46), Ospelt Handels Holding Stefan Ospelt ist Geschäftsführer und Inhaber der Ospelt Handels Holding, unter der seit 2013 die Migros-Partner-Märkte in Balzers, Grabs, Ruggell und Bad Ragaz sowie der Denner-Supermarkt Lindamarkt Schaan mit rund 120 Mitarbeitern vereint sind. Angefangen hat der Liechtensteiner 1988 mit der Übernahme des elterlichen Betriebes (Denner Satellit) mit acht Angestellten. 1998 eröffnete er den Roxy-Markt in Balzers und wechselte zum Detaillisten Migros. Weitere Migros-Partnergeschäfte folgten: 2005 der Rhymarkt Grabs (Neubau), 2006 das REC Ruggell (Neubau 2013) und 2013 der Ragazermarkt in Bad Ragaz. 2010 übernahm Stefan Ospelt den Lindamarkt in Schaan.



Magnus Tuor (59), Messtechnik AG Als Vorstandsmitglied der Wirtschaftskammer Liechtenstein, Präsident der Sektion Gewerbliche Industrie Liechtenstein (GIL) und Mitglied des Vorstands der NTB Studienstiftung ist Magnus Tuor stark engagiert bei Wirtschafts- und Bildungsfragen. Als Gründer und CEO der Messtechnik AG beschäftigt er 22 Mitarbeiter und leitet eines der führenden Unternehmen auf dem Gebiet der Fertigungsmesstechnik. Sein Unternehmen bietet Lösungen für komplexe und nicht alltägliche Messprobleme in der Fertigungsmesstechnik und gehört international zu den führenden Anbietern auf dem Markt. Nach der Grundschule in Trun im Kanton Graubünden absolvierte er eine Lehre als Maschinenzehner bei der Benninger AG in Uzwil, SG. 1978 schloss er seine Ausbildung an der NTB mit dem Ing. Diplom in Feinwerktechnik ab. Wiederum ein Jahr später absolvierte er auch das NDS in Systemtechnik ebenfalls an der NTB. Die erste Stelle führte ihn nach Liechtenstein in die PAV Präzisions-Apparatebau Vaduz AG, wo er in verschiedenen Positionen bis 1986 tätig war. Im Oktober 1986 gründete er die Messtechnik AG, damals als Ingenieurbüro für Entwicklung von Maschinen und Apparaten aller Art. Magnus Tuor ist eine ruhige und ausgeglichene Persönlichkeit und schätzt es sehr, mit Freunden bei einem guten Glas Wein zu sitzen und über Gott und die Welt zu diskutieren. Er interessiert sich für fremde Kulturen, reist gerne und ist ein begeisterter Taucher und Skifahrer.



Oliver Lünenbürger (43), Process Point Service AG Oliver Lünenbürger ist Geschäftsführer der Process Point Service AG in Triesen. Das Unternehmen ist seit Oktober 2013 Teil der Auflepack-Gruppe. Das Unternehmen verbindet modernste Fertigungstechnologien für flexible Verpackungen aus Aluminium mit der Produktion von Lebensmitteln zu einem intelligenten System. Zuvor war Lünenbürger Vertriebsleiter bei der Alupak AG. Er kann auf insgesamt 16 Jahre Erfahrung in den Bereichen technischer Vertrieb, Projektmanagement und Unternehmensführung im internationalen Umfeld zurückblicken. Sein interdisziplinäres Fachwissen hat er im Studiengang Business Administration (EMBA) an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur sowie dem Studium der Technischen Betriebswirtschaft erworben. Der Diplom-Wirtschaftsingenieur steht für klare Aufgabenfokussierung und unternehmerisches sowie strategisches Denken. Überzeugungskraft, Durchhaltevermögen und kulturelle Offenheit zeichnen ihn aus. Eine Mountainbike-Tour in Tibet ohne Telefon, Zeitdruck und mit knappen Ressourcen würde ihn als Herausforderung neben dem Berufsleben reizen.



Christian Decker (40), Equisa AG Der gelernte Industriekaufmann ist seit 2011 Geschäftsführer der Equisa AG in Schaanwald, die seit 26 Jahren kundenspezifische und innovative Verpackungslösungen anbietet. Zuvor war Decker Abteilungsleiter beim Unternehmen Giko Verpackungen. Besonders stolz in seiner Berufslaufbahn ist er auf den Aufbau von langjährigen Partnerschaften mit Kunden bei Equisa und den Gewinn des Verpackungspreises Swiss Star 2012 nach der Markteinführung des Produktes «Multicross», einer besonderen Verpackung aus Wabenwellpappe. Auch auf den Gewinn des deutschen Verpackungspreises sowie des internationalen World-Star-Preises blickt er mit Stolz zurück. Christian Decker hat die kaufmännische Berufsschule in Feldkirch sowie eine Lehre zum Industriekaufmann absolviert. Die Verbindung zwischen Beruf und Familie ist bei Decker dabei kein Spagat, sondern ein gut funktionierendes Zusammenspiel. Der Vater zweier Kinder liebt sportliche Herausforderungen: Er nahm bereits an zwei Halbmarathons teil, ebenfalls ist es ihm gelungen, an einem Tag 84 km mit den Langlaufskiern zurückzulegen. Als Ausgleich zu seinem Beruf ist er vor kurzem in sieben Tagen zu Fuss von Innsbruck nach Rankweil «gepilgert».

Umfassende Kompetenz, vereint unter einem Dach

Die in Ruggell ansässige büchel holding hält Beteiligungen an mehreren Unternehmungen im industriellen Sektor. Mit ihren Dienstleistungen und Produkten beliefert sie einerseits regionale Kundschaft, hat andererseits aber auch einen weltweiten Vertrieb installiert, wie dies an den beiden Unternehmen alfa-sys und CNC sichtbar wird.



Systemlieferant CNC Mechanik AG

Seit dem Gründungsjahr 1986 darf das Familienunternehmen CNC Mechanik namhafte Unternehmen zu ihrer treuen Kundschaft zählen und verzeichnet ein stetes organisches Wachstum. Das Unternehmen hat sich im Laufe der Jahre als mechatronischer Lieferant mit umfassender Kompetenz in der Fertigung und Montage von anspruchsvollen Komponenten, Baugruppen und Systemen einen Namen aufgebaut. Angefangen von der Beratung bis hin zur Auslieferung, bietet CNC Mechanik AG ihre Dienstleistung aus einer Hand an. Spezialisiert hat sich das Unternehmen auf die Herstellung komplexer, metallischer Fertigungsteile im Bereich von Klein- und Mittelserien. Die weiteren Kernkompetenzen Fügetechnik, Teilereinigung und Montage runden das Profil ab.

Mit der richtigen Einstellung zum Erfolg

Werkzeuvoreinstellgeräte und innovative Produkte rund um das Thema Werkzeugmaschinen liegen im Fokus der alfa-sys ag. Als Technologieführer entwickelt das Unternehmen ständig neue Produkte und baut das Portfolio damit laufend aus. An der EMO in Hannover dieses Jahres wurde mit dem alfa-cleaner das jüngste Produkt als Weltpremiere vorgestellt. Der Name des Kegelreinigungsgerätes ist selbstredend und wird eingesetzt zum einfachen, mühelosen Reinigen und Entfernen von eingetrockneter Emulsion, Ölen und weiteren Schmutzrückständen. Das Unternehmen agiert mit einer

neuen Generation von Werkzeuvoreinstellgeräten, die sich durch hohe Messgenauigkeit, dauerhafte Präzision, benutzerfreundliche Anwendung und ergonomische Form und Bedienung auszeichnen. Mit den Produkten wird ein Anwenderkreis angesprochen, der hohe Anforderungen stellt und sich mit einer durchschnittlichen Leistung nicht zufrieden gibt. Mit dem alfa-clamp steht dem Anwender ein Werkzeugmontagegerät mit Komfort und höchster Sicherheit zur Verfügung. Das Gerät erlaubt eine sichere Werkzeugmontage ohne Kraftaufwand. Ein Schnellwechsel für alle gängigen Systeme und ohne zusätzliches Werkzeug sind weitere Produktvorteile.



CNC Mechanik AG
Industriestrasse 56
LI-9491 Ruggell
Tel. +423 377 15 10
www.cnc.li



alfa-sys ag
Industriestrasse 56
LI-9491 Ruggell
Tel. +423 377 56 17
www.alfa-sys.com

InvestBau – nachhaltig und intelligent bauen

Die InvestBau AG mit Sitz in Schaanwald ist der Experte für nachhaltige, innovative und architektonisch herausragende Lösungen im Bereich Massivholzbau. Ob als General- oder Totalunternehmer, wir begleiten Sie von Anfang bis Ende Ihres Bauprojekts partnerschaftlich, fair und verlässlich. Wir schaffen Werte für die Zukunft – für Mensch und Umwelt!

Fotos: Albert Mennel



Reinhard Marxer, Geschäftsführer

Die InvestBau AG verwirklicht zukunftsorientiertes und energiebewusstes Bauen mit dem traditionellen, innovativen und ökologischen Baustoff Holz.

Individuelle Lösungen sind heute gefragt

Reinhard Marxer, der Geschäftsführer der Firma InvestBau AG: «Wir wollen in erster Linie aufzeigen, welche individuellen Lösungen im Massivholzbau möglich sind. Massivholzbau und Innovation sind zwei Begriffe, welche zusammen gehören und in den letzten Jahren das Geschehen in der Baubranche immer mehr mitbestimmen. Der Durchbruch gelang 2005 mit der Einführung der neuen Brandschutzvorschriften in der Schweiz, denn diese erlauben heute bis zu sechsgeschossige Bauten in Holz und die Chancen sind da, dass man in Zukunft bis zur Hochhausgrenze in Holz wird bauen können, also bis zu acht Geschosse. In London gibt es bereits eine Referenz Gebäude mit neun Geschossen. Ich bin aber überzeugt, dass das Massivholz stark an Marktanteilen gewinnen wird. In den vergangenen Jahren setzte bei Investoren und auch in der Politik ein Umdenken ein. Immer öfter finden wir den Massivholzbau nicht nur bei Ein- und Zwei-Familien-Häusern sondern auch in mehrgeschossigen Massivholzbauten.»

Starke Wurzeln – kundenorientierte Gesamtlösungen

Reinhard Marxer hat die InvestBau AG 2001 mit dem Ziel gegründet, hochwertige und innovative Gesamtlösungen im Massivholzbau zu realisieren. Das Unternehmen mit Sitz in Schaanwald hat sich im Laufe der Jahre vom klassischen Zimmermannbetrieb zum



Generalunternehmen entwickelt. Während früher Detaillösungen im Vordergrund standen, geht das Leistungsspektrum der InvestBau heute weit über reine Holzarbeiten hinaus. Inzwischen werden alle Bereiche eines Hauses geplant und realisiert.

Die InvestBau AG hat ihre Wurzeln in der um 1810 gegründeten Zimmerei Marxer, der ältesten Zimmerei Liechtensteins. Reinhard Marxer führt den Familienbetrieb heute in der siebten Generation strategisch. Damit ist die InvestBauAG ein klares Bekenntnis zum Werkstoff Holz, aber auch zum Kunden selbst. Denn mit seinem Unternehmen versucht Reinhard Marxer, die Vision des Bauherrn und das Design des Architekten intelligent und kundenorientiert als Gesamtlösung zu realisieren. Nicht ausser Acht bleiben soll dabei der Blick aufs Detail und die Funktionalität. Für Reinhard Marxer ist vor allem das Gespräch mit dem Kunden dafür grundlegend, um die individuellen Vorstellungen, Ansprüche und Wünsche genau umsetzen zu können. Aus diesem Grund arbeitet er bereits in der Planungsphase mit einem Innenarchitekten zusammen. Mit detaillierten Raumkonzepten sollen Kunden bereits vor Baubeginn sehen, wie sie wohnen werden. „Wir planen von Innen nach Aussen“, betont Reinhard Marxer.

Energieeffizienz im Mittelpunkt

Die InvestBau achtet dabei auf die zentralen Aspekte generationenübergreifendes, altersgerechtes und energiesparendes Wohnen. Die Energieeffizienz steht in zweierlei Hinsicht im Mittelpunkt: Um natürliche Ressourcen zu schonen und so einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Und richtig investiert, ist sie auch auf Zeit im Unterhalt günstiger, davon ist Reinhard Marxer überzeugt. Qualitätsbewusstsein, Zuverlässigkeit und Engagement sind die Leitlinien des Betriebs und gleichzeitig der Kompass, dem Reinhard Marxer mit der InvestBau AG auch in Zukunft folgen will.

InvestBau AG

Sägenstrasse 32
9486 Schaanwald
Liechtenstein
www.gesundeswohnen.li

InvestBau: Kompetenz in der Projektplanung von A bis Z
Hochwertige Gesamtlösungen im Massivholzbau – wie dieses Generationenhaus – werden als Generalunternehmen realisiert.



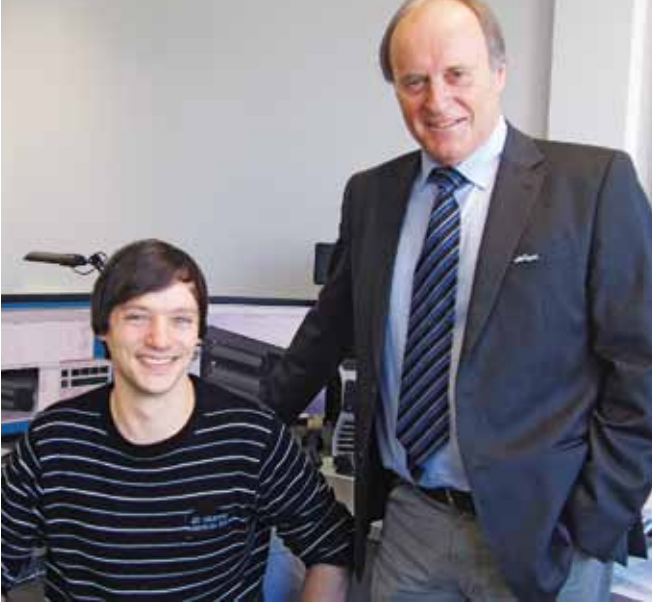
Präzision vom ersten bis zum letzten Produktionsschritt

Die Messsysteme, Positionsanzeigen und Steuerungen der ELGO Electronic sind Qualitätsprodukte made in Germany und in Liechtenstein. Das Tochterunternehmen in Balzers stellt dabei hochpräzise Magnetbänder her, die ihre Reise zu Kunden in die ganze Welt antreten: Zuletzt wurde der Freedom-Tower in New York mit dem innovativen ELGO-System ausgestattet.

Aufzüge in der ganzen Welt erreichen für uns ganz selbstverständlich das ausgewählte Stockwerk. Doch dahinter steckt eine hochpräzise Magnetbandtechnologie mit Sensoren, die genau das möglich machen. Seit über dreissig Jahren setzt das Unternehmen ELGO Electronic in diesem Bereich auf dem Weltmarkt Massstäbe. Helmut Grimm gründete das Unternehmen mit Hauptsitz in Rielasingen bei Konstanz im Jahr 1979, das seitdem Sensoren, Positionsanzeigen und Steuerungen herstellt. Zwanzig Jahre später gründete er zudem ein Tochterunternehmen in Balzers, die ELGO Batscale, um Massbänder herzustellen, die digital-elektronisch aus-

lesbar sind. So entstand eine hochpräzise Magnetbandtechnologie, die heute im Bereich der Automatisierung, im Maschinenbau und in der Liftindustrie zur präzisen Positionsbestimmung eingesetzt wird. Ein Löwenanteil davon geht in die Liftindustrie, zuletzt wurde gerade der Freedom-Tower in New York mit dem ELGO-System ausgestattet. Der 541 Meter hohe Wolkenkratzer ist das höchste Gebäude der Vereinigten Staaten und das vierthöchste der Welt. Die schnellsten Aufzüge in dem Gebäude mit 105 Stockwerken werden Geschwindigkeiten von bis zu neun Metern pro Sekunde erreichen.





Messen, steuern, positionieren

Heute ist das Unternehmen einer der grössten Bandhersteller überhaupt. 1,5 Millionen Meter Magnetband für den Maschinenbau und die Automatisierungstechnik werden alleine in Balzers produziert. «Nächstes Jahr werden es sicher zwei Millionen sein», ist Helmut Grimm überzeugt. Mit seinem komplexen Sensorsystem hat sich die ELGO allen voran in der Liftindustrie seinen Platz am Weltmarkt gesichert. Zu seinen Kunden zählen 300 Unternehmen – darunter auch Thyssen Krupp und Schindler. Dass solche Unternehmen auf die ELGO aufmerksam geworden sind, ist kein Wunder: Lange Zeit war ELGO eine der ersten und einzigen in der Herstellung von Messsystemen. Damit blickt Helmut Grimm als Pionier auf eine jahrzehntelange erfolgreiche Unternehmensgeschichte zurück.

Hinzu kommt, dass die Forschungs- und Entwicklungsabteilung der ELGO immer wieder Meilensteine setzen kann – dank der Präzision vom ersten bis zum letzten Produktionsschritt, ohne Kompromisse. Das lineare Absolut-System Limax 2 mit bis zu 1000 Metern Messlänge hat sich mittlerweile als Branchenlösung in der Liftindustrie durchgesetzt. Das System zeichnet sich durch seine einfache Montage und eine hohe wartungsfreie Lebensdauer aus.

«Präzision ist in allem, was wir tun»

Die ELGO-Systeme werden allerdings nicht nur in der Liftindustrie eingesetzt. Sie sorgen auch im Maschinenbau dafür, dass automatisierte Arbeitsabläufe präzise und sicher gesteuert werden können. Die Positioniersteuerungen werden vornehmlich bei Holz- und Blechbearbeitungsmaschinenherstellern eingesetzt. ELGO stellt zum Beispiel hochpräzise Steuerungen für Holzfräsen, Bandsägen oder Poliermaschinen her. Ein neues Marktsegment sind Baumaschinen. «Gut Ding will aber Weile haben», betont der Unternehmer Helmut Grimm. ELGO müsse die Strukturen dafür ausbauen. Auch die Solarindustrie und die Medizintechnik sind Branchen, in denen ELGO mit seinen Produkten in Zukunft verstärkt Fuss fassen will. Unabhängig von der Branche steht für Helmut Grimm fest: «Unsere Kunden und ihre vielfältigen Anforderungen bestimmen unser Handeln».

Das Know-how der Mitarbeiter sieht Firmeninhaber Helmut Grimm als wichtigste Ressource, «denn die Mitarbeiter haben einen grossen Anteil am Erfolg des Unternehmens». Weiterbildung und Nachwuchsförderung sind daher zentrale Aspekte. Ob Maschinenbau oder Liftindustrie: Als mittelständisches Unternehmen ist es der ELGO gelungen, sich mit modernsten und innovativsten Produkten am Markt durchzusetzen. Die Globalisierung der Märkte betrachtet Helmut Grimm als Herausforderung und Chance, um als wertorientiertes Unternehmen langfristigen und nachhaltigen Erfolg für die Bereiche zu sichern, die mit seinem Wirkungsfeld in Beziehung stehen. Das Jahr 2002 markierte dabei den Beginn einer Entwicklung zum Global Player: Damals wurde die japanische Tochtergesellschaft ELGO Japan gegründet. Fünf Jahre später folgte eine Vertriebspräsenz in Shanghai, China. 2008 wurde das Vertriebsnetz mit der Gründung einiger weiterer Tochtergesellschaften weltweit ausgebaut.



Mit Elan und Kompetenz zum Unternehmenserfolg

In 26 Jahren hat sich Equisa AG von einer kleinen Speditionsfirma zu einem anerkannten Verpackungsunternehmen entwickelt, das sich in der Branche einen Namen und Ansehen erarbeitet hat. Diese Firma beweist, was mit einem motivierten Team, Inspiration und positiver Grundeinstellung erreichbar ist.



Equisa Verpackungen AG wurde 1987 als Erich Quaderer Internationale Spedition AG gegründet und hat sich seit 2000 auf kundenspezifische Verpackungslösungen spezialisiert. Prozessoptimierung, Verpackungsentwicklung und Logistikdienstleistungen, sowie kompetente Beratung sind Kernkompetenzen des Unternehmens. Kunden werden bei Equisa AG persönlich, individuell und produktiv betreut mit dem Ziel, deren Kosten zu reduzieren. Ob massgeschneidert oder standardisiert nach FEFCO: über 250 Kunden nutzen bereits die Erfahrung der Equisa Mitarbeiter für Ihren Verpackungsbedarf, um eigene Produkte geschützt und versand- sowie kostenoptimiert zu verpacken. Das Sortiment reicht von mehrfarbig bedruckten Kartonagen über Versandverpackungen bis hin zur speziellen Exportverpackung. Die Kundenbetreu-

er von Equisa AG beraten gerne, wenn es um kreative Ideen und Ausführungen bei bedruckten Verpackungen gehen soll. Auch Schaumstoff-Verpackungen kommen täglich vielerorts zum Einsatz und bieten perfekten Schutz bei Lagerung und Transport.

Seit Anfang 2012 präsentiert Equisa AG als Generalvertreiber für die Schweiz und Liechtenstein die MC Box, die neuartige Alternative zu Holzverpackungen. Sie ist leicht, platzsparend und bietet darüber hinaus Stabilität bei Belastungen von bis zu 2000 kg. Dank des holzfreien Materials ist sie weltweit ohne Exportbeschränkungen einsetzbar.

Nach zwei erfolgreichen Messeauftritten von Equisa AG auf der Easy-Fairs Verpackung Schweiz kann die Firma auf eine positive Zeit zurückschauen. Neben den ersten YouTube Videos und verstärkter Onlinepräsenz konnte Equisa AG sich über zwei Verpackungspreise im 2012 freuen – den deutschen Verpackungspreis sowie den Swiss Star. Beide Preise wurden in den Kategorien «Transport-/Versandverpackungen» gewonnen, ein Bereich, in dem das Unternehmen sich über die letzten Jahre etabliert hat. Erwähnenswert ist auch die Teilnahme an der Preisverleihung zum World Star 2013 im Mai dieses Jahres, bei dem wieder ein Produkt von Equisa AG prämiert wurde.

Equisa AG entwickelte sich in den letzten Jahren immer stärker zu einem Verpackungskompetenz- und Logistikcenter aufgrund klarer Strukturen und einem engagierten Führungsteam. Die Firma sieht sich nach den Erfolgen der vergangenen 1.5 Jahre auf einem guten Weg für die Zukunft und will auf dieser gestärkten Basis wachsen.

www.equisa-verpackungen.com

www.mc-box.li





who's
newcomer



Oliver Stahl (37), Snackbox Express AG Oliver Stahl ist seit 2009 CEO der Firma Snackbox Express AG mit Sitz in Bendern und Niederlassungen in Herisau und Zürich. Der Liechtensteiner hat in Fribourg, Brüssel und Avignon französische Literatur und Geschichte studiert und mit dem Master of Arts abgeschlossen. Er verfügt über einen MAS in Business Administration und bildet sich aktuell an der Uni Liechtenstein in einem exekutiven MBA-Studium in Business Administration weiter. Oliver Stahl war Geschäftsführer der Discothek «Magnet» in Balzers und hat 2009 die Firma Snackbox Express AG mit den Marken «Früchtebox Express» und «Snackbox Express» mitbegründet. Die Firma Snackbox Express AG ist ein Logistikunternehmen, das Snacks (Riegel, Chips, etc.) in sogenannten Snackboxen und ein frisches Angebot an saisonalen und regionalen Früchten in sogenannten Früchteboxen in Unternehmen aller Art liefert – und dies direkt an den Arbeitsplatz. Inzwischen beliefert das Unternehmen Kunden in Liechtenstein und der ganzen Schweiz. Oliver Stahl ist ein Praktiker – dynamisch und kreativ. Er ist Präsident des Vereins «Innovationen des Fürstentums Liechtenstein».



Christoph Wille (38), innoForce Anstalt Nach seinem Ingenieurstudium an der ETH Zürich hat Wille 2004 die innoForce Anstalt gegründet – mit nur 29 Jahren. Als Bindeglied zwischen Medizin, Software und Hightech konnte der Jungunternehmer inzwischen in der Medizinalinformatik – insbesondere in den Bereichen Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Hörgeräteakustik und Augenheilkunde – mit seinem jungen Team Masstäbe setzen. Für diesen Geschäftssinn wurde er 2013 als «Entrepreneur Of The Year» nominiert. Getreu seiner Lebensphilosophie «Wo ein Wille, da ein Weg» hat er sein Unternehmen auf Erfolgs- und Wachstumskurs geführt. Besonders wichtig ist ihm dabei, dass die innoForce trotz des raschen Wachstums der letzten Jahre, die Nähe zu ihren Kunden beibehält. Als erfolgreicher Unternehmer wird er regelmässig eingeladen, Vorträge an der Uni Liechtenstein sowie auch an Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland und Österreich zu halten. Wenn es die Zeit erlaubt, reist er gerne mit dem Rad durch fremde Länder. Besonders in Erinnerung blieb ihm dabei seine Reise durch den Libanon, Syrien und Jordanien.



Alexandra (39) und Daniela Reich (30), Reich Transport AG Die beiden Frauen führen die Reich Transport AG in Eschen, die als Unternehmen die gesamte Palette an Speditions-, Logistik- und Transportlösungen bietet. Alexandra Reich ist 1995 als CFO in den elterlichen Betrieb eingestiegen, Daniela Reich als COO im Jahr 2008. Zusammen haben sie das Familienunternehmen 2012 übernommen. Während Alexandra Reich eine KV-Lehre bei Thyssen Krupp Presta sowie die Frächterprüfung erfolgreich abgeschlossen hat, studierte Daniela Reich an der Universität St. Gallen und machte dort ihren Master. Als besondere Eigenschaften sehen Alexandra und Daniela Reich ihre Ehrlichkeit, vernetztes Denken und diplomatisches Gespür. Besonders stolz sind sie auf die geglückte Übernahme des Familienbetriebes, der 1962 vom Grossvater gegründet wurde. Dass die beiden ihr Unternehmen mit viel Frauen-Power führen, zeigt nicht zuletzt auch der pinke Internetauftritt. Ihr liberales Gesellschaftsverständnis zeichnet die erfolgreichen Unternehmerinnen aus. Beide träumen davon, irgendwann eine Weltreise zu machen, auch wenn das die Zeit im Moment leider nicht zulässt.



«WHO IS WHO?
FÜR MICH ZÄHLT:
WER KANN WAS.
DARUM KOMMUNIZIERE
ICH LIECHTENSTEINISCH.»

**ALLES FÜR PRIVAT- UND
GESCHÄFTSKUNDEN.**

ALLES AUS EINER HAND.

Kombi-Angebote, Mobile, Internet, Festnetz,
Rechenzentrum, Cloud-Services uvm.: Bei uns
ist Ihre Kommunikation in den besten Händen
und individuell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt!



das perfekte wochenende im

marée

restaurant im park

* PARK HOTEL
* SONNENHOF
* SUPERIOR
*





Reiner Tauern (51), B.O.T. Aircraft AG Reiner Tauern war von 1987 bis 2011 als Projektleiter, Leiter Zentrale Dienste und stellvertretender Geschäftsführer in mehreren namhaften Firmen tätig. Unter anderem bei der Presta AG, PAV AG, Heidegger Engine Dev. Ltd, GSE General Steel Export und der Gemeindeverwaltung Vaduz. Im Jahre 2007 gründete er mit einer Gruppe aus passionierten UL-Piloten die Firma B.O.T. Aircraft AG mit dem Ziel, ein topmodernes Kleinflugzeug zu bauen und zu vermarkten. Born-Global nahmen die Gründer wörtlich und gründeten gleich von Anfang an in Deutschland eine Tochterfirma für die Entwicklung und Endmontage, in Polen eine Tochterfirma für die Composite-Fertigung und eine weitere unabhängige Firma für die Verwaltung der Immobilien in Polen. Die B.O.T. Aircraft AG beschäftigt heute 25 Mitarbeiter und erreichte seit ihrer Gründung zwei komplette Zulassungsverfahren, einmal mit der ursprünglichen Maschine, dann noch ein Verfahren mit dem neuen und viel leichteren Flugzeug. Sie ist vermutlich der einzige Hersteller weltweit, der gleich drei verschiedene Steuerungssysteme und zwei mögliche Motorisierungen zugelassen hat. Seit 2012 hat sie einen sehr erfolgsversprechenden Flugsimulator im Programm. Die Stärken von Reiner Tauern liegen in der Findung von Lösungen und Entwicklung von Konzepten, sowie in der Fähigkeit, andere Menschen von einem guten Projekt begeistern zu können. Bei der B.O.T. Aircraft AG ist der zielorientierte und pragmatische Schweizer für den Aufbau und die Gesamtleitung zuständig.

Bruno Güntensperger (49), Liechtensteiner Brauhaus AG Bruno Güntensperger ist Inhaber der Liechtensteiner Brauhaus AG in Schaan, die er im Jahr 2007 gegründet hat. Mit der Kleinbrauerei ist es ihm inzwischen gelungen, im umkämpften regionalen Biermarkt Fuss zu fassen. Die junge Brauerei hat bereits mehrere Auszeichnungen erhalten, u. a. auch «Schweizer Bier des Jahres». Mit Bier-Spezialitäten wie «coffee stout», «Alpen Pale Ale», «Bock Stark», «iisi» oder «lime» zeigt Güntensperger Innovationskraft und belebt die regionale Bierkultur. Der Wirtschafts- und Lebensmittelingenieur arbeitete zuvor über zehn Jahre beim Schaaner Lebensmittelkonzern Hilcona in verschiedenen leitenden Funktionen und war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der ETH Zürich. 2013 wurde er von der IG unabhängiger Klein- und Mittelbrauereien als neues Vorstandsmitglied und Vertreter der Ostschweizer Brauereien gewählt. Zudem ist er Verwaltungsratspräsident der Liechtensteinischen Post. Güntensperger ist ein neugieriger und offener Mensch, wie er über sich selbst sagt. Eine gewisse Beharrlichkeit ist sein Erfolgsgeheimnis. Wenn es die Zeit erlaubt, würde er gerne irgendwann eine längere Segelreise machen.



WWP

YOUR **PARTNER** IN
SPORTS BUSINESS

www.wwp-group.com



SCHARF-SINN



Leckerbissen für alle Sinne.

Herausragendes Catering braucht
Gespür für die Wünsche der Gäste
und den Instinkt zum Verwöhnen.
Mit erlesenen Genüssen, innovativen
Ideen und einem zuverlässigen
Team realisieren wir Ihren Anlass
mit viel Fingerspitzengefühl und
Leidenschaft.

OSPELT
wo ma mi kennt

OSPELT CATERING AG, Churer Strasse 32, FL-9485 Nendeln
OSPELT CATERING AG, Rorschacherstrasse 304, 9000 St. Gallen
T +423 377 88 00, www.ospelt-ag.li



who's
dienstleistungen
& informatik



Rudolf Gödl (57), McDonald's Schweiz Rudolf Gödl ist Lizenznehmer und eröffnete 1996 in Triesen sein erstes McDonald's Restaurant. Heute führt er drei weitere McDonald's im Rheintal – insgesamt beschäftigt er 135 Mitarbeiter. In seinen vier Restaurants in der Schweiz und Liechtenstein bedient Ruedi Gödl und sein Team jeden Tag rund 3000 Gäste. Er kann dabei auf 25 Jahre Erfahrung in der klassischen Gastronomie zurückblicken, darunter auch als Hoteldirektor. Als Lizenznehmer profitiert Gödl von der starken Marke von McDonald's sowie vom nationalen Einkauf und Marketingkonzept. Zugleich kann er als selbständiger Unternehmer sein lokales Netzwerk im Rheintal nutzen und pflegen sowie eigene Promotionen durchführen. Der Gastronom arbeitet auf flexible Art, aber stets zukunftsorientiert. Seine Philosophie, die sich nicht nur auf sein Berufsleben beschränkt: «Menschen so zu behandeln, wie man selbst gerne behandelt werden möchte».



Rubén Saiz (45), MTF Micomp AG Rubén Saiz ist seit 2011 Inhaber und seit 2007 CEO der MTF Micomp AG, Triesen, und der MTF Chur AG. Er hat nach seiner Lehre als Elektroniker 1988 ein Stipendium der Uni Frankfurt erhalten und ist 1990 in die IT eingestiegen. 1996 wurde er Service-Leiter der MTF Micomp AG, 2002 Mitglied der Geschäftsleitung der MTF Micomp AG und der MTF Chur AG. Die MTF Micomp AG wurde 1982 gegründet und ist heute immer noch inhabergeführt. Ihre Dienstleistungscompetenz umfasst von der Beratung und Planung über den Aufbau der IT-Infrastruktur bis hin zu Überwachung und Betrieb sämtliche Aufgaben für eine verlässliche Business-IT. Rubén Saiz und sein Team sorgen dafür, dass die IT-Infrastruktur rund um die Uhr zuverlässig läuft und dabei transparent und einfach in der Handhabung bleibt. Die MTF Micomp AG besitzt ein hohes Technologie-Know-how und sehr gut ausgebildete Mitarbeiter mit hoher Kompetenz. Rubén Saiz ist ehrgeizig, diplomatisch und zielorientiert.



Peter Beck (37), Liechtensteinische Post AG Nach dem Rechtsstudium an der Universität St.Gallen arbeitete Peter Beck einige Jahre für die Steuerverwaltung in Liechtenstein, bevor er zu PricewaterhouseCoopers wechselte. Er war Leiter des Amtes für Volkswirtschaft sowie Ressortsekretär und persönlicher Mitarbeiter des ehemaligen Regierungschefs Klaus Tschütscher. Anfang 2013 suchte Beck eine neue Herausforderung in der Wirtschaft und bewarb sich deshalb als Vorsitzender der Geschäftsleitung der Liechtensteinischen Post AG. Er trat in die Geschäftsleitung ein und wird deren Vorsitz per 1. Januar 2015 übernehmen. Damit wird er ein Unternehmen mit über 400 Angestellten und einem Umsatz von ca. 60 Millionen Franken leiten. Die grösste Herausforderung für die Post sieht er in der Anpassung des Unternehmens an die neue Zeit, in der die elektronische Kommunikation nach und nach das klassische Postgeschäft bedroht. Neben seiner Arbeit hat er eine Leidenschaft für Jazz-Musik und spielt Saxophon.



Albert Ospelt (54), Ospelt Metzgerei und Ospelt Catering Albert Ospelt leitet die Ospelt Metzgerei und Ospelt Catering. Nach der Handelsschule und der Metzgerlehre sammelte der Liechtensteiner Berufserfahrung in Österreich, Deutschland und Frankreich. 1983 trat mit Albert Ospelt die 4. Generation in den Familienbetrieb ein, den er immer weiter ausbaute. Das Unternehmen wurde 1893 als klassische Metzgerei gegründet. Heute liegen seine Stärken im Metzgerei-Fachgeschäft mit eigener Premium-Produktion von Wurst und Schinken sowie im Catering- und Eventbereich für Grossanlässe bis 10000 Personen – und dennoch qualitäts- und «innovationsbesessen» für jeden einzelnen Gast. Auch in anderen Bereichen ist das Unternehmen stark gewachsen: Die Firma bietet heute Betriebsverpflegungs-Lösungen für Industrie, Verwaltung und Schulen und entwickelt eigene Gastrokonzepte (z. B. PUR in Schaan oder La Kantina Balzers). Albert Ospelt lebt die Firmenwerte «persönlich – regional – genussvoll». Der Menschenfreund ist humorvoll, qualitätsbesessen und ein guter Netzwerker.

Burkhard Bogensberger (55), BOGENSBERGER Patent- & Markenbüro Burkhard Bogensberger gründete seine Firma BOGENSBERGER Patent- & Markenbüro 2004. Der Österreicher studierte Technische Chemie und Biochemie an der TU in Graz, wo er auch promovierte. Nach Stationen in der Forschung und Entwicklung in der Pharmaindustrie sowie leitender Tätigkeit im Bereich Umwelttechnik einer liechtensteinischen Planungsfirma wechselte der begeisterte Naturwissenschaftler 1994 zu einer Patentanwaltskanzlei in Triesen bzw. später Vaduz und absolvierte die Europäische Eignungsprüfung zum «European Patent Attorney». Zwei Jahre später legte er als erster Kandidat die Liechtensteinische Patentanwaltsprüfung ab. Der humorvolle Optimist mit musischen Talenten setzt sich mit Begeisterung und sportlichem Ehrgeiz für die Anliegen und Rechte seiner Kunden ein, weiss aber auch seine Freizeit durchaus zu schätzen. BOGENSBERGER Patent- & Markenbüro, Eschen, ist eine Patentanwaltskanzlei mit einem technischen Fokus auf Erfindungen im Bereich Biowissenschaften, Chemie, Biochemie, Gentechnik, Medizin und Maschinenbau. Neben Beratung und Vertretung im Bereich der Erfindungspatente bietet BP&M aber auch alle professionellen Services im Bereich der Beratung und Vertretung in Marken- und Designangelegenheiten an.





Horst Büchel (51), Liechtensteiner Business-Center AG «Innovation bedeutet nicht nur Ideen zu haben, sondern sie auch umzusetzen.» Getreu diesem Motto führt Horst Büchel seit 2006 die Firmen AAC Revision und Treuhand AG und seit 2010 auch die Liechtensteiner Business-Center AG. Der eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer und dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling war 1986 bis 2006 Partner, Mitinhaber und VR einer Wirtschaftsprüfergruppe in Liechtenstein und der Schweiz. Der Liechtensteiner bildete sich u. a. an den Universitäten St.Gallen und Zürich im Bereich Corporate Governance weiter. Die Firma AAC Revision und Treuhand AG ist in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung sowie Buchhaltung tätig. Die Liechtensteiner Business-Center AG bietet in ihrem modernen Gebäudekomplex in Triesen Meeting- und Büroräume, virtuelle Bürolösungen auf höchstem Niveau, Telefonservice, Cloud Working und weitere Dienstleistungen an. Horst Büchel ist Stiftungsratspräsident der LAK Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe und war 1996 bis 2000 Vizepräsident und 2000 bis 2008 Präsident des Verwaltungsrats der Liechtensteinischen AHV-IV-FAK-Anstalten. Er ist noch an weiteren Firmen beteiligt und Mitglied des Verwaltungsrats.



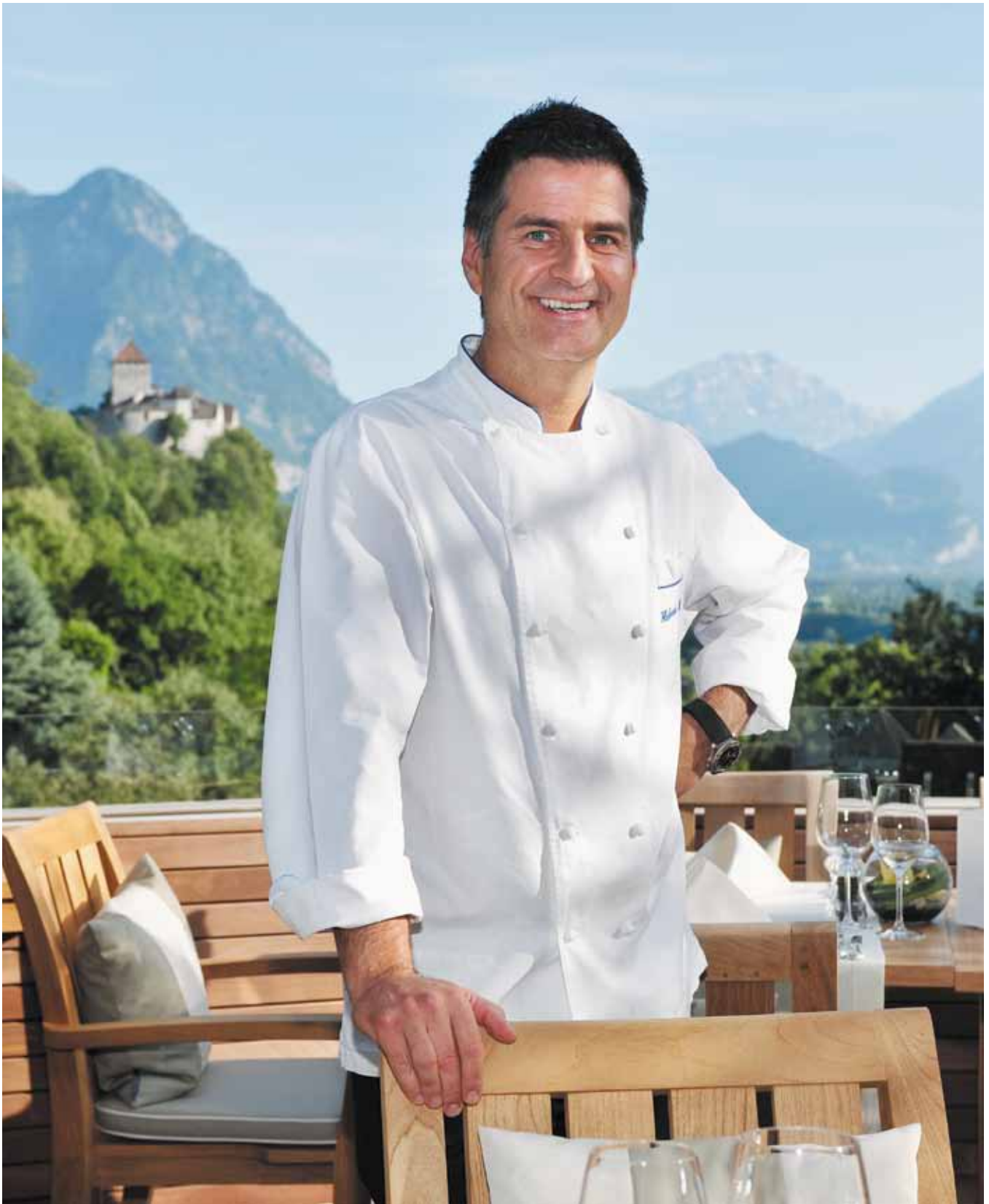
Simon Klocker (33), Hofkellerei des Fürsten von Liechtenstein Seit Januar 2013 ist Simon Klocker Leiter der Hofkellerei. Die Hofkellerei bewirtschaftet auf seiner Rebfläche von 4,5 Hektaren zu 90 Prozent Pinot Noir und zu 10 Prozent Chardonnay. Zuvor war Klocker selbständig mit seiner Firma Sommelier Revolution. Er ist ein erfahrener Sommelier: Sein Weg als Weinkenner führte ihn als Wine Director ins Palais Coburg nach Wien, als Einkaufsdirektor der Antique Wine Company nach London und sogar in die USA, genauer gesagt in ein hochkarätiges Restaurant nach Atlanta. Klocker absolvierte die Höhere Lehreinrichtung für Tourismus in Bludenz und die Ausbildung des International Court of Master Sommeliers. Er selbst sieht sich als «vinophiler» Genussmensch, mit einer besonderen Vorliebe für die Rebsorte Pinot Noir und gute Restaurants. Da er auch das gelegentliche Kartenspiel schätzt, vertritt er die Philosophie, dass man das Beste aus der gegebenen Hand machen muss, was sich auch hervorragend auf die Weinproduktion umlegen lässt.



Mario Frick (48), Rechtsanwaltskanzlei Advocatur Seeger, Frick & Partner AG Mario Frick ist Partner in der Schaaner Rechtsanwaltskanzlei Advocatur Seeger, Frick & Partner AG und seit 2008 Verwaltungsratspräsident der Privatbank Bank Frick & Co. AG. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an der HSG St.Gallen und der Dissertation erwarb Mario Frick 1992 die Treuhänderkonzession. Schon ein Jahr später wurde er zuerst als Regierungschef-Stellvertreter und ebenfalls 1993 als Regierungschef in die Regierung des Fürstentums Liechtenstein berufen. Er übte dieses Amt bis 2001 aus. Danach absolvierte er 2001 die Rechtsanwaltsprüfung. Der Liechtensteiner, der sich schon als 26-Jähriger im Balzner Gemeinderat politisch engagierte, ist seit 2005 Präsident der Liechtensteinischen Rechtsanwaltskammer. Seine Dissertation befasst sich ausführlich mit der internationalen Zuständigkeit nach liechtensteinischem Recht und allen damit einhergehenden Fragen der Exekution und Durchsetzung ausländischer Urteile in Liechtenstein.



Daniel Preite (35) und Marcel Ritter (35), Sitewalk Est. Noch während der Maturaprüfungen holten sich die beiden Unternehmer ihren ersten grösseren Web-Auftrag. Heute sind Marcel Ritter (CEO) und Daniel Preite (COO) Inhaber von Sitewalk Est., Mauren, die zu den grössten Internet-Agenturen in Liechtenstein zählt. Sitewalk wurde von Marcel Ritter 1996 gegründet und zusammen mit Daniel Preite 1999 zur einer führenden Webagentur in Liechtenstein ausgebaut. Das Unternehmen agiert mit zahlreichen Innovationen und gehört zu den Ersten, die Open Source CMS, Social Media Integration und Apps in Liechtenstein anbieten. Marcel Ritter und Daniel Preite legen Wert auf langfristige Kundenbeziehungen und haben mit acht Mitarbeitern eine solide Grundlage, um kleine, mittlere und grosse Projekte zu realisieren. Daniel Preite hat 2001 das Diplom in Multimedia Production an der SAE Zürich absolviert und 2009 das Wirtschaftsstudium «International Management» an der heutigen Uni Liechtenstein abgeschlossen. Der Liechtensteiner ist ein Macher und Abenteurer. Marcel Ritter hat schon als Jugendlicher programmiert und einen Computerhandel betrieben und ist der Aufbau- und Innovator.



Hubertus Real (47), Park Hotel Sonnenhof Real absolvierte seine Kochlehre im weltberühmten Palace-Hotel in St. Moritz, bevor er in seinen Wanderjahren möglichst viel unterschiedliche Küchenluft im Palace Gstaad, Bellevue Palace Bern und dem Dolder Grand Hotel Zürich sowie in Italien und Australien schnupperte. Seit 20 Jahren arbeitet der erfolgreiche Gastronom im Betrieb der Eltern, 2006 übernahm er die Geschäftsleitung des Sonnenhofes. Seine Mitarbeiterführung ist eine Mischung aus Zuckerbrot und Peitsche – und doch menschlich und einfühlsam, sagt Hubertus Real. Obwohl der kreative Sternekoch zielstrebig und selbstdiszipliniert arbeitet, trifft er die meisten Entscheidungen aus dem Bauch heraus. Als Kind wollte er zunächst, wie viele andere auch, Pilot oder Polizist werden, mit dem 9. Lebensjahr stand für ihn jedoch Koch als Traumberuf fest. Seinen Lehrbetrieb hat er sich bereits mit 12 Jahren ausgesucht. Dass er sich während der Lehre nach einem 15-Stunden-Tag auch schon mal an Silvester durch die Hintertüren «verbotenerweise» unter die Reichen dieser Welt gemischt hat, war bisher sein Geheimnis.



Martin (42) und Lorenz Risch (44), labormedizinisches zentrum Dr Risch Die erfolgreichen Ärzte und Unternehmer haben an der Universität Bern Humanmedizin studiert und in den 90er-Jahren promoviert. Lorenz Risch führte sein Weg nach dem Staatsexamen und der Promotion an die Harvard University nach Boston. Er ist neben anderen Mandaten Vizepräsident des Stiftungsrates des Liechtensteinischen Landesspitals und Universitätsrat der Privaten Universität. Martin Risch ist Präsident der Schweizerischen Union für Laboratoriumsmedizin und der Kommission für Qualitätssicherung im medizinischen Labor. Erfahrung gesammelt haben sie als Assistenzärzte am Universitätsspital Zürich sowie als Assistenz- und Oberärzte an weiteren renommierten Kliniken und Spitälern. Seit 2004 sind die Brüder in der Unternehmensgruppe der Familie tätig, die sie seit 2011 gemeinsam leiten. Die Labormedizinischen Zentren der Dr Risch Gruppe in Schaan haben sich heute zu einem führenden Anbieter von labormedizinischen Dienstleistungen in der Schweiz weiterentwickelt. Beide Ärzte arbeiten engagiert, sind dynamisch und offen. In Medienberichten wurden sie bereits als «Viren-Detektive» bezeichnet. Mit rund 330 Angestellten führen sie über 2000 verschiedene Arten von Tests und somit mehrere Millionen Untersuchungen jährlich durch.



Tilmann Spohr (51), KYBERNA AG Seit Oktober 2012 leitet Tilmann Spohr das renommierte Liechtensteiner IT-Unternehmen. In der schnelllebigen Informationstechnologie sind in seinen Augen das Management der Veränderung sowie die Industrialisierung und Standardisierung der Prozesse die grössten Herausforderungen, denn «Change ist die einzige Konstante». Darüber hinaus sind für ihn Kundenzufriedenheit, der Aufbau vertrauensvoller Beziehungen sowie unternehmerisches Denken und Handeln von zentraler Bedeutung. Der gebürtige Rheinländer sieht sich als Generalist, der die jeweiligen Funktionen im Unternehmen gut verknüpfen kann. Denn seit mehr als 20 Jahren hat er Erfahrung als Führungskraft im strategischen und operativen Management in unterschiedlichen Unternehmensbereichen global agierender Unternehmen, wie Credit Suisse und A.T. Kearney. Neben seiner Tätigkeit bei der KYBERNA AG ist Spohr Inhaber der XVISORY GmbH, einem Unternehmen, das Beratungsleistungen sowie eine eigene Software anbietet. Darüber hinaus hält er als Dozent Vorlesungen, unter anderem an der Hochschule St.Gallen.



Gerold H. Schädler (63), Schädler & Partner Consulting AG Als der ehemalige Personalchef 1985 seine eigene Firma gründete, gehörte er zu den Pionieren der Personalberatungsbranche in Liechtenstein. Die Dienstleistungen Personalberatung und Consulting im Bereich Organisation und HR wurden 1995 um das Newplacement erweitert. Der Erfolg des renommierten Unternehmens basiert auf hoher Professionalität des kleinen, schlagkräftigen Teams, seriösem Geschäftsgebaren und ganzheitlichem Fokus dank diversifizierter Dienstleistungen. Die für die Gründung der eigenen Firma und die professionelle Beratung notwendigen Erfahrungen sammelte Gerold H. Schädler im Anschluss an sein BWL-Studium an der HWV St.Gallen. Als stellvertretender Personalchef bei der ThyssenKrupp Presta und als Leiter HR bei der Censor AG lernte er sein Metier von der Pike auf kennen. Den Ratschlag vom lebenslangen Lernen erteilt er nicht nur anderen, sondern lebt auch selbst danach. So schloss er im Sommer dieses Jahres mit 63 Jahren sein Upgrading Studium als Eidg. Dipl. Experte in Organisationsmanagement ab. Aus einem reichhaltigen Erfahrungsfundus schöpfen, aber gleichzeitig auf aktuellstem Wissenstand und gegenüber Neuem aufgeschlossen sein, ist eine Beschreibung, die sowohl auf seine Firma, als auch auf ihn persönlich zutrifft.



Marco Weishaupt (34), ARGUS Sicherheitsdienst AG Marco Weishaupt ist seit 2008 Geschäftsführer der ARGUS Sicherheitsdienst AG. Nach seiner kaufmännischen Lehre und Berufsmaturität studierte er an der HTW Chur und schloss 2003 als Dipl. Berufsökonom FH ab. Danach war er bis 2007 Geschäftsführer diverser Gesellschaften der vita-life-Unternehmensgruppe. Die ARGUS Sicherheitsdienst AG wurde im Jahr 1968 als Einzelfirma von Hans Marxer mit Sitz in Mauren gegründet. Im Jahr 1983 folgte der Einstieg der zweiten Familiengeneration durch Wolfgang Marxer, der heute als VR-Präsident das Unternehmen führt. Das Unternehmen beschäftigt rund 180 Mitarbeiter und ist der regional führende Anbieter für Sicherheits- und Bewachungsdienste. Über die eigene 24h-Alarmzentrale ist ARGUS weit über die Grenzen des Fürstentums Liechtenstein und der Schweiz hinaus einer der führenden Provider für Alarmaufschaltungen, die gewerbliche Kälte-Fernüberwachung sowie telefonische Bereitschaftsdienste.



Stefan Wilhelm (40), Wilhelm-Gruppe Der Geschäftsleiter der Wilhelm-Gruppe, die schweizweit als Gesamtanbieter von HR-Lösungen erfolgreich tätig ist, hat sich dem «War for Talents» verschrieben. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der HSG trat Wilhelm 2002 in das Familienunternehmen ein. Mittlerweile beschäftigt das 1979 gegründete Unternehmen 60 Mitarbeiter. Auf zwei Dinge ist der Vater zweier Kinder in seinem Leben besonders stolz: Auf seine Familie und in beruflicher Hinsicht auf den erfolgreichen Generationenwechsel. «Das war ein emotionaler, intensiver aber am Ende erfolgreicher Prozess». Das liegt für Wilhelm mitunter daran, dass die Nachfolgeplanung früh gestartet wurde, Profis zu Rate gezogen und die Verantwortlichkeiten sowie Kompetenzen zwischen «alt» und «neu» klar geregelt wurden. Seine Devise «schneller, höher, weiter» verdeutlicht ein 100-prozentiges «Commitment» für seinen Beruf. Der passionierte Gärtner wird von seinen Kollegen liebevoll auch «Willi» genannt.



Harti Weirather (55) und Hanni Weirather-Wenzel (57), WWP AG Hanni Weirather-Wenzel ist Mitinhaberin der WWP Weirather-Wenzel & Partner AG, Gamprin. Die erfolgreiche Ex-Skirennläuferin mit Handelsdiplom gründete zusammen mit ihrem Mann 1987 die WWP AG. Harti Weirather hatte schon mit unglaublichen 13 Jahren seinen ersten Sponsorvertrag mit dem Skierhersteller Kneissl verhandelt. Der Österreicher jagte bereits in seiner aktiven Zeit als Skirennläufer (1978–1986) nicht nur nach Bestzeiten sondern auch nach lukrativen Werbeverträgen für sich und seine Skikollegen. Die WWP AG ist ein unabhängiges Sportmarketing-Unternehmen. Ein Team von über 80 Sport- und Kommunikationsexperten kümmert sich an 9 internationalen Standorten um seine Kunden. Das Unternehmen arbeitet für internationale Kunden aus der Konsum-, Automobil- und Dienstleistungsindustrie sowie für internationale Sportverbände. Darüber hinaus ist WWP nach wie vor im Athletenmanagement für ausgewählte Spitzensportler tätig. Meilensteine in der Firmengeschichte sind u.a. die paneuropäische Sponsoringpräsenz im Wintersport, Marken wie Milka oder Audi, die exklusiven Vermarktungsrechte der Int. Hahnenkamm-Rennen in Kitzbühel oder das globale Sponsoring für Siemens mobile, bwin und Volkswagen. Hanni Weirather-Wenzel ist sportlich, aktiv und zielstrebig. Die Mutter dreier Kinder blickt auf eine erfolgreiche Karriere im Skirennlauf zurück. Die Liechtensteinerin wurde u.a. 1974 Weltmeisterin in St. Moritz, 1980 Doppel-Olympiasiegerin in Lake Placid und gewann zwei Mal den Gesamtweltcup. Ihr Ehemann Harti Weirather errang 1982 WM-Gold in der Abfahrt und den Weltcup-Sieg in dieser Disziplin. 2009 wurde Harti Weirather zum «Entrepreneur Of The Year Liechtenstein» gewählt.

SCHIEBEN SIE WICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN NICHT AUF DIE LANGE

BANK

GÜNSTIGE BÜROLÖSUNGEN IM LIECHTENSTEINER BUSINESS-CENTER SIND SCHON LANGE KEIN

GEHEIMNIS

MEHR.



Liechtensteiner
BUSINESS-CENTER

Office ab 25.– CHF/Stunde · Diverse Besprechungszimmer (mit Videokonferenz)
Cloud-Working · Telefonservice ab 49.– CHF/mtl.

T +423 265 25 00
WWW.BUSINESS.LI

kleines

ganz
gross

rausbringen

neun.li

*Kommunikation · Design · Internetlösungen
Landstrasse 123 · 9495 Triesen · Liechtenstein · T +423 265 25 25 · info@neun.li*



Markus Willi (49), Telecom Liechtenstein Der Betriebsökonom ist seit 2013 Präsident des Verwaltungsrates der Telecom Liechtenstein. Zuvor war er als Direktor bei Samsung Electronics Switzerland in leitender Funktion tätig und verantwortlich für sämtliche Belange der Sparte Telecommunications in der Schweiz. In seiner beruflichen Laufbahn arbeitete er auch zehn Jahre als Geschäftsführer der ABC Software GmbH/Electronic Arts sowie als Projektleiter im Bereich Marketing International bei Swatch. Seine akademische Laufbahn ist nicht weniger bemerkenswert: Markus Willi absolvierte einen MBA-Studiengang in Business Engineering an der Universität St.Gallen, das ihn für ein Auslandssemester an die Santa Clara Universität nach Kalifornien führte. Zuvor studierte er Betriebsökonomie an der Fachhochschule in Chur. Dank seiner langjährigen Erfahrung als Geschäftsführer ist Markus Willi ein praxisbezogener Manager, den besonders technisch ausgeklügelte Lösungen faszinieren. Er ist gespannt auf die weitere künftige digitale Vernetzung der Menschen und Firmen. In beruflicher Hinsicht versucht er seine Mitarbeiter nach der Devise «Wissen ist nicht alles, es braucht die Glut der Begeisterung» zu motivieren.



Andreas Kollmann (48), SpeedCom AG Andreas Kollmann ist seit 1998 Geschäftsführer der SpeedCom AG und seit 2003 stellvertretender Geschäftsführer der SpeedCom (Schweiz) AG. Nach seiner Lehre als Elektromonteur arbeitet er mehrere Jahre als Service-Elektriker, Telecom-Spezialist und Telematiker in Liechtenstein und der Schweiz, bevor er 1993-98 die Telekommunikationsabteilung eines liechtensteinischen Elektrobetriebs aufbaute. Er bildete sich an verschiedenen Systemkursen weiter und erwarb Diplome im Bereich Telekommunikation. Die SpeedCom AG bietet flexible, auf Kundenwünsche angepasste Systemlösungen in den Bereichen Telekommunikation, Informatik- und Internetlösungen an. Das 1998 gegründete Unternehmen wuchs von damals drei auf heute 24 Mitarbeiter (davon vier Lehrlinge). Andreas Kollmann ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Er ist Mitglied des Rotary Clubs Liechtenstein-Eschnerberg und Vorstandsmitglied der Sektion Informatik der Wirtschaftskammer Liechtenstein sowie des FC Ruggell. Der engagierte Kinderfussball-Trainer wurde 2012 durch den LfV als «Freiwilliger des Jahres» ausgezeichnet.

MTF Micomp AG

Unternehmen wünschen sich im täglichen Betriebsablauf eine IT, die perfekt auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt ist. EDV-Lösungen sollen den funktionalen Bedarf abdecken, der je nach Grösse und Branche unterschiedlich sein kann.



Rubén Saiz, Inhaber MTF Micomp AG

Immer steht vor der Implementierung einer solchen Lösung eine umfassende Beratung, um genau zu analysieren wie die Systemlandschaft gestaltet sein soll. Gleichzeitig benötigen Unternehmen umfassende Serviceleistungen, damit die IT im täglichen Betriebsablauf leistungsfähig ist und nicht an ihre Grenzen stösst. Dass der Wunsch nach einer umfassenden Lösung kein Traum bleiben muss, beweist MTF Micomp AG jeden Tag erneut. Das Liechtensteiner Unternehmen ist der erste Ansprechpartner für kleine, mittelständische und grosse Firmen, die auf der Suche nach IT-Lösungen aus einer Hand sind.

Die Dienstleistungen der MTF Micomp umfassen von der Beratung und die Planung über den Aufbau der IT-Infrastruktur bis hin zur Überwachung sämtliche Aufgaben für eine verlässliche Business-IT. MTF steht für perfekte, nachhaltige IT-Lösungen, die nach den Bedürfnissen der Kunden aufgebaut werden und Leistung, Flexibilität und Sicherheit bringen. Für den Inhaber Rubén Saiz ist eine IT-Lösung dann perfekt, wenn die IT mit den Bedürfnissen der Kunden mitwachsen kann und alles reibungslos funktioniert. Jede Lösung ist dabei nur so gut wie ihre Umsetzung im Betrieb. MTF hat sich daher dem Ansatz der «All Around Business-IT» verschrieben. Aufbauend auf der detailgenauen Analysephase entwickeln erfahrene Spezialisten passgenaue Lösungen. «Mit unserem Leitgedanken «All Around Business-IT» vermitteln wir die Botschaft, dass wir alles abdecken können. Von kleinen PC-Systemen bis zu Workstations, Cloud Lösungen, Rechenzentren und Hosting-Systemen.

Also ein komplettes Dienstleistungsangebot: von der Planung über die Systemintegration bis hin zum langfristigen Service für alle Business-IT-Lösungen», beschreibt Rubén Saiz die Dienstleistungskompetenz der MTF. Zu den wichtigsten Geschäftsfeldern gehören die Serviceleistungen. Dazu spielen heute Cloud Lösungen eine wichtige Rolle. «Viele Kunden möchten nicht, dass ihre Daten irgendwo in einer Wolke verwaltet werden, sondern sie wollen genau wissen, wo sich ihre Informationen befinden», so Saiz. Die Daten der Kunden liegen in den Rechenzentren der MTF, die alle in der Schweiz sind. Kunden haben trotzdem die Möglichkeit von überall auf Daten und Programme zuzugreifen.

Die schnellen Entwicklungen in der IT-Welt sind für MTF Micomp eine der grössten Herausforderungen. Daher blickt das Team der MTF immer einen Schritt voraus, um frühzeitig zu erkennen wohin der Trend geht und bildet sich stetig und dementsprechend weiter. Nur so kann MTF Micomp zuverlässige sowie innovative IT-Lösungen planen, bauen und betreiben. Wichtige Geschäftsprozesse werden dabei optimal verstanden und zudem möglichst flexibel und kostensparend abgebildet. Allen voran sorgt MTF dafür, dass die IT-Infrastruktur ihrer Kunden rund um die Uhr zuverlässig läuft und dabei transparent und einfach in der Anwendung bleibt.

Das Erfolgsgeheimnis der MTF ist somit ebenso einfach wie effektiv: Die regionale Präsenz und die kontinuierliche Kundenbetreuung sorgen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit jedem Kunden. In der Schweiz und in Liechtenstein flächendeckend vertreten, kann sich jeder auf eine persönliche und dennoch innovative Betreuung verlassen, die durch ein umfassendes IT-Know-how geprägt ist. Dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit tragen attraktive Pricing-Lösungen Rechnung. Mit dem Fokus auf KMU, Grossunternehmen und auf öffentliche Institutionen spricht die MTF Firmenkunden aller Branchen an, die umfassende und zukunftsweisende IT-Lösungen zur Basis ihres Unternehmenserfolgs erklärt haben.

Die MTF Micomp AG wurde vor über 30 Jahren gegründet. Das Unternehmen wird seit 2011 von Rubén Saiz als Inhaber geführt und ist Mitglied der MTF-Gruppe, die in Liechtenstein und der Schweiz an 13 Standorten mit insgesamt 270 Mitarbeitern vertreten ist. Am Standort in Triesen betreuen 20 erfahrene und qualifizierte Mitarbeiter über 200 Kunden in der Region Liechtenstein und Rheintal.

MTF Micomp AG

Schiessa 6, LI-9495 Triesen, Tel. +423 399 35 35

Homepage: <http://www.mtf.li>, E-Mail: triesen@mtf.ch



«Wir haben uns der Zukunft verpflichtet»

Hinter dieser Aussage stehen PD Dr. med. Lorenz Risch und Dr. med. Martin Risch, die das Familienunternehmen labormedizinisches zentrum Dr Risch seit Anfang 2011 in 2. Generation führen. Mit über 300 Mitarbeitern sind sie erster Ansprechpartner in puncto labormedizinische Analysen aus den Bereichen Klinische Chemie, Hämatologie, Immunologie, Medizinische Mikrobiologie und Medizinische Genetik für Ärzte, Spitäler und andere Laboratorien in Liechtenstein und der gesamten Schweiz. In ihren 12 Zentren wird nicht nur Routine- sondern auch Forschungsarbeit mit Drittmitteln oder im Auftrag betrieben. Z. B. werden im Rahmen der «GAPP-Studie» in Liechtenstein die Ursachen für Bluthochdruck untersucht.



© labormedizinisches zentrum Dr Risch, Schaan

Das labormedizinische zentrum Dr Risch ist ein Familienunternehmen in zweiter Generation. Dr. sc. nat. Gert Risch, dipl. pharm. ETH, gründete 1970 nach seinem Doktorat das «Medizinische Laboratorium Dr. G. Risch» in Schaan. 1975 folgte die Übernahme des zweiten Labors in Schaffhausen. Seit 2004 folgten weitere Standorte in der gesamten Schweiz, bis das LMZ Dr Risch mit nunmehr 12 Standorten in allen drei Sprachregionen der Schweiz vertreten ist. Seit Frühling 2011 liegt die Führung in den Händen von PD Dr. med. Lorenz Risch, MPH und Dr. med. Martin Risch. Beide haben nach dem Studium der Humanmedizin die Fachausbildung zum Labormediziner absolviert und waren danach als Oberärzte an öffentlichen Spitälern tätig. Im Anschluss haben sie zudem eine

klinische Ausbildung durchlaufen. Im Familienunternehmen waren die beiden seit dem Studium anfangs der Neunziger Jahre in unterschiedlichen Aufgaben im Nebenjob tätig. Seit 2004 haben sie auf operativer Ebene und als Verwaltungsräte Verantwortung in den verschiedenen Unternehmungen übernommen.

Weiterbildung und Spezialisierung als Mehrwerte für Patient und Arzt

Dank ausgezeichneter und leistungsbereiter Mitarbeiter gelang der Aufstieg zum zweitgrössten, in Familienhand betriebenen Auftragslabor der Schweiz. Dass ihnen daher die Mitarbeiter am Herzen liegen, ist selbsterklärend und Herausforderung zugleich. Ein

Schwerpunkt liegt auf der stetigen Fort- und Weiterbildung. Das Angebot gilt in erster Linie gegenüber den eigenen Mitarbeitern aber auch gegenüber Auftraggebern, die an kreditierten Fachvorträgen des labormedizinischen Zentrums teilnehmen können. Vor diesem Hintergrund wurden vor 20 Jahren das «Diagnostik-Symposium Liechtenstein» und im Jahr 2008 das «Berner Kolloquium für Labormedizin» ins Leben gerufen. Das Unternehmen publiziert regelmässig Fachbeiträge und Aktuelles aus der Labormedizin u. a. in der Hauszeitung «Riport» für ihre Auftraggeber und interessiertes Fachpublikum. Hinzukommen wissenschaftliche Publikationen, die sowohl von beiden Medizinern selbst oder zusammen mit Ärzten und Naturwissenschaftlern, in Fachzeitschriften und Buchkapiteln veröffentlicht werden.

Die Unternehmensstrategie setzt die Schwerpunkte auf die Mitarbeiterentwicklung, innovative Analysetechnologien und Methodenforschung, um den rasch voranschreitenden Know-how-Zuwachs im Diagnostikbereich zu erschliessen. Dadurch verschafft sich das LMZ Dr Risch Wettbewerbsvorteile in einem sehr kompetitiven Markt. Durch vermehrte Investitionen im Bereich Forschung und Entwicklung wird den Mitarbeitern ermöglicht, neben modernster Routineanalytik, vor allem auch Spezialanalytik mit komplexen Verfahren einzusetzen. Erfolgreiche eigene und bereits etablierte Entwicklungen wurden u. a. in der Vitamin- und Medikamenten Analytik, in der Autoimmun- und Infektionsserologie sowie im Bereich der Liquor- und Demenzdiagnostik ins Angebot übernommen.

Der Zukunft verpflichtet

Den Menschen gegenüber verpflichtet zu fühlen, ist die Hauptmotivation beider Unternehmerärzte. Sich der Zukunft, der Entwicklung und dem Wachstum zu verschreiben, stellt dabei eine tägliche Herausforderung dar, um einerseits den Kundenbedürfnissen nachzukommen und andererseits für das Wohl der Mitarbeiter zu sorgen. Das gelingt nur mit der Leidenschaft für das Fach der Labormedizin, sowie dem Willen, die Zukunft zu gestalten und die Verantwortung dafür zu übernehmen. Dem haben sich die Brüder verschrieben.

Zukunft bedeutet auch die Sicherstellung qualitativer Ansprüche, gerade im Bereich der Analytik, der Befundung und der Serviceleistung. «Hohen Qualitätsanforderungen stellen wir uns immer wieder selber. Ein strenges internes Qualitätskontrollsystem sowie die Teilnahme an verschiedenen Ringversuchen sind Garant für unsere Qualitätsarbeit. Unser Qualitätsmanagement wird periodisch durch externe Audits von verschiedenen externen Stellen überprüft», erklärt Martin Risch. Bereits seit 1997 sind die Laborzentren in Schaan und Schaffhausen akkreditiert und zertifiziert.

Vor Ort sein

Im labormedizinischen Zentrum Dr Risch wurde von Beginn an die Nähe zu den Auftraggebern gesucht und gepflegt. An jedem



© labormedizinisches Zentrum Dr Risch, Schaan

Standort wird ein auf die Bedürfnisse abgestimmtes Analysenspektrum angeboten, so dass die gesamte Routine- und Notfalldiagnostik regional innerhalb kürzester möglicher Zeit zur Verfügung steht. «Die regionale Nähe zu den Kunden hat viele Vorteile: Gemeinsam mit unseren Mitarbeitern verpflichten wir uns für die Einhaltung einer modernen und qualitativ hochstehenden Analytik sowie eines zuvorkommenden, zuverlässigen Services. Zusammen mit unseren medizinischen Konsiliarleistungen ergibt sich für unsere Auftraggeber und Patienten eine einzigartige Qualität unserer Dienstleistungen», betont Lorenz Risch.

Wie sieht die Zukunft aus?

Die Agenda beider Unternehmer ist lang und das zusätzliche persönliche Engagement in unterschiedlichsten Gremien im Gesundheitswesen Liechtensteins und der Schweiz gross. Es spielen neben einem neuen Hauptsitz, der 2016 in Vaduz eröffnet werden soll, auch eine nachhaltige Personalentwicklung und Nachfolgeplanung in der kurz- und mittelfristigen Unternehmensplanung zentrale Rollen. «Wir haben schon viel bewegt und möchten dies auch in Zukunft für unsere Auftraggeber und die von ihnen betreuten Patienten fortsetzen», resümiert Martin Risch.

SpeedCom – ein starker Partner für Ihre IT- und Telefonie-Lösungen

SpeedCom hat sich als IT- und Telekommunikationsunternehmen verpflichtet, einfache und einzigartige Kommunikationslösungen für seine Kunden zu schaffen. Ob ein Privattelefon zuhause, eine komplexe Telefonkommunikationszentrale im Unternehmen, ein PC oder die gesamte Informatik-Lösung eines Konzerns – SpeedCom verbindet auf innovative und intelligente Art moderne Hightech-Welten.



Urs Frick und Andreas Kollmann

Gegründet wurde die SpeedCom AG am 1. September 1998 in Ruggell. Drei Jahre später haben die Firmengründer Urs Frick und Andreas Kollmann den Firmensitz der SpeedCom nach Schaan verlegt. Die beiden Inhaber verstanden es dabei schon sehr früh, wie

wichtig es in der IT-Branche ist, auf Nachwuchs zu setzen, und beschäftigten bereits 2002 Lehrlinge. Noch im selben Jahr gründeten Kollmann und Frick die SpeedCom (Schweiz) AG in Buchs. Inzwischen beschäftigt das Unternehmen in Schaan 20 Mitarbeiter, davon vier Lehrlinge. Zusammen setzen sie als motiviertes Team und moderner Impulsgeber auf lebendige Kommunikation und individuelle Lösungen in den beiden Bereichen Informatik und Telekommunikation. Ob Smalltalk, Business-Konferenz, Telefonzentrale oder IT-Infrastruktur: SpeedCom verbindet und vernetzt – dank optimal abgestimmter Technik, kompetenter Beratung und zukunftsweisenden Lösungen rund um die Kommunikation oder EDV-Anbindungen.

Individuelle Anforderungen – intelligente Lösungen

Seit ihrer Gründung macht die SpeedCom AG in Schaan damit auf der einen Seite dasselbe: Sie vernetzt, berät kompetent und bietet intelligente Lösungen für individuelle Anforderungen. Auf der anderen Seite passt sich das Unternehmen aber immer wieder flexi-



Team SpeedCom AG

bel an neue Anforderungen an: So sind die Ansprüche gerade an die Informatik grösser und komplexer geworden. Denn die IT-Infrastruktur eines Unternehmens trägt heute mehr denn je zum Geschäftserfolg eines Unternehmens bei. Reaktionsgeschwindigkeit, Sorgfalt, Support-Qualität, Kostenorientierung und Verständnis für die Geschäftsprozesse spielen dabei eine Schlüsselrolle. Besonders Fragen zur Datensicherheit werden angesichts von Cloud-Lösungen immer relevanter. «In der IT ist das Thema Datensicherung eines der grössten Themen überhaupt», weiss der IT-Leiter, Urs Frick. Die zertifizierten Experten der *SpeedCom* sorgen dabei stets für höchste Sicherheit, einen schnellen Support und stehen ihren Kunden zudem in allen IT-Prozessschritten als kompetenter Partner zur Verfügung – von der Beratung, Planung, Konfiguration, Service, über die Ausführung von Server- und Client-Installationen bis hin zur Wartung und Kontrolle.

Verschiedene Standorte – eine Lösung

Zu den Dienstleistungen der *SpeedCom* gehören gleichzeitig intelligente Telekommunikationslösungen. Unabhängig von der Technik, die hinter einer Telefonanlage steht, bietet *SpeedCom* professionelle Lösungen. Dem Credo entsprechend, den Austausch von Informationen zwischen Menschen so leicht wie möglich zu gestalten, hat sich *SpeedCom* auf die Vernetzung verschiedener Standorte spezialisiert. «Denn eine zentrale Anforderung an die heutigen Kommunikationsstrukturen ist es, mehrere Standorte in ein homogenes Netz zu integrieren, um die Erreichbarkeit zu verbessern», führt Andreas Kollmann aus. Mit den beiden Sparten Telekommunikation und IT bietet *SpeedCom* seinen Kunden damit flexible Kommunikationslösungen aus einer Hand, die den Alltag erleichtern und die Arbeit effizienter gestalten.

Durch das Internet werden dabei die Grenzen zwischen Informatik und Telekommunikation immer durchlässiger. Die Inhaber der *SpeedCom* setzen daher auf ein breites, interdisziplinäres Denken und Spezialisten mit Weitblick. Diese Verbindung zwischen IT und Telekommunikation ist für die Kunden der *SpeedCom* ein grosser Vorteil – dank eines Ansprechpartners für alle Kommunikationsfragen. Andreas Kollmann und Urs Frick sehen die beiden Sparten ohnehin nicht als getrennte Bereiche an, sondern als Einheit aus verschiedenen Komponenten. Deshalb bringt das Unternehmen



SpeedCom AG – Verbindungen in Kupfer und Glas (LWL)

erfahrene Spezialisten aus beiden Sparten unter einem Dach zusammen. So kann die *SpeedCom* AG ihren Kunden innovative Gesamtlösungen anbieten, die exakt auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind.

SpeedCom AG

Zollstrasse 21, Postfach 741, LI-9494 Schaan
T +423 237 02 02, F +423 237 02 03
info@speedcom.li

Mensch und Organisation in Einklang bringen

ist die Mission der Schädler & Partner Consulting AG. Ihre Kernkompetenz liegt in der Personalberatung, im Consulting in HR-Fragen und Unternehmensorganisation sowie in der Newplacement-Beratung. Kunden und Bewerber profitieren von diesem ganzheitlichen Fokus.



Gründer und Geschäftsführender Partner: Gerold H. Schädler, Dipl. Betriebsökonom HWV und Eidg. Dipl. Experte in Organisationsmanagement

Personalberatung im Zeichen des «War for talents»

Das Dienstleistungsangebot für Unternehmen ist modular aufgebaut und richtet sich ganz nach den individuellen Kundenbedürfnissen: Es muss nicht immer ein umfassendes Rekrutierungsmandat sein. Auch einzelne Module wie z.B. die Moderation des Bewerbungsprozesses, die Vorselektion oder ein Assessment für die Entscheidungsfindung können in Anspruch genommen werden. «Active Sourcing» über soziale Netzwerke ist ein neues zukunftsorientiertes Angebot, das sich insbesondere für KMU's auf der Suche nach Spezialisten eignet.

Consulting im Bereich HR und in der Unternehmensorganisation

Sei es die Unterstützung bei der Strategieentwicklung, die Begleitung von Change-Management-Projekten, Organisationsdiagno-

sen und Unternehmens-Check-ups oder die Optimierung von Geschäftsprozessen, Schädler & Partner bietet professionelle Unterstützung. Auch im Bereich HR, namentlich in der Gestaltung von Lohnsystemen, der Durchführung überbetrieblicher Lohnvergleiche, der Leitung von Arbeitsbewertungsprojekten und der Einführung von MbO's hat sich Schädler & Partner den Ruf hoher Professionalität erworben.

Newplacement-Beratung

Die Entlassung eines Mitarbeiters ist ein einschneidendes Ereignis im Leben eines Menschen. Zudem steht das Firmenimage und der soziale Friede auf dem Spiel. Um eine Trennung ohne Scherben zu erreichen, bietet Schädler & Partner professionelle Unterstützung. Auch hier richtet sich das Leistungsangebot nach den Bedürfnissen des Auftraggebers, vom Kurzberatungsmandat «Fit für die Bewerbung» bis zum umfassenden, ein Jahr dauernden Newplacement-Programm.

Erfolgsfaktoren

Welches sind die Gründe dafür, dass sich Schädler & Partner Consulting seit über 25 Jahren erfolgreich zu behaupten weiss? Die langjährige Erfahrung und die tiefen Kenntnisse der Berater, ihr seriöses Geschäftsgebaren, ihr Netzwerk, das faire Preis-Leistungsverhältnis, die Kontinuität des kleinen, schlagkräftigen Teams sowie der Umstand, dass sich die Partner persönlich der Mandate annehmen, sind dafür verantwortlich. Und nicht zuletzt, der ganzheitliche Fokus.

Schädler & Partner Consulting AG

Heiligkreuz 43

LI-9490 Vaduz

Tel.: +423 237 55 77

www.topjobs.li, spc@spc.li

«Der Verräter in den eigenen Reihen» – Datensicherheit beginnt im Unternehmen selbst



Jüngst hat bei Vodafone Deutschland ein Cyberkrimineller die Daten von zwei Millionen Kunden gestohlen. Der Täter war System-Administrator des Unternehmens. Das ist bei weitem kein Einzelfall, erinnern wir uns an den «Fall Kieber» in Liechtenstein, der in Folge eine grosse Zahl an Datendiebstählen bei Schweizer Banken auslöste. Die Unternehmensberatung KPMG hat in einer Studie ermittelt, dass bei jedem zweiten Wirtschaftsdelikt ein Innentäter beteiligt ist. Auch der Whistleblower Edward Snowden hatte schliesslich als Mitarbeiter des US-Geheimdienstes überhaupt Zugang zu den publizierten Dokumenten.

Häufige Motive sind Enttäuschung über den Arbeitgeber und Geldgier, nicht selten in Kombination. Wer vertrauliche und wertvolle Informationen verkauft, schadet der eigenen Firma und verdient daran. Doch der Verrat passiert nicht immer absichtlich, denn Mitarbeiter können auch zu Tätern werden, indem sie Endgeräte wie Laptops, Smartphones oder Tablets verlieren bzw. allzu arglos bei der Weitergabe von Daten verfahren. Dieses Risiko wird zukünftig steigen. Denn Arbeiten von unterwegs wird immer beliebter. Daten sind jederzeit von überall online verfügbar. Der Zugang erfolgt über ein Rechenzentrum oder die firmeneigenen Server. Aber nicht nur die mobilen Arbeitsgeräte können abhandenkommen, auch die dafür nötigen Zugangsdaten gestohlen oder ausgespäht werden.

Innovation aus Liechtenstein – «digitaler Datentresor» für sensible Daten

Wie aber schützt man sich vor dem Verräter in den eigenen Reihen? Das Liechtensteiner IT-Unternehmen KYBERNA hat mit der IT-Plattform «ky4privacy» einen «digitalen Datentresor» entwickelt, der den geschützten Austausch sensibler Daten ermöglicht. Daten sind weltweit verfügbar, ohne dass sie ihren persönlichen, geschützten Bereich im Rechenzentrum des Unternehmens, dem KYBERNA DATACENTER in Balzers, welches höchsten Sicherheitsanforderungen und internationalen Standards entspricht, jemals verlassen. Die Übertragung erfolgt stets verschlüsselt und als unverwertbare Bilddatei. Zusätzlich werden sensible Daten mit «ky4privacy» getrennt von anderen internen IT-Systemen aufbewahrt und übermittelt. Der Kunde allein bestimmt den Adressatenkreis, der Zugriff auf einige oder alle Daten erhalten darf.

Im Rheintal – und mittlerweile auch auf der ganzen Welt – wird «ky4privacy» bereits erfolgreich in Unternehmen eingesetzt, die grossen Wert auf Datensicherheit legen. Das Vertrauen in den Datenstandort Liechtenstein wächst – und somit die Nachfrage nach innovativen Lösungen aus dem Fürstentum, die diesen Standortvorteil bestmöglich nutzen.

Aus Liebe zum Genuss – Ospelt Metzgerei & Catering

Mit dem Genussmarkt in Schaan hat sich Albert Ospelt einen Bubentraum erfüllt: Von einer Metzgerei zu einem Markt für Geniesser, in dem persönliche Beratung, Herzlichkeit und die Nähe zum Kunden Vorrang haben.



Essen hält Leib und Seele zusammen, sagt das Sprichwort. Und das hat sich Albert Ospelt neben seinem Slogan «Wo ma mi kennt» auf die Fahnen geschrieben. Allein die Auswahl der Produkte im Genussmarkt zeigt, dass er seinen Kunden genau jene feinen Zutaten bietet, um hingebungsvoll braten, dünsten und geniessen zu können. Albert Ospelt trägt damit dem Gedanken seiner Kunden Rechnung, die ihre Zutaten mit Sorgfalt auswählen und auf höchste Qualität achten. «Der Kunde soll den Genuss spüren und erleben», sagt Ospelt. Und das wiederum erreicht er über die Auswahl seiner Produkte: Für die Metzgerei bezieht er sein Fleisch fast ausschliesslich aus der Region.

Persönlich, regional und genussvoll

Beim Genussmarkt war es Albert Ospelt von Anfang an wichtig, kein abgehobenes Geschäft zu werden, sondern eines mit Gesichtern. Der Slogan «Wo ma mi kennt» ist Ausdruck davon und steht seit der Eröffnung des Genussmarktes 2009 für den persönlichen Kontakt, die kompetente Beratung und die Nähe zu seinen Kunden. In der Zwischenzeit ist der Genussmarkt dabei mehr als nur ein Fachmarkt: Viele holen sich ihr Znümbrot oder verbringen ihre Mittags- oder Kaffeepause dort. Im ganzen Land ist der Genussmarkt

in Schaan zur ersten Adresse geworden für bezahlbare und regionale Premiumzutaten. «Die Metzgerei ist aber nach wie vor unsere Kernkompetenz», sagt Ospelt. Kein Wunder, steckt dahinter doch eine lange Tradition: Vor fünf Generationen, genauer gesagt im Jahr 1893, begann alles als ganz klassische Metzgerei. Heute ist Ospelt auch als Caterer und Gastronom erfolgreich.

Keine Kompromisse in der Qualität

Auch wenn Zugeständnisse in einem Betrieb vor allem in Hinblick auf insgesamt 180 Mitarbeiter dazugehören, «in der Qualität der Produkte machen wir keine Kompromisse», sagt Albert Ospelt. Dieser Grundsatz erstreckt sich von der Metzgerei, dem Genussmarkt, der Betriebsverpflegung, über das Catering bis hin zum Restaurant Pur. Und natürlich steht die Qualität auch bei der Belieferung und beim Betreiben von Personalrestaurants an erster Stelle, die von einer tagesfrischen Küche profitieren. Als Caterer gestaltet er die Anlässe nicht nur als eine Erlebniswelt voller Genüsse. Er und sein Team tragen gross für Sie auf und kümmern sich auch um Location, stilvolle Dekoration, und alles, was zu einem stimmungsvollen Ambiente dazugehört, damit sich die Gäste rundum wohlfühlen.



who's
bildung



Wilfried Marxer (56), Liechtenstein-Institut Der gebürtige Liechtensteiner leitet seit 2011 die Geschicke des Liechtenstein-Instituts in Bendern. Sein Rüstzeug holte sich Wilfried Marxer unter anderem durch ein Studium der Politikwissenschaft in München und Berlin und Studienaufenthalten in Grossbritannien und anderen Ländern. Seit 2004 ist Marxer Forschungsbeauftragter des Liechtenstein-Instituts, seit 2009 Forschungsleiter für Politikwissenschaft, seit 2011 Direktor. Das Forschungsinstitut, gegründet 1986, beschäftigt sich mit Liechtenstein-relevanten Fragen aus Sicht der Rechts-, Politik-, Geschichts- und Wirtschaftswissenschaft. Die Ergebnisse der Recherchen werden in Publikationen und öffentlichen Vorträgen im In- und Ausland präsentiert. Wilfried Marxer, der auch Ethnologie studiert hat, ist ein aufmerksamer Beobachter, neugierig und offen für Neues. Forschung und Lehre sind ihm ein persönliches Anliegen. Er betätigt sich als Dozent an der Universität Liechtenstein und ist in zahlreichen europäischen Expertennetzwerken vertreten. Stationen seiner Karriere waren das Amt für Volkswirtschaft, die Geschäftsführung der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz, Chefredaktion Radio L und die Geschäftsführung der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein. Der Vater von zwei erwachsenen Kindern treibt in der Freizeit gerne Sport, unternimmt Wanderungen und Reisen und spielt in einer Band Gitarre.



Linus Schumacher (63), Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb Buchs

Der dreifache Vater stammt aus Vilters-Wangs und ist Präsident der CVP-Grabs. Als Leiter des Bereichs Weiterbildung am Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb in Buchs SG ist er für die Planung, Organisation und Steuerung des gesamten Weiterbildungsangebots verantwortlich. Das BZB entstand aus der Gewerbeschule Buchs GBB und der Kaufmännischen Berufsschule Werdenberg-Liechtenstein zusammen. Das Zentrum ist eine zentrale Bildungsinstitution und trägt durch die regionale Bildung zur Stärkung der Wirtschaft in der Region bei. Nach der Sekundarschule in Vilters SG und dem Besuch des Seminars an der Kantonsschule in Sargans wurde Linus Schumacher Reallehrer in Marbach. Anschliessend studierte er am SIBP Schweiz. Institut für Berufspädagogik in Bern und arbeitete nach dem Studium als Berufsschullehrer in St.Gallen und Buchs, wurde Vizedirektor an der GBB, wechselte als Berufsschulberater zum Amt für Berufsbildung in St.Gallen und landete schlussendlich als Leiter beim bzb im Bereich der Weiterbildung. Linus Schumacher ist gut vernetzt, immer offen für Neues und eine neugierige Persönlichkeit. Der sprachgewandte Pädagoge bereist gerne die Welt.



Klaus Näscher (60), Universität Liechtenstein Sein Studium im Bereich Geisteswissenschaften (phil. I) absolvierte Klaus Näscher an der Universität Zürich und an der Sorbonne in Paris. Darüber hinaus hat der Liechtensteiner eine Management-Weiterbildung durchlaufen. Seit 1984 ist er Rektor der heutigen Universität Liechtenstein. Klaus Näscher begleitete massgeblich die dynamische Entwicklung vom Abendtechnikum zur Universität: Was 1961 als Abendtechnikum Vaduz mit 40 bis 50 Studierenden startete, führte über die Liechtensteinerische Ingenieursschule (LIS) samt Anerkennung in der Schweiz und über die Stufe der Fachhochschule zur Hochschule mit Promotionsrecht. Parallel dazu steuerte er die Verschiebung der inhaltlichen Ausrichtung von den technischen Disziplinen hin zu den Wirtschaftswissenschaften und zur Architektur. 2011 konnte Rektor Näscher die Entwicklungsschritte schliesslich mit der gesetzlichen Verankerung der Universität Liechtenstein erfolgreich abschliessen. Heute führt er eine Universität mit internationaler Ausrichtung und regionaler Relevanz.



Karl Sudi (49), Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) Der gebürtige Grazer leitet die Private Universität im Fürstentum. Studierende können hier einen Dokortitel in medizinischer Wissenschaft – den Dr. scient. med. – und in Rechtswissenschaften – den Dr. iur. – erwerben. Studiert wird berufs begleitend, die Studierenden müssen bereits einen akademischen Abschluss vorweisen. Die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) wurde im Herbst 2000 als privatwirtschaftliche Stiftung nach liechtensteinischem Recht gegründet. Derzeit gibt es eine Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät und eine Rechtswissenschaftliche Fakultät. Die Kernaufgaben der UFL liegen in der Lehre und Forschung auf Promotionsniveau. Sitz der Universität ist die südlich von Vaduz gelegene Gemeinde Triesen. Karl Sudi hat Sportwissenschaften studiert und im Fach Physiologie/Sportphysiologie habilitiert. Seine Forschungsaufenthalte führten ihn in die USA, nach Estland und Deutschland. Der ausgebildete akademische Hochschulmanager war Leiter des Instituts für Sportwissenschaft und Studiendekan an der Karl-Franzens Universität Graz. Er wohnt mit seiner Frau in Schaan. In seiner Freizeit widmet sich der dynamische Sportwissenschaftler natürlich dem Sport, aber auch dem Reisen und der Literatur.



Rainer Vollkommer (54), Liechtensteinisches Landesmuseum Der gebürtige Münchner studierte in seiner Heimatstadt, an der Sorbonne, der Ecole du Louvre und der Ecole Pratique des Hautes Etudes in Paris sowie am Lincoln College in Oxford Archäologie, Kunstgeschichte und Geschichte. Er war tätig als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim LIMC/UNESCO in Basel, an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg i.Br., an der Katholischen Universität Miséricorde in Fribourg/CH und an den Universitäten Leipzig und in Hamburg. Seine Handschrift tragen das Antikenmuseum der Universität Leipzig, das Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden und das Archäologische Archiv Sachsen, welche er beide leitete. Der engagierte Museumsdirektor ist Dozent an der TU Dresden und Honorarprofessor für Alte Geschichte und führt seit April 2011 das Liechtensteinische Landesmuseum. 2012 wurde er zum neuen Präsidenten der Museen und Schlösser Euregio Bodensee e. V. gewählt. Das Liechtensteinische Landesmuseum besteht aus drei Museen: dem Hauptsitz, dem Postmuseum in Vaduz sowie dem Bäuerlichen Wohnmuseum in der Gemeinde Schellenberg. Die Dauerausstellung am Hauptsitz ist der Archäologie, Geschichte, Kunst, Kultur, und Naturkunde Liechtensteins gewidmet. Das Postmuseum zeigt einen Querschnitt durch die Geschichte der berühmten liechtensteinischen Briefmarken und der liechtensteinischen Postgeschichte. Im Bäuerlichen Wohnmuseum wird die um 1900 typische Einrichtung von liechtensteinischen Wohnhäusern gezeigt. Attraktive Sonderausstellungen ziehen Besucher auch aus dem Ausland an. Rainer Vollkommer wohnt mit seiner Frau und seiner Tochter in Liechtenstein.



Lothar Ritter (52), Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB Lothar Ritter wurde im Juli 2008 zum Rektor der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs NTB gewählt, wo er seit 2001 bereits Prorektor war. Geboren in Richterswil ZH, aufgewachsen in Bäch SZ, zog Familie Ritter 1976 nach Mauren ins Fürstentum Liechtenstein. Lothar Ritter besuchte an der Kantonsschule Sargans das Gymnasium in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, welches er 1980 mit der Matura Typus C beendete. Während seinem Studium der Mathematik an der ETH Zürich arbeitete er sechs Jahre in Teilzeitanstellungen als Mathematiklehrer an den Kantonsschulen Sargans und Sursee LU. Von 1987 bis 1989 war er Lehrbeauftragter für Mathematik an der NTB Buchs und der Kantonsschule Sargans. Im Jahre 1989 wurde er zum Dozenten für Mathematik an der NTB Buchs gewählt und trägt seit 1993 den Berufstitel Professor. Die NTB Buchs ist seit 2000 als Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz. Sie beschäftigt heute 212 Mitarbeitende, darunter 39 Professoren, 14 Labor-Assistierende, 96 wissenschaftliche Mitarbeitende und 21 Lehrlinge. Aktuell studieren 453 Frauen und Männer an der NTB Buchs. Seit der Eröffnung 1970 haben 3660 Studenten die NTB Buchs mit einem Ingenieurdiplom verlassen. Lothar Ritter ist Mitglied der Gesellschaft Schweiz – Liechtenstein, Vizepräsident des Senioren-Kollegs Liechtenstein (davor bis 2011 als Präsident) sowie Mitglied des Rotary Clubs Rheintal. Er ist seit 1991 verheiratet, bereist gerne die Welt, ist begeisterter Trike-Fahrer, hört gerne Musik und liebt es zu lesen.

Universität Liechtenstein: Gut zu wissen

Die Universität Liechtenstein stellt sich den dringendsten Herausforderungen unserer Zeit – mit innovativen Studiengängen in der Aus- und Weiterbildung, fokussierter Forschung, dynamischem Wissenstransfer und besten Rahmenbedingungen für Studierende.

An der Universität Liechtenstein entstehen Ideen für die Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft. Mit ihrer gut 50-jährigen Geschichte ist die Universität Liechtenstein noch recht jung. Heute präsentiert sie sich als spezialisierte, regional verankerte Universität, die sich in die internationale akademische Gemeinschaft integriert und die sich in Lehre und Forschung an den führenden akademischen Institutionen misst.

Lehre

Dass die Universität aussergewöhnliche Angebote bereit hält, zeigen innovative Lehrkonzepte, das ausgezeichnete Betreuungsverhältnis und der direkte persönliche Kontakt zu Dozierenden. Die vier Institute Architektur und Raumentwicklung, Entrepreneurship, Finanzdienstleistungen und Wirtschaftsinformatik verstehen sich als führende Bildungseinrichtungen in Europa. Hier stimmt auch das gesamte Umfeld. Man setzt auf eine kreative, leistungsbetonte und internationale Lernumgebung. Bestes Beispiel: der Campus. Ursprünglich eine Baumwollspinnerei, bietet er heute rund 1200 Studierenden aus 40 Nationen viel Raum, sich in anregender Atmosphäre voll zu entfalten.

Praxisrelevanz – das ist ein Gebot der Stunde. Lehre und Forschung orientieren sich deshalb massgeblich an den Bedürfnissen der Praxis. Darüber hinaus baut die Universität ihre Leistungen im Wissens- und Technologietransfer laufend aus – und stiftet so direkten Nutzen für öffentliche sowie private Auftraggeber.

Forschung: Regionale Relevanz und internationale Reputation

Die Forschungsthemen der Universität Liechtenstein in Nachhaltigem Planen und Bauen/Raumentwicklung, Entrepreneurship, Wealth Management und Business Process Management sind international gefragt und weisen einen starken Bezug zur regionalen Wirtschaft und Gesellschaft auf. Die Ergebnisse der Forschung werden weit über die Region hinaus beachtet und fördern die Reputation Liechtensteins als Wissenschaftsstandort.

Wie eng an der Universität Liechtenstein Forschung, Lehre und Transfer verzahnt sind, verdeutlicht auch das KMU Zentrum. Es ist Drehscheibe für Wissensvermittlung und andere Dienstleistungen für Klein- und Mittelbetriebe in der Region. Es führt den Businessplan Wettbewerb Liechtenstein/Rheintal durch und widmet sich intensiv dem Coaching von innovativen Start-ups.



we develop entrepreneurs

www.uni.li/entrepreneurship

Start: September 2014



BERUFSBEGLEITENDE WEITERBILDUNG

EXECUTIVE MASTERSTUDIENGÄNGE (LL.M./EMBA)

<p>LL.M. im Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht FL-Gesellschaftsrecht, nationales und nachbarstaatliches Stiftungsrecht, Trustrecht, Asset Protection</p> <p>LL.M. in Banking and Securities Law Liechtensteinisches, europäisches und internationales Bank- und Finanzmarktrecht</p> <p>Interdisziplinäre Verbindung > Gemeinsame Studienreise aller vier Studiengänge > Modulübergreifender gemeinsamer Workshop: Finance, Recht & Steuern > Kostenfreier Besuch von Modulen der anderen Executive-Masterstudiengänge</p> <p>Weitere Informationen und Anmeldung www.uni.li/llm oder www.uni.li/iam</p> <p>Informationsveranstaltung 12. März 2014, 18.30 Uhr, Universität Liechtenstein, Vaduz</p>	<p>LL.M. in International Taxation Nationales und Internationales Steuerrecht, Steuerkooperation, Steuerplanung: Liechtenstein, Deutschland, Österreich und Schweiz</p> <p>EMBA in International Asset Management Globale Finanzmärkte sowie internationales Asset und Wealth Management</p>
---	--

**UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN**

Bruno Nipp (57) Schaan, Immobilien-Makler:



Nach rund 16-jähriger Tätigkeit in leitender Stellung im Hypothekar-/Kommerzkreditsektor einer grossen FL-Bank machte sich Bruno Nipp per Anfang 1996 selbständig und gründete die Firma Immobilien-Center Bruno Nipp AG in Schaan. «Die Materie Immobilien mit all ihren Nuancen hat mich total fasziniert», erzählt Nipp. Mit der Gründung seiner eigenen Firma in diesem Bereich ging somit auch ein Traum von ihm in Erfüllung.

Die Firma deckt praktisch alle Segmente des Immobilienbereiches ab, so die Immobilienverwaltung, -bewertung, Vermietung, Verkauf in Kommission, das Vertragswesen etc.. «Alles unter einem Dach» lautet daher auch das Motto des Unternehmens. Von seiner jahrzehntelangen Erfahrung in diesem Sektor, gepaart mit laufender Weiterbildung und einem ausgeprägten Flair für den Markt profitiert heute seine Kundschaft. Fachwissen, Transparenz und ein faires Preis-/Leistungsverhältnis sind oberstes Gebot.



Immobiliencenter
Bruno Nipp AG
Zollstrasse 13
LI-9494 Schaan

Tel.: +423/ 233 15 23
Fax: +423/ 233 15 43
Mail: bruno.nipp@immobilien-center.li



Die Ostschweizer
Wirtschaft hat viele
Gesichter. Wir geben
ihnen eine Stimme.

Seit über zehn Jahren.

MetroComm AG | Bahnhofstrasse 8 | 9001 St.Gallen
Telefon 071 272 80 50 | leader@metrocomm.ch

www.leaderonline.ch

UFL Private Universität im Fürstentum Liechtenstein

Die staatlich und international anerkannte Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) hat Modellcharakter im postgradualen und berufsbegleitenden Ausbildungs- und Forschungsbereich.

Bei uns haben die Studierenden die Möglichkeit, in freundlicher, motivierender und vor allem persönlicher Atmosphäre konzentriert und effizient zu arbeiten. Wir verfügen über hochrangige Lehrkräfte, die eine herausragende Qualität in Lehre und Forschung garantieren.

Studium und Forschung

Die Kernaufgaben der UFL liegen in der Lehre und Forschung auf Promotionsniveau. So bietet die UFL zwei postgraduale, berufsbegleitend zu besuchende Doktoratsstudien an: Medizinische Wissenschaft (Dr. scient. med.) und Rechtswissenschaften (Dr. iur.). Die Studien erstrecken sich über mindestens sechs Semester, davon entfallen vier Semester auf den curricularen Anteil. Beide Doktoratsstudiengänge sind von der internationalen Akkreditierungsagentur ACQUIN akkreditiert. Die Zulassung setzt den erfolgreichen Abschluss eines einschlägigen universitären Masterstudiums oder einen gleichwertigen anderen Universitätsabschlusses voraus.

Daneben hat die UFL auch postgraduale, berufsbegleitende und bedürfnisgerechte Weiterbildungsprogramme für Kaderleute konzipiert und entwickelt. So wird u. a. ein «CAS Gesundheitsrecht» angeboten, der praxisrelevantes Basiswissen im Gesundheits-, Medizin- und Pflegerecht vermittelt und aktuelle Fragen an der Schnittstelle vertieft behandelt.

Die praxisorientierte Lehre an der UFL erhält ihre Ausrichtung durch eine enge Verbindung zwischen Lehre und Forschung. Die Forschungsnachweise der UFL erfolgen in erster Linie durch die Dissertationen der Studierenden und Dozierenden, die in internationalen Fachzeitschriften (peer-review) publiziert werden. Zum anderen besitzt die UFL seit Jahren eine enge Kooperation mit dem renommierten Forschungsinstitut VIVIT in Vorarlberg. Aus dieser Kooperation heraus sind infolge der Forschungsarbeiten der Studierenden und Dozierenden der UFL mittlerweile mehr als 150 Publikationen in hochrangigen wissenschaftlichen Journalen entstanden.



NTB – Hochschullehre, Forschung und mehr

Ohne die Industrie und die KMUs gäbe es die NTB als Hochschule nicht. Vor gut vier Jahrzehnten ist die Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB aus dem Bedürfnis der regionalen Unternehmen heraus entstanden. Die Kantone St. Gallen und Graubünden sowie das Land Liechtenstein sind die gemeinsamen Träger der NTB. Seither hat sich die Hochschule sowohl als Kaderschmiede von jungen Ingenieuren mit einer interdisziplinären Ausbildung als auch als Partnerin für Industrieprojekte etabliert.



Die Aus- und Weiterbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren sind die Kernaufgaben der Hochschule. Darüber hinaus gehören auch die Aktivitäten im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung sowie der Dienstleistungen fest zum Leistungsspektrum der NTB und sind in der NTB-Philosophie verankert.

Kaderschmiede für den Ingenieur Nachwuchs

Der interdisziplinäre Ansatz der Systemtechnik, verbunden mit der klaren Vertiefung in einer der fünf Studienrichtungen «Maschinenbau», «Mikrotechnik», «Elektronik und Regelungstechnik», «Ingenieurinformatik» oder «Informations- und Kommunikationssysteme», ist der Schlüssel für den Erfolg der Bachelor-Absolventen auf dem Arbeitsmarkt. Ein schweizweit einmaliges Angebot an technischen Masterstudiengängen und Weiterbildungskursen bietet Ingenieurinnen und Ingenieuren aus der Praxis die Chance, sich anwendungsorientiert in spezielle Gebiete der Ingenieurwissenschaften zu vertiefen. Alle Ausbildungsangebote der NTB basieren auf der engen Verknüpfung der Hochschullehre mit der angewandten Forschung und Entwicklung in den Instituten. Daraus resultiert ein hoher Anteil an «hands on»-Elementen in der Ausbildung und eine ausgeprägte Handlungskompetenz der Absolventen. Zudem kann damit garantiert werden, dass sich Unterrichtende, Lehrinhalte, Anwendungsbeispiele und Methoden ständig den Anforderungen der Ingenieurpraxis in den Unternehmen anpassen. Studierende profitieren gleich in mehrfacher Weise von der Flexibilität der Ausbildung an der NTB. Die durchgängige Modularisierung aller Angebote, die Wahl zwischen vollzeitigen und berufsbegleitenden Studienformen und die räumliche Nähe zum Wohn- und Arbeitsort dank der drei Studienorte Buchs, Chur und St. Gallen bringen den Studierenden die gewünschte Flexibilität ihrer Ausbildung. Dank dem grossen Engagement der NTB in anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung profitieren die Studierenden von den persönlichen Kontakten zum grossen Team der wissenschaftlichen Mitarbeitenden der NTB, von einer top aktuellen Laborinfrastruktur und vom dichten Netzwerk der NTB an Kontakten zu Unternehmungen und Forschungseinrichtungen.

Partnerin der Wirtschaft

Im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung sowie der Dienstleistungen (aF&E/DL) im Auftrag oder in Kooperation mit der Wirtschaft erarbeitet die NTB rund 40% des Gesamtbudgets. Häufig wird aF&E/DL unter dem Begriff «Technologietransfer» zusammengefasst. Dabei erweist sich das NTB-Konzept der ganzheitlichen Ingenieurausbildung (SystemtechnikNTB) als optimale Voraussetzung. Zudem hat sich die NTB mit ihren sieben Instituten eine Organisationsform gegeben, welche die Zusammenar-

beit von Hochschule und Wirtschaft fördert. Die Kontakte der NTB zu regionalen Unternehmen sind darum traditionsgemäss eng, oft auch über NTB-Absolventen.

Institut für Produktionsmesstechnik, Werkstoffe und Optik PWO

- Produktionsmesstechnik
- Machine Vision
- Werkstoffe
- Technische Optik

Institut für Energiesysteme IES

- Thermodynamik, Systemintegration
- Leistungselektronik
- Photovoltaik
- WPZ Wärmepumpen-Testzentrum, Akustik

Institut für Ingenieurinformatik INF

- CAx-Software-Entwicklung
- Wissensbasierte Systeme
- Embedded Systems
- Computer Vision

Institut für Elektronik, Sensorik und Aktorik ESA

- Klassische Schaltungstechnik und PCB-Fertigung
- Medizintechnik, Signalverarbeitung
- Digitale Systeme und FPGA, Systemintegration
- Elektrische- und HF-Messtechnik, EMV

Institut für Mikro- und Nanotechnologie MNT

- Prozesstechnologie & Analytik
- Mikrosysteme
- Packaging
- Photonics & Polymerics

Institut für Entwicklung Mechatronischer Systeme EMS

- Mechanik & Konstruktion
- Automation & Robotik
- Produktentwicklung
- Regelungs- und Antriebstechnik

Institut für Computational Engineering ICE

- Modellierung und Simulation
- Datenanalyse
- Statistik
- Optimierung

Mit Wissen weiterkommen – weiterbilden in der bzb Weiterbildung in Buchs



Potenzial Zukunft mit der bzb Weiterbildung Buchs

Wie zeigt sich die Zukunft? Welche Mitarbeitenden benötigen Unternehmen um erfolgreich diese Zukunft zu meistern? Was benötige ich als Individuum? Mit Mut zum Erfolg!

Wie kann die bzb Weiterbildung die Weiterbildungsbedürfnisse der Unternehmen aufnehmen und umsetzen? Weiterbildungen mit eidgenössisch oder international anerkannten Abschlüssen erhöhen die Arbeitsmarktfähigkeit. Nicht immer aber sind

diese Diplome auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abgestimmt. Hier bietet die bzb Weiterbildung zusätzliche Möglichkeiten an. Sie versteht sich als Weiterbildungstankstelle für die Stufe der Höheren Berufsbildung und für die allgemeine berufliche Weiterbildung. Praxiserprobte und gut ausgebildete Kursleiter unterrichten und moderieren mit moderner Infrastruktur eine erfolgreiche Bildung.

Ausbildung für zukünftige Führungskräfte - Höhere Fachschule Wirtschaft

Die Höhere Fachschule Wirtschaft ist eine berufs begleitende Kaderschule. Sie bietet die Chance, Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen. Das Studium dauert sechs Semester. Die einzelnen Ausbildungsjahre werden mit intensivem Präsenzunterricht und mit geeigneten Lernprojekten gestaltet. Die bzb Weiterbildung bietet die HF Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik an.

Der Bereich der Betriebswirtschaft nimmt eine wichtige Rolle im Studium an der Höheren Fachschule Wirtschaft ein. Unternehmensführung basiert auf dem Zusammenspiel zahlreicher Bereiche. Führungsentscheidungen sind längst nicht mehr auf einer einsamen Insel zu treffen. Vielmehr müssen die gegenseitigen Abhängigkeiten aufgedeckt und fundierte Arbeiten mit Hilfe des Rechnungswesens und des Controllings vorgenommen werden. Das Studium an der Höheren Fachschule für Wirtschaft bietet eine ideale Möglichkeit, die für heutige Führungspersonen notwendigen Kenntnisse zu erwerben.

Brush up in Unternehmensführung

Kann man Führung lernen? Die einfachste Lösung: man besucht den Lehrgang für Führungsfachleute mit einem eidg. Fachausweis als Führungsfachmann/-frau in der bzb Weiterbildung. Erfahrene Führungspersönlichkeiten benötigen meist anderes. Dazu bietet die bzb Weiterbildung einen «Brush up in Unternehmensführung» an. Unter Moderation zweier erfahrener Unternehmer lernen Teilnehmende das eigene Unternehmen auf neue Weise zu beobachten. Dadurch arbeiten sie nicht nur im, sondern auch am Unternehmen. Das eigene Unternehmen steht im Vordergrund. Es geht nicht um allgemeine und meiste bekannte Wahrheiten der Unternehmensführung, sondern um die Beobachtung des eigenen Verhaltens in der eigenen Unternehmung. Teilnehmende sind Führungspersonen und Inhaber von Klein- und Mittelunternehmen.



Nebst Moderation von Prozessen und Projekten werden Expertengespräche für und mit Fachleuten aus Unternehmen und Verwaltung sowie «Updates» in verschiedenen Fachgebieten angeboten. Inhalte aus dem gesamten Kursprogramm der bzb Weiterbildung werden als interne Angebote in der Unternehmung angepasst und dann mit Erfolg durchgeführt. Beratung von Unternehmen und von Einzelpersonen ist ein Anliegen der bzb Weiterbildung. Die weisse Marmorskulptur «Tor zur Zukunft» steht vor dem Weiterbildungszentrum und drinnen wird an der Zukunft gebaut.

bzb Weiterbildung
Berufs- und Weiterbildungszentrum
 Hanflandstrasse 17
 CH-9470 Buchs

Tel. +41 (0)58 228 22 00
 Fax +41 (0)58 228 22 01
 weiterbilden@bzbuchs.ch
 www.bzb-weiterbildung.ch

Aktuell. Informativ. Regional.

Mit neuer
Serviceplattform:
FIRMENSÜCHE.LI
Jetzt kostenlos
registrieren!



Speziell für Sie wird es immer wichtiger zu wissen,
was in der regionalen Wirtschaft passiert.

gratis Download
www.wirtschaftregional.li/app
oder Appstore



Unsere Region liegt uns am Herzen –
wir berichten über das aktuelle Wirtschaftsgeschehen:
Unternehmen, Hintergründe, Visionen, Management,
Personen und Produkte.

Jetzt «Wirtschaft regional» zum Vorteilspreis abonnieren.
Und Sie sind Woche für Woche informiert.

Ja, ich/wir möchte/möchten die Printausgabe der
Wirtschaftszeitung «Wirtschaft regional» abonnieren:

- Jahres-Abo für zwölf Monate zum Preis von nur CHF 89.–.
Zusätzlich erhalte ich einen Monat geschenkt.
- Kennenlern-Abo für drei Monate zum Preis von nur CHF 20.–
- Ich bin auch an der Online-Ausgabe interessiert.
(Alle Angebote gültig bis 31.12.13)

Name/Vorname	<input type="text"/>
Firma/optional	<input type="text"/>
Adresse	<input type="text"/>
PLZ/Ort	<input type="text"/>
Telefon	<input type="text"/>

Einsenden an: Wirtschaft regional, Abo-Service, Postfach, 9490 Vaduz, per Fax an: +423 236 16 70 oder per Email an: abo@wirtschaftregional.li

Wirtschaft regional
Jeden Samstag am Puls unserer Wirtschaftsregion
www.wirtschaftregional.li



who's
partner dieses
magazins



Nina Schwarzkopf-Hilti (58), Veranstaltungshaus Boja 19 Nina Schwarzkopf-Hilti ist in einer Unternehmerfamilie in Tirol aufgewachsen. Sie hat das Studium Psychologie/Soziologie absolviert. Schon in jungen Jahren wagte sie den Schritt in die Selbstständigkeit – 13 Jahre war sie im Textilhandel tätig. Nach einer Kreativpause startete Nina Schwarzkopf-Hilti einen Neuanfang beim damaligen Gleichstellungsbüro, die spätere Stabstelle für Chancengleichheit. Bis vor drei Jahren war sie als stellvertretende Leiterin tätig und hat u. a. viele Projekte des Frauennetzes Liechtenstein begleitet. Ihre unternehmerischen Wurzeln blieben jedoch erhalten. Mit dem oberhalb von Eschen wunderschön gelegenen Veranstaltungshaus «Boja 19» hat sie 2004 wieder den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Die vielseitig engagierte Unternehmerin und eingetragene Mediatorin gestaltet seit vielen Jahren die liechtensteinische Gesellschaft aktiv mit. Sie ist Mitbegründerin des Businessstags für Frauen im Rheintal, und unter anderem Gründungsmitglied und Vorstand im Verein für Mediation. Nina Schwarzkopf-Hilti wohnt mit ihrer Familie in Eschen. Sie liebt Musik sowie Literatur und genießt Gespräche mit interessanten Menschen.



Urs Baldegger (62), Universität Liechtenstein Prof. Dr. Urs Baldegger ist Inhaber des Van Riemsdijk-Lehrstuhls für Entrepreneurship der Universität Liechtenstein und Studienleiter des Masters of Science in Entrepreneurship. Er unterrichtet in der Aus- und Weiterbildung die Grundlagen des unternehmerischen Denkens und Handelns, die Entwicklung einer unternehmerischen Kultur und die Erfolgsfaktoren für das Wachstum junger Unternehmen. Nach dem Studium in Fribourg, Köln und St.Gallen, mehrjähriger Tätigkeit im KMU-Institut der Hochschule St.Gallen, in der Unternehmensberatung und der Bankenbranche arbeitete er fünfzehn Jahre als Professor für Entrepreneurship und Leiter des «Departements Institute» der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur. 2004 gründete er das Institut für Entrepreneurship der Universität Liechtenstein und begeistert seither die Studierenden mit seinen sprühenden Vorlesungen. Unternehmerisches Denken und Handeln stehen im Zentrum des Instituts für Entrepreneurship. Im Kern geht es darum, innovative Geschäftsideen zu entwickeln und im Markt umzusetzen. Die kreative Realisierung dieser Vision durchzieht alle Leistungsbereiche des Instituts – die Lehre, die Weiterbildung, die Forschung und den Wissens- und Technologietransfer. Der frankophone Professor ist ein ausgewiesener Weinkenner, besonders angetan haben es ihm denn auch die französischen Bou-tellen. So regelmässig wie seine Vorlesungen an der Universität finden auch seine alljährlichen Weinreisen nach Frankreich statt.



Natal Schnetzer (44), MetroComm AG Natal Schnetzers MetroComm AG in St.Gallen zählt zu den letzten unabhängigen Verlagshäusern in der Ostschweiz. Mit gegen 20 Festangestellten und ebenso vielen freien Mitarbeitern ist die MetroComm AG einerseits für ihr Unternehmermagazin LEADER bekannt, das monatlich an über 8000 Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik in St.Gallen, dem Thurgau, beiden Appenzell und dem Fürstentum Liechtenstein geht, andererseits für ihre zahlreichen Kunden- und Verbandsmagazine, die sie im Auftrag von Unternehmen, Hotels, Kliniken, Verbänden und dem Service public realisiert. Natal Schnetzer ist Unternehmer mit Leib und Seele: Nach einer kaufmännischen Lehre und ersten verkäuferischen Schritten bei der «Publicitas» machte er sich bereits im Alter von 26 Jahren mit einer Inserateagentur selbständig. Anhaltender Erfolg verhalf Schnetzer zum Ausbau dieser Agentur bis zum heutigen Verlags- haus, das alles rund um eine erfolgreiche Magazinproduktion aus einer Hand anbietet: Konzeption, Text- und Bildredaktion, Layout, Druckvorstufe sowie Inseratemarketing. Als Verleger kennt Natal Schnetzer die «wirtschaftliche» Ostschweiz wie kaum ein Zweiter.



Markus Goop (36), Eventagentur Skunk AG Markus Goop ist geschäftsführender Inhaber der Eventagentur Skunk AG in Vaduz. Die Agentur zählt zu den bekanntesten Eventagenturen im Rheintal und wurde im Jahre 2001 erstmals durch die Organisation von Grossveranstaltungen bekannt. Heute setzt die Skunk AG ihr langjähriges Know-how, ihr Netzwerk sowie ihre Kreativität gezielt für Firmenkunden ein, organisiert neben eigenen Veranstaltungen zahlreiche Firmenanlässe und betreut ausgewählte Kommunikationsmandate. Zu den bekannten Projekten der Agentur zählt der «Unternehmertag», «Entrepreneur Of The Year» und der «Businessstag – das Wirtschaftsforum für Frauen». Markus Goop, der auch am Logistikunternehmen Snack- und Früchtebox Express beteiligt ist, besuchte die Journalistenschule in Luzern und war Mitgründer und Chefredaktor der Wochenzeitung «Wirtschaft regional». Später liess er sich zum Event- und Sponsoringmanager ausbilden und absolvierte ein Intensivstudium an der Universität St.Gallen. Markus Goop gilt als leidenschaftlicher, zielorientierter und gut vernetzter Macher. Als Mitveranstalter des Unternehmertags unterstützt er die aktuelle Who's Who-Ausgabe.

Ackermann Iwan	34	Jeeves Alexander	42	Risch Markus	60
Bachmann Werner	23	Kaiser Markus	16	Risch Martin & Lorenz	82
Baldegger Urs	112	Kaiser Fritz	43	Ritter Lothar	101
Beck Josef	19	Kindle Fred	39	Ritter Marcel	80
Beck Peter	77	Klocker Simon	79	Saiz Rubén	76
Biedermann Jakob	24	Kollmann Andreas	87	Schädler Gerold	83
Biedermann Norbert	35	Kranz Patrick	34	Schlegel Walter	25
Bogensberger Burkhard	78	Latenser Clemens	42	Schnetzer Natal	113
Boretius Manfred	19	Loos Christoph	17	Schumacher Linus	98
Boss Alexander	36	Lünenbürger Oliver	62	Schwarzkopf-Hilti Nina	112
Brändle Hans	20	Marxer Gerald	19	Schwizer Philipp	59
Braun Reinhard	49	Marxer Florian	36	Spieldiener Patrick	58
Büchel Herbert	51	Marxer Reinhard	51	Spoehr Tilmann	83
Büchel Horst	79	Marxer Wilfried	98	Sprenger Peter	38
Decker Christian	62	Matt Roland	39	Stahl Oliver	70
Elkuch Roland	53	Matt Arnold	48	Sudi Karl	100
Franck Reinhard & Susanne	53	Meyer Martin	22	Tauern Reiner	73
Frick Philipp	50	Moeckli Alfred W.	37	Tribelhorn Simon	41
Frick Mario	80	Moosleithner Angelika	34	Tuor Magnus	61
Frommelt Anton & Christoph	48	Näscher Klaus	99	Voigt Caroline	40
Gerner Peter	16	Nigg Jürgen	57	Vollkommer Rainer	100
Gleim Peter & Nik	50	Ospelt Fritz	57	Von Osten Anette	42
Gödl Rudolf	76	Ospelt Stefan	61	Weirather Hanni & Harti	85
Goop Markus	113	Ospelt Albert	78	Weishaupt Marco	84
Göppel Peter	52	Poltera Patrick	25	Willi Markus	87
Grimm Helmut	54	Preite Daniel	80	Wilhelm Stefan	84
Güntensperger Bruno	73	Real Adolf	38	Wilhelmi Robert	40
Hasler Peter & Helmut	54	Real Hubertus	81	Wille Christoph	70
Henck Martin	18	Reich Daniela & Alexandra	71	Wohlwend Wilfried	56
Hilti Jürgen	20	Risch Klaus	21		
Huber Norman J.	55	Risch Dominik	58		



Impressum who's who Fürstentum Liechtenstein 2013

Magazin LEADER, MetroComm AG, Bahnhofstrasse 8, 9001 St.Gallen, Telefon 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51, leader@metrocomm.ch, www.leaderonline.ch | **Herausgeber:** Verein who's who Liechtenstein in Kooperation mit LEADER | **Verleger:** Natal Schnetzer | **Redaktion:** Dorothea Wurmbrand-Stuppach, Ruth Gassner, Judith Walser und Judith Bärflus | **Fotografie:** Tiziana Secchi, Martin Walser, Daniel Schwendener, Daniel Ospelt, zVg. | **Geschäftsleitung:** Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch | **Marketing/Service/Aboverwaltung:** Daniela Senn, info@metrocomm.ch | **Abopreis:** Fr. 60.– für 18 Ausgaben | **Erscheinung:** Der LEADER erscheint 9x jährlich mit Ausgaben Januar/Februar, März, April, Mai, Juni, August, September, Oktober, November/Dezember, zusätzlich 9 Special-Ausgaben | **Gestaltung/Satz:** Tammy Rühli, truehli@metrocomm.ch | LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. ISSN 1660-2757

Erfolg ist keine Frage der Grösse, sondern des Qualitätsanspruchs

Aus welchen Komponenten setzt sich Erfolg zusammen?

Wettbewerb, Kostendruck, technologischer Wandel, Konsolidierung und Regulierung sind nur einige Faktoren, die Unternehmen im Fürstentum Liechtenstein vor stetig anspruchsvollere und komplexere Herausforderungen stellen.

Auf dem Weg zum Erfolg begleitet Sie PwC verantwortungsvoll und stellt sich Ihren Herausforderungen. Kreativität, langjährige Erfahrung und das enorme Fachwissen im PwC-Netzwerk gewährleisten, dass wir für Sie massgeschneiderte, modular aufgebaute Lösungsansätze entwickeln.

Konkrete, angemessene Wegbegleitung?

Wenn es um unternehmerischen Erfolg geht, zählt Dynamik mehr als Grösse. Gerade der Standort Liechtenstein beweist das eindrücklich. Ob internationale Konzerne, Grossunternehmen oder KMU: PwC ist ein Wegbegleiter, der globales Know-how und lokale Präsenz zu verbinden weiss.

Hochstehende Beratung und Prüfung direkt aus der Region?

Kurze Wege zu Ihnen sind uns wichtig. Im Raum Liechtenstein und Ostschweiz beschäftigt PwC über 130 Mitarbeitende. Als Branchenführer stellen wir Ihnen Expertise direkt aus der Region zur Verfügung – sei es für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung oder Consulting – und erarbeiten so ganzheitliche Lösungen für Sie.

Ihre PwC-Kontakte für Liechtenstein:



v.l.n.r.: Roland Schegg, Claudio Tettamanti, Marco Felder

Claudio Tettamanti, Partner Assurance, Marktleiter Liechtenstein, Tel. +41 58 792 74 46

Roland Schegg, Director Advisory, Tel. +41 58 792 73 56

Marco Felder, Director Tax & Legal Services, Tel. +41 58 792 44 18

PricewaterhouseCoopers AG, Vadianstrasse 25a/Neumarkt 5, Postfach, 9001 St. Gallen
Tel. +41 58 792 72 00, Fax +41 58 792 72 10



OYSTER PERPETUAL COSMOGRAPH DAYTONA
IN PLATIN

 **HUBER WATCHES JEWELLERY
LIECHTENSTEIN**

T +423 237 14 14 | WWW.HUBER.LI


ROLEX